

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 19. März 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

#### Hohenzollern als Expropriateure!

Der Skandal des beabsichtigten Staatsgeschenktes für das Haus Glücksburg, über den wir vor einigen Tagen berichtet haben, hat in politischen und parlamentarischen Kreisen einen so starken Eindruck gemacht, daß selbst die Offiziösen sich nicht getrauen, den Entwurf zu rechtfertigen. Man schweigt sich aus, um die öffentliche Aufmerksamkeit gegenüber diesem überpreussischen Entwurf des Justizministers Schönstedt nicht zu erregen, und dann in der Stille mittels des Dreiklassen-Landtages — nach geheimnisvoll befriedigenden „Ausführungen“ in der Kommission — ein privates Geldbedürfnis aus Staatsmitteln zu sättigen. Der „Vorwärts“ hatte in seinen Betrachtungen kurz angedeutet, daß dasselbe Preußen, das einst die rücksichtsloseste Expropriation an dem Kurfürsten von Hessen und dem König von Hannover verübt hat, heute plötzlich Ansprüche auf „Schadloshaltung“ daraus ableitet, daß eine besessene Fürstengruppe durch die Vorgänge der Jahre 1864 und 1866 keinerlei Nachteile gehabt hat.

Einige Blätter versuchen nun, diese unangenehmen Erinnerungen an die Vorgänge von 1866 aus der Welt zu schreiben. Der „Schwäbische Merkur“ bemüht sich, durch ein paar geschichtliche Daten Unwissenheit einzureden, daß unsere Behauptung, die beiden Potentaten seien von den Hohenzollern enteignet worden, unnahe sei. Wenn der „Schwäbische Merkur“ die von uns angeführten historischen, allgemein bekannten Tatsachen bestreitet, so mag man annehmen, daß das württembergische Organ von preussischer Geschichte nichts weiß. Wenn aber die „Kreuz-Zeitung“ sich zu erlauben behauptet, daß wir uns einer großen Geschichtsfälschung schuldig gemacht hätten, so kann man für dieses Blatt mangelnde Kenntnis nicht als Entschuldigung gelten lassen; denn wir hoffen, daß die „Kreuz-Zeitung“ wenigstens doch die aller-elementarsten Tatsachen der preussischen Geschichte, dazu aus einer noch nicht fern liegenden Zeit, einigermassen beherrsicht. Die „Kreuzzeitung“ verfolgt also offenbar die Absicht, im Schönstedt-Glücksburgischen Interesse durch historische Märchen von diesen neuesten Korruptionsentwürfen abzulenken.

Aber wir können der „Kreuz-Zeitung“ nicht die Geschicklichkeit zugestehen, daß sie mit ihrer Ueberrahme der Unwissenheit des „Schwäbischen Merkurs“ ihrer Sache dient. Die „Kreuz-Zeitung“ sollte sich wahrhaftig angelegen sein lassen, lieber nicht an die dynastische Revolution von 1866 zu erinnern, in der von der Hohenzollernmonarchie nicht nur das autoritäre Legitimitätsprinzip umgestürzt wurde, sondern auch alle privatrechtlichen Besitzbegriffe von Grund aus zerstört worden sind. Wenn die Sozialdemokratie einmal nach Vorbildern suchen wollte, um ihre Expropriation der Expropriateure zu rechtfertigen, so brauchte sie nur an die Hohenzollernpolitik der 60er Jahre zu erinnern, in der eine ganze Anzahl von brutalsten Praktiken einer jedes Recht aushebenden Expropriation so strapasselos geleistet worden ist, daß jede sozialistische, christliche und gemeinnützige Expropriation dagegen verblaffen würde.

Es ist nur unmöglich, die Vorgänge des Jahres 1866 auch nur im Hinblick auf die Expropriation der entthronten Potentaten in allen Einzelheiten zu schildern. Nur ein paar Tatsachen seien in die Erinnerung zurückgerufen, um einmal wieder der Öffentlichkeit zu zeigen, in welcher Weise die berufensten Hüter der Ordnung und der Autorität, wenn es in ihren Kräfte paßt, Monarchen nicht nur entthronen, sondern auch ihres allerersten Besitzes berauben. Der „Schwäbische Merkur“ hat die deutsche Geschichte des 19ten Jahrhunderts v. Zwiendel-Säbenhorst aufgeschlagen und darin gefunden, daß der Kurfürst von Hessen 1866 von Preußen durch Vertrag eine einmalige Abschlagszahlung von 600 000 Talern und die Weiterzahlung der bisherigen Rationation von 300 000 Talern zugewilligt erhalten habe, also nicht beraubt worden sei. Das ist hinsichtlich des Vertrages richtig. Wir können jedoch nicht kontrollieren, ob erst der „Schwäbische Merkur“ oder schon der genannte Historiker verschweigt, daß 1 1/2 Jahre nach diesem vermögensrechtlichen Vertrag zwischen Preußen und dem davon gejagten Kurfürsten von Hessen das gesamte Vermögen des Kurfürsten von Hessen beschlagnahmt worden ist. Schon jener im September 1868 unter den Bajonetten der preussischen Soldaten abgeschlossene vermögensrechtliche Vertrag hat im zivilrechtlichen Sinne keinerlei angemessene Entschädigung für das, was der Kurfürst von Hessen verlor. Zudem war diese Zahlung an die Verpflichtung gebunden, daß der Kurfürst feierlich seine Truppen und Beamten vom Kreuz entbinden mußte. Unter anderem ging damals auch das Verfügungsrecht über die kurhessischen Schlösser in Kassel und Wilhelmshöhe an Wilhelm I. von Preußen über.

Bismarck begnügte sich damals nicht mit der Aneignung des kurhessischen Kronschatzes, sondern er wollte auch den Staatsschatz für Preußen annektieren. In diesem Staatsschatz gingen die Kurhessen mit ganz besonderer Leidenschaft, da er in den heißen und opfervollen langjährigen hessischen Verfassungskämpfen ein wichtiges Objekt gebildet hatte. Selbst die zahmen Kurhessen machten also gegen diese weitergehende Anektion aus, und die Anschauung Bismarcks, daß der hessische Staatsschatz in den gemeinsamen preussischen Staat aufgehen müsse, verpöbelte man damals mit der Bemerkung, Bismarck gehe weit über die Lehre des Kommunismus hinaus, denn er sage: „Laßt uns gerecht und gleich teilen, du übernimmt meine Schulden und ich übernehme dafür dein Vermögen.“ Bismarck mußte in der Frage der Anektion des Staatsschatzes nachgeben, freilich nur, um sehr bald auf indirektem Wege den beabsichtigten Zweck doch zu erreichen. Der Staatsschatz wurde der annektierten Provinz zunächst als Provinzialdotations übertragen. Ein paar Jahre später aber wurden aus allgemeinen preussischen Mitteln auch alle übrigen Provinzen mit gleichen Dotationen ausgestattet, so daß tatsächlich damit das hessische Staatsvermögen

von Preußen aufgelesen war. Dagegen hielt es Wilhelm I. mit den Interessen des Staates und dem bürgerlichen Besitzrecht vereinbar, große Teile der hessischen Staatsforsten, den Schmalkalder Wald, an den Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg-Gotha für seine angeblichen Verdienste um die deutsche Sache zu verschenken. Diese Schenkung des Schmalkalder Waldes bildet ein moralisches Vorbild für den jetzt unternommenen Versuch, aus Staatsmitteln irgend eine Fürstengruppe zu subventionieren.

Die sehen also schon hier eine mit größter Rücksichtslosigkeit durchgeführte Expropriation. Immerhin wurde zunächst noch eine kleine Abfindung beliebt. Im März 1868 aber beschlagnahmte Preußen das gesamte in Preußen greifbare Vermögen des ehemaligen Kurfürsten von Hessen. Die Verordnung des preussischen Königs wurde ein Jahr später Gesetz. Begründet wurde die Maßnahme als „ein Akt staatlicher Notwehr“ gegen die angeblichen hessischen Untriebe. Der Kurfürst hätte die ihm von Preußen zur Verfügung gestellten Mittel benutzt zur Agitation durch die ausländische und inländische Presse, die eine Gefahr für die Erhaltung und Sicherheit des Friedens und die ruhige Fortentwicklung des Norddeutschen Bundes sei. Das war Bismarcks Begründung. Der Landtag schloßte dem auch dieses radikale und grundverlogene Expropriationsgesetz. Ob auch das Zentrum gegen diesen „revolutionären Charakter“ protestieren mochte und insbesondere dagegen Bedenken erhob, daß die beschlagnahmten Gelder als geheime Korruptionsfonds benutzt wurden, — Bismarck erklärte lächelnd: „Ueber juridische Zwirnsfäden wird die königliche Regierung nicht stolpern.“ Das offenbare Recht ein Zwirnsfaden! Man braucht für alle künftigen Expropriationen keine andere Begründung, als sie Bismarck hier gab.

Aber auch damit waren die Expropriationskünste der Hohenzollern noch nicht erschöpft; denn das beschlagnahmte Vermögen wurde nicht einmal zu dem gesetzlichen Zweck verwendet, zu dem es bestimmt war. Es sollte gegen die Agitation der entthronten Fürsten benutzt werden, in Wahrheit aber wurde der Fonds für alle möglichen anderen Zwecke aufgebraucht. Das hessische Vermögen rann mit in den Welfenfonds — der König von Hannover wurde auf ganz ähnliche Weise expropriert, wie der Kurfürst von Hessen —, durch den nicht angelegliche welfische und hessische Intriguen belämpft wurden, sondern Bismarcksche Reptile ausgehalten, demokratische Zeitungsbesitzer durch Schenkung von Maschinen konservativ gemacht, mit dem späteren Spiegel gegen die Sozialdemokratie gefärbt, ja selbst mitleidende Schwiegerväter amtierender Minister vor dem finanziellen Zusammenbruch gerettet wurden. Der Gewaltakt der allerhöchsten Expropriation — Bismarcksche Revolutionsakt — arbeitete allerdings mit Raffinesse einher! — erhielt demnach die echt preussische Ergänzung durch die gesetzwidrige Verwendung der durch einen Rechtsbruch erlassenen Mittel.

Nach dem Tode des Kurfürsten (1875) wurde die Beschlagnahme aufgehoben. Die Erben verlangten Rechnungslegung und Herauszahlung. Es ergab sich, daß 7 Millionen von dem persönlichen Eigentum des Kurfürsten als Kupieher seines Familien-Fideikommisses vollständig verausgabt worden waren. Die Erben erhielten statt der sieben Millionen baren Geldes nur ein paar Wästen, Möbel und ähnliche Wertgegenstände. Alles andere war von dem Vermögen des Kurfürsten „zur Uebervachung und Abwehr“ der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Kurfürsten und seiner Agenten“ angeblich verausgabt worden; in Wahrheit war die Summe für alle möglichen gesetzwidrigen Dinge verwendet worden.

Genau dieselbe Entwicklung nahm der eigentliche Welfenfonds, der aus dem Vermögen des Königs von Hannover gebildet war. Die Beschlagnahme wurde aber hier erst 1892 aufgehoben, als der Fonds aufgebraucht war.

Will man nach diesen Tatsachen noch leugnen, daß die Hohenzollern eine Expropriationspolitik mit allen erdenklichen Mitteln getrieben haben, so gibt es überhaupt keine Expropriation, sondern man wird auf bekannte Manier für genommene Besitz die Verbaute „abfinden“ und dann die Abfindung „beschlagnahmen“.

Der „Schwäbische Merkur“ hat — und die „Kreuz-Zeitung“ übernimmt auch diesen Unsinn — schließlich noch den besonderen Triumph auszuspielen versucht, daß am 14. März 1892 (richtig muß es heißen am 12. März 1892) der „Vorwärts“ gegen die Rückgabe des Welfenfonds an den Cumberlander protestiert habe. Es kann ganz dahingestellt sein, ob die damalige Begründung, daß die im Welfenfonds ehemals vorhandenen Gelder hannoverscher Staats-schatz oder Kronschatz gewesen seien, zutreffend war oder nicht. Selbstverständlich wird die Sozialdemokratie, die die Ueberführung der Produktionsmittel in Gemeineigentum als Endziel verfolgt, gegen jede Uebergabe staatlicher Mittel an Privatpersonen Einspruch erheben. Wir haben uns nicht darum zu kümmern, wie die Expropriation von Fürsten zustande gekommen ist und ob sie den Rechtsanschauungen der herrschenden Klasse entspricht, sondern und ist die vollzogene Tatsache ein Fortschritt, der nicht rückgängig gemacht werden darf. Daß aber die Verteiliger der Legitimität und des Privateigentums plötzlich sich auf uns berufen, um eine brutale Expropriation zu verteidigen, sollte man nicht für möglich halten. Zudem wir aus Anlaß des Glücksburger Falles der Regierung den Widerspruch nachwies, daß sie jetzt, wo gar keine Rechtsansprüche vorhanden sind, staatliche Mittel zur Verfügung stellen will, während sie einst, wo im Sinne des heutigen Rechtes wohlbegründete Ansprüche vorhanden waren, rücksichtslos Millionen privaten Eigentums sich aneignete, haben wir doch nicht die Anschauung vertreten, daß man nicht Fürsten expropriieren dürfe, sondern vielmehr, daß man den Staat nicht expropriieren dürfe zugunsten fürstlichen Privatvermögens. Uebrigens war es 1892 ganz gleichgültig, ob der Welfenfonds dem Cumberlander zurückgegeben wurde oder nicht, denn der Welfenfonds wurde eben erst aufgelöst, als nichts mehr aufgelöst war.

Es bleibt dabei, daß die Hohenzollern als Expropriateure eine Meisterhaft entwickelt haben, deren Ruhm man ihnen nicht streitig machen sollte. Sie haben Fürsten entthront, ihr Privatvermögen unter nichtigem Vorwand beschlagnahmt, die beschlagnahmten Summen für gesetzwidrige Zwecke verwendet, und sie haben selbst Staatsgut als Geschenke für Bekannte und Potentaten verwendet.

Der Glücksburger Gesetzentwurf ist ganz von den Rechts- und Moralansehungen jener dynastisch revolutionären Epoche diktiert. Die preussische Junkerregierung ist darin gut Bismarcksch geblieben. Sie stolpert niemals über juridische Zwirnsfäden, sie nimmt, wo es kriegt und wie sie es kriegt, und sie gibt andererseits nach Willkür, wo keinerlei Rechtsansprüche vorhanden sind.

Im Verwecheln von Wein und Deln hat die preussische Staatskunst allezeit Triumphe gefeiert.

#### Russischer Schwindel!

Die Offiziösen in Petersburg erklären, daß die japanischen Nachrichten über die russischen Verluste bei Mukden ganz bedeutend übertrieben gewesen seien. Der Gesamtverlust der Russen bei Mukden habe nicht mehr als 80 000 Mann betragen. Diese Behauptungen sind natürlich unerschütterlich. Bereits gestern gaben wir die amtlichen russischen Zahlen wieder, wonach die Russen vom 28. Februar bis zum 14. März 58 000 Verwundete nach Charbin befördert hätten. Diese Verwundeten waren natürlich nicht die volle Zahl der in der Schlacht bei Mukden kampfunfähig Gemachten. Zahlreiche Verwundete mußten zurückgelassen werden. Aber selbst, wenn man nur mit diesen 58 000 Verwundeten rechnet und hierzu die 27 000 Toten zählt, die nach den unbedingt zuverlässigen Nachrichten der Japaner zu verzeichnen waren, so ergibt sich schon ein Verlust von 85 000 Mann. In derselben Zeit wurden aber auch 5000 Mann nach der offiziellen russischen Mitteilung als erkrankt nach Charbin geschafft, so daß dadurch schon die russische Armee um 90 000 Mann reduziert wurde. Zählt man noch die 43 000 Gefangenen hinzu, die die Russen nach Dnyamos Mitteilung verloren haben, so ergibt sich ein Gesamtverlust von bereits 133 000 Mann. Da nun die Armee Kuropatkins schwerlich mehr als 300 000 Mann gezählt hat, so wären nicht viel mehr als die Hälfte übrig geblieben. Diese Truppen sind aber weiterhin in dem Kampfe bei Tieling dezimiert worden. Außerdem muß man die Verluste hinzurechnen, die General Gripenberg bei seinem mißglückten Angriff auf die Japaner hatte, Verluste, die mit 10 000 Mann wahrscheinlich viel zu niedrig veranschlagt worden sind. Sonach dürften von den 300 000 Mann Kuropatkins höchstens 140 bis 150 000 Mann Tieling erreicht haben. Wie viel davon zurzeit noch übrig sind und nach Abschluß der Kämpfe übrig sein werden, wird sich ja herausstellen. Wir können deshalb nur wiederholen, daß der neue Oberbefehlshaber Kuropatkin froh sein kann, wenn er auch nur den dritten Teil der Truppen nach Charbin rettet!

Unbegreiflich ist es, daß auch deutsche Kriegskritiker die Lage künstlich zu verschleiern suchen. So hat nämlich auch Oberst Gaedke einen Rückfall in seinen russischen Optimismus bekommen. Er behauptet nämlich, daß Kuropatkin wahrscheinlich zwei Drittel seiner Infanterie gerettet haben würde. Da er selbst die Truppen Kuropatkins auf allerhöchstens 300 000 Mann einschätzte, müssen es ganz eigenartige Rechenkünste sein, vermittels deren er es zu Wege bringt, zwei Drittel der russischen Infanterie zu salvieren!

#### Ueber die Rückzugskämpfe von Tieling

Schweigt sich der russische Telegraph, der sich so emsig bemüht, falsche Nachrichten über die Verluste bei Mukden zu verbreiten, vollständig aus. Ein unter dem 18. März veröffentlichtes Telegramm Kuropatkins vom 16. März berichtet nur über Gefechte, die sich am 15. März noch südlich von Tieling abgespielt haben. Das Telegramm lautet:

Petersburg, 18. März. Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem 16. März: Die Kriegergarden unserer Heere kämpften am 15. auf dem Höhenkamme südlich von Tieling und bei dem gleichfalls südlich von Tieling gelegenen Dorfe Paliguan. In der Nacht gingen die Kriegergarden bis zu dem am Rande des Liaoho und beim Dorfe Kaolinia gelegenen Stellungen zurück, ohne vom Feinde bedrängt zu werden. Am 16. haben die Heere den Marsch fortgesetzt. Die Stadt Pakumün ist am 15. von Chundjuseu besetzt worden.

Sodann meldet Kuropatkin, daß er gemäß kaiserlichen Befehls vom 15. den Oberbefehl am 17. an den General Linewitsch übergeben habe.

Die Uebernahme des Oberbefehls durch General Linewitsch wird von diesem unter dem 17. gemeldet.

Die Japaner verhalten sich auch noch ziemlich schweigsam über die von ihnen unternommenen strategischen Bewegungen. Immerhin ist die japanische Kriegsberichterstattung über die Rückzugsgeschichte der Russen um 24 Stunden voraus. Ein Telegramm aus Tokio lautet:

Tokio, 18. März. Amtliche Meldung. Marschall Oyama berichtet, daß japanische Truppen am 16. März rechts vom Liaoho acht russische, mit Artillerie versehene Eskadrons zerstreuten, worauf sie eine nördlich von Tieling und auf der rechten Seite des Liaoho gelegene Anhöhe besetzten und den im Rückzug begriffenen Feind, der aus einer Infanteriedivision und mehreren Eskadrons bestand, beschossen.

Englische Nachrichten schildern die Lage der fliehenden Russen als eine völlig verzweifelte:

#### Die Insertions-Gebühr

Betrag für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gesellschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 25 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Sonntagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

London, 18. März. Den zurückgehenden russischen Truppen wird im Verfolgungslampfen von den Japanern furchtbar zugefügt. Die Japaner zwingen die Russen zu fortwährendem Rückzug, wobei die Russen auf beiden Flügeln immer wieder überholt und zu fortwährendem Frontwechsel gezwungen werden.

## Bauernaufstand in Rußland.

Die revolutionäre Bewegung in den Industriebezirken dauert fort und verstärkt sich. Auch die Nachrichten aus dem Inneren des platten Landes lauten andauernd besorgniserregend. Ähnlichen Berichten zufolge werden von den Bauern Versammlungen veranstaltet, in denen Briefe des Priesters Gapon verlesen werden, welche auf die Bevölkerung großen Einfluß ausüben. Die Unruhen dauern fort. Mehrere Großindustrielle des Gouvernements Witebsk, welche gestern in Petersburg eintrafen, erklärten, daß die meisten wohlhabenden Eigentümer dieser Provinz infolge der jüngsten Unruhen ruiniert worden sind. Die Unruhen erstrecken sich sogar bis nach Sibirien.

Die „Nowosti“ schreiben warnend:

„Es ist an der Zeit, aus dem politischen Winterschlaf zu erwachen, denn es sind hundert Millionen, die bei uns anklopfen und ihren Hunger gestillt haben wollen. Jawohl, es ist eine offenkundige Tatsache: 80 Proz. unserer Bevölkerung verfügt nicht einmal über das primitivste Nahrungsmittel, das Brot! Und wenn wir länger zögern, den Bauern entgegenzukommen, werden wir ein schreckliches Schauspiel erleben. Eine elementare Katastrophe wird über unser Reich hereinbrechen, die wie ungefähr mit einem vom Sturm getriebenen verheerenden Feuer im Urwalde vergleichen könnten.“

### Dynamitanschläge.

Moskau, 18. März. Da den Militärbehörden zur Kenntnis gelangte, daß auf der Eisenbahnbrücke der Samara- und der Sibirischen Bahn Dynamitattentate geplant seien, wurden sämtliche Truppenkommandanten angewiesen, die Brückenwachen zu verstärken.

Warschau, 18. März. Drohbriefe, die der Direktion der Weichselbahn zugegangen sind, rufen Befürchtungen hervor für die Sicherheit der Zug- und Livez-Brücke sowie anderer Brücken zwischen Siedlee und Warschau. Die Direktion hat militärische Bewachung der Brücken verlangt.

### Anebelung der Presse.

Petersburg, 18. März. Der Minister des Innern hat dem Chefredakteur Kulaowski des „Regierungsboten“ (!) eine Klage erteilt, weil er beim Abdruck des kaiserlichen Manifestes vom 8. März von der gesetzlichen Ordnung abgewichen war. Das Manifest war ihm gegenwärtig nicht durch den Senat zugegangen, der alle Manifeste und kaiserlichen Erlasse drucken lassen muß, bevor sie durch offizielle Privatblätter verbreitet werden dürfen.

Selbst die Offiziösen beginnen zu meutern!

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. März.

### Der Kolonialjammer.

Nachdem drei Tage lang die Frühlingstürme der russischen Revolution über den Reichstag dahingebraust waren, war heute die Beratung des Kolonialrats ziemlich kurz und ruhig. Die Rechte und die Regierung sind es endlich müde geworden, durch immer neue trügerische Versprechungen noch irgend welche Hoffnungen auf eine baldige gedeihliche Entwicklung der Kolonien zu nähren. Der konservative Abgeordnete Frhr. v. Nitzthofen-Damsdorf faßte die augenblickliche Stimmung aller Kolonialfreunde treffend dahin zusammen, daß es sich für sie nicht empfehle, bei der gegenwärtigen Lage der Kolonien viel darüber zu reden; da man die Kolonien einmal habe, müsse man sie auch erhalten, fuhr der Redner fort und deutete in diesem Worte richtig an, daß, wenn Deutschland die Kolonien behalte, es sie auch unterhalten müssen werde.

Zum Etat für Ostafrika machte Genosse Dr. Südekum auf die Gefahr eines allgemeinen Aufstandes der Eingeborenen aufmerksam, damit, falls er eintritt, die Regierung sich nicht wieder darauf berufen kann, daß sie vollkommen überrascht worden sei. Der Abg. Dr. Arendt, der sich im übrigen des längeren über die historische Entwicklung der Kolonien — in den Schutzgebieten aussprach, wollte diese Befürchtung nicht als berechtigt anerkennen. Aber auch er mußte anerkennen, daß die wirtschaftliche Lage der Eingeborenen dieser Kolonie sich ganz bedeutend verschlechtert habe, da ihre gewöhnliche Einnahmequelle, der Warentransport nach der Küste, immer mehr verstopfe. Dr. Arendts Genie hat als Abhilfemittel gegen diesen Mangel den Bau einer Eisenbahn nach der Küste erfunden; er machte obendrein dem Genossen Südekum noch Vorwürfe, daß unsere Partei für einen solchen Bahnbau nicht zu haben sei. Sonst drehte sich die Debatte um kleinere Verwaltungsfragen; es stellte sich heraus, daß bei den Lebersee-Banken die Regierung das Privatkapital ganz ungebührlich begünstigte.

Das leitete passend zu den Verhandlungen über das Schutzgebiet Togo über. Genosse Ledebour konnte nachweisen, daß durch eine gründliche Untersuchung all die im Vorjahre von uns behaupteten Praktiken der Landgesellschaften tatsächlich festgestellt worden seien: Die ungeheuerliche Vernichtung der Eingeborenen, denen man nicht einmal so viel Land läßt, wie zur Erhaltung des notwendigsten Lebensunterhaltes erforderlich ist. Die Regierung selbst, die im Vorjahre noch alles zu beschönigen suchte, hat die Gesellschaften zwingen müssen, einen Teil ihres Raubes wieder herauszugeben. Die Mehrheit des Reichstages, die im Vorjahre unseren dahingehenden Antrag abgelehnt hat, stand jetzt gründlich blamiert da.

Aber die Hoffnung, daß sie durch diesen Schaden klug werden wird, ist nur gering. Als Genosse Ledebour später das Verhalten derselben Mißstände in Südwestafrika aufzeigte, da suchten, in trautem Verein mit einigen anderen Hauptern der Rechten, der gestern gegen den Genossen Bernstein noch so ordnungsliebende Dr. Paasche und der Zentrumsjünger Erzberger die Stimme unseres Redners durch ihre lauten Privatgespräche zu überstimmen. Als sich Genosse Ledebour diese Störung energisch verbat, war Herr Erzberger ganz entrüstet darüber, daß man einem Reichstags-Abgeordneten zumute zuhören: seit er die Schulbank verlassen habe, hätte niemand von ihm verlangt, daß er still sein solle. Leider! Aber da es noch nicht lange her ist, daß Herr Erzberger der Kaplanschule entlaufen ist, wird man ihm diese Reaktion gegen den Schulzwang verzeihen müssen. — Neben dem Genossen Ledebour brachte der antisemitische Abgeordnete Latmann, ehrlich empört über die Ausbeutungswut der Kapitalistengesellschaften — in den Kolonien, reiches Tatsachenmaterial und Aussprüche gewichtiger Autoritäten gegen sie bei, um das Verlangen nach ihrer Expropriation zu begründen. Trotzdem Herr Dr. Paasche den

Vertrag machte, diese Kolonialgesellschaften als die opferwilligen Nationalen hinzustellen — der Nationalismus läßt sich immer gut bezahlen — nahm der Reichstag fast einstimmig den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission über sie an.

Das Mißbehagen über den moralischen und finanziellen Bankrott der ganzen bürokratisch-kapitalistischen Kolonialwirtschaft erreichte seinen Höhepunkt, als der Kolonialdirektor durch den Hinweis auf einen drohenden Aufstand in Togo eine schnelle Vermehrung der dortigen Schutztruppe verlangte und zugleich dem Reichstage eine jener unendlichen Millionen-Rachtragsforderungen für Südwestafrika vorlegte.

Gleichwohl bewilligte mit der für einen sozialdemokratischen Volksgegendewalter geradezu unbegreiflichen Leichtfertigkeit die bürgerliche Mehrheit auch heute alle Kolonialforderungen.

Montag wird sie dem Moloch Militarismus neue Opfer vom Volksgut bringen.

### Preussisches Abgeordnetenhaus.

So, der Etat wäre glücklich verabschiedet! Und nichts hätte den tiefen Frieden des preussischen Abgeordnetenhauses gestört, wenn es nicht eben immer noch Polen, Welfen und Juden gäbe. Gestern haben wir wieder vom Reichskanzler gehört, daß nur diesen „Ausländern“ die Revolution von 1848 zu danken sei, und auch heute noch wollen sich diese drei großen Unruheshüter nie ganz zufrieden geben. So hatte denn das preussische Abgeordnetenhaus, nachdem die Polendebatte vorüber war, noch eine kurze Welfen- und als Schluß einen Judenmonolog. Der Abg. Cassel beschwerte sich darüber, daß Juden zu den höheren Richterstellen nicht mehr zugelassen werden. Der Bedauernswerte nimmt offenbar die Verfassungsbestimmung von der Gleichheit aller Preußen immer noch als existent an. Wie kann man heute noch so töricht sein — um mit den Worten unseres geistvollen Kanzlers zu sprechen — zu glauben, daß derartige Rudimente aus dem toten Jahre in unsere aufgeklärte Zeit hineinpassen! Ja, über Kirchenverordnungen aus dem 16. Jahrhundert läßt sich noch streiten; aber über 1848? Jemand ein Satz derselben Verfassung lautet ja wohl auch: „Die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei“. Einen kleinen Epilog auf diesen Satz bildete das, was die preussischen Abgeordneten heute über den Fall Rottenburg zu sagen hatten, jenen Gelehrten, der die Kühnheit gehabt hatte, seine Sympathie für die streikenden Bergarbeiter offen auszusprechen.

Nachdem der Etat erledigt war und man die beruhigende Gewissheit hatte, daß die preussische Regierung auch im Jahre 1905/06 glücklich die alten Wege wandeln werde, gab es noch ein ergötzliches, niedliches Nachspiel. Zwischen dem preussischen und dem bremischen Staat soll ein Vertrag geschlossen werden, der die Landesgrenzen ein wenig verschiebt. Bei dem tiefen Vertrauen, das die geeinten deutschen Brüder zu einander haben, nimmt man in Preußen natürlich an, daß man von Bremen ganz sicher über's Ohr gehauen werde, und daß man bei der Abfassung des Vertrages gar nicht vorsichtig genug sein könne. Und man hat vielleicht in diesem Punkte nicht so unrecht. „Les affaires, c'est l'argent des autres“ — und so erfolgreich unsere altpreussischen Aristokraten im letzten Jahrzehnt sich auch bemüht haben, diese Technik zu handhaben, so dürfte die alte Handelskultur der Hansestadt ihnen einstweilen noch darin überlegen sein. Man beschloß also, sicher zu gehen und die Sache noch einmal in der Kommission zu beschlafen.

### Deutsches Reich.

Freisinniger Antiterrorismus. Man hat schon viel von den Freisinnigen erlebt, aber daß sie sogar insstande wären, eine neue Spielart geistiger Unterdrückung zu erfinden, das hätte man ihnen doch nicht zugemutet. Die Freisinnigen — das weiß man — vertragen gewohnheitsmäßig, um nicht Sozialdemokraten wählen zu müssen, einen Wahlkreis nach dem anderen an die äußerste Rechten. Da wo sie in den Gemeinden die Macht haben, üben sie sich in Wahlrechtsverschlechterungen. Ihre Versammlungen sind Parteitage. Sie legen sie unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu veranstalten. Gegenwärtig werden hinausgedrückt, Diskussion wird nicht gestattet. Daß sie aber schließlich ihre eigenen Parteigenossen nicht mehr reden lassen, das ist denn doch der Gipfel des Terrorismus. Da die Herren sich offenbar nicht mehr stark genug fühlen, die Anhänger anderer Parteien zu terrorisieren, so wollen sie wenigstens die Gemüthlichkeit haben, an einander ihre Gelüste zu befriedigen, und so haben sie eine selbstmörderische Methode erfunden, die man den Antiterrorismus nennen kann. Sie entziehen sich selber das Wort. Freisinniger kann man nicht gut sein!

Daß diese Blüte des Freisinn gerade in Königsberg aufsprühen mußte, ist begreiflich; denn die Königsberger Freisinnigen entwickelten innerhalb ihres Bezirks, allerdings mit geringem Geschick, die Praxis offener Unterdrückung. In Königsberg werden den Sozialdemokraten prinzipiell die Säle abgetrieben, und wenn sie wenigstens in freisinnigen Versammlungen zu Wort kommen wollen, so werden sie wegen Hausfriedensbruchs freisinnig demunziert und ins Gefängnis geschleppt. Wer von den lokalen Freisinnigen gegen diese Schändensprache sich auflehnt, wird schleunigst erkommuniziert. Die Herren Dullo und Krieger wurden auf dem Altar dieses Königsberger Freisinn geopfert. Man erinnert sich auch, daß die freisinnige „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ über den Königsberger Prozeß in einer Weise schrieb, daß sie kaum von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung überboten werden könnte. Rummel aber hat man sogar auswärtige Mitglieder der eigenen Partei in Königsberg dopplottiert. Unser dortiges Parteiblatt erhält die folgende Zuschrift:

„Herr Pfarrer Raumann, der einem hiesigen Komitee unter Führung von Herrn Dr. Dullo sein Erscheinen in Königsberg für den Monat Mai zugesagt hatte, hat seine Zusage leider zurückziehen müssen, weil, wie er schreibt, der Vorstand der Freisinnigen Vereinigung, Ortsgruppe Königsberg, durch die Herren Dullo und Krieger in aller Form gegen sein Ausreisen Protest eingelegt hat.“

Herr Raumann ist Mitglied der Freisinnigen Vereinigung. Er sieht sogar, wenn wir nicht irren, in ihrem Vorstand. Trotzdem wird ihm in einer Ortsgruppe seiner Partei das Reden untersagt. Der Antiterrorismus kann von dieser Art Verletzung freisinniger Geistesfreiheit noch lernen.

### Ein Zensurkreis in München.

München, 17. März. Im hiesigen Deutschen Theater, das den größten Teil des Jahres Varietés wendet, gastiert zurzeit das Deutsches Bauerntheater. Dieses wollte das oberbayerische Volksstück „Der Lehrer von Seepfing“ aufführen, in dem die Frage der geistlichen Schulaufsicht behandelt wird. Die Zensur hat aber die Aufführung des Stückes verboten und zwar mit dieser farnosen Begründung: Der Autor behandle die „in hohem Grade aktuelle“ Frage der geistlichen Schulaufsicht. Wenn er der Verantwortung dieser Frage dadurch aus dem Wege gehe, daß er den die geistliche Schulaufsicht verteidigenden Priester in der ihm auferlegten Erinnerung an eine in seiner Kooperationszeit begangene schwere sittliche Verfehlung resignieren lasse, so vermöge dies an dem eigentlichen Charakter des Stückes nichts zu ändern, da nicht etwa wegen der Art der Lösung des Konflikts, sondern durch dessen Verheißung das Stück in entscheidender und beabsichtigter

Weise über das bisher übliche Bauerntheater hinausgehe, und damit auch über den Konzeptionsrahmen hinausgehe. Da ferner die Eintrittspreise billig sind und auch während der Vorstellungen alkoholische Getränke verabreicht werden, so sei die Möglichkeit vorhanden, daß aus einer geteilten Auffassung des Publikums, sei es nach der religiösen oder politischen Seite der im Stück aufgerollten Frage, oder auch infolge der dramatischen Behandlung der Person des auftretenden Geistlichen und des hierdurch etwa gestörten religiösen Empfindens eines Teiles der Zuhörerschaft sich eine Ordnungstörung ergeben könne. Mit Rücksicht auf solche Möglichkeit, die für die Zensur maßgebend sei, erfolge das Verbot!

Mit einer derartigen Begründung läßt sich schließlich jedes Stück, auch die harmloseste Bauernkomödie verbieten. Dieses Münchener Zensurverfahren wird aber erst noch richtig beleuchtet durch die Tatsache, daß die gleiche Zensur erst vor einigen Monaten auf derselben Bühne und unter den nämlichen Verhältnissen Stücke wie „Angengrubers „Kreuzelschreiber“ und „Der Pfarrer von Kirchfeld“ unbeanstandet aufführen konnte. Und in beiden Stücken wird ja auch manches gesagt, was bei den Frauen im Lande Anstoß erregt. Trotzdem haben sich aber keine „Ordnungstörungen“ ergeben, während erst kürzlich in dem vornehmen, alkoholreichen Schauspielhaus ein Herr, der „geteilter Auffassung“ war und deshalb auf dem Hauschloß pfiff, von einem anderen Zuhörer gebrüht wurde. —

### Reichsländisches Vereins- und Versammlungsrecht.

Aus Straßburg schreibt uns unser W.-Korrespondent vom 15. März: Es erscheint als wenig richtig, um die Mitte März dem Parlament den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, das nach § 23 des Entwurfes am 1. April des Jahres in Kraft treten soll! Man ist unwillkürlich geneigt zu glauben, es liege in diesem Verfahren eine Warnung an die Volksvertreter, irgend welche Aenderung am Entwurf anzuregen. Entweder — oder! Der Entwurf wird angenommen, wie wir ihn ausgearbeitet haben oder es gibt überhaupt keine Reform!

Wenn aber eine Reform der nach Herrn v. Stöckers Meinung veralteten gesetzlichen Bestimmungen notwendig war, so ist doch der Reformentwurf sehr wenig zufriedenstellend. Im großen und ganzen hat das preussische Gesetz als Muster gedient. Der Entwurf eines Gesetzes über das öffentliche Vereins- und Versammlungsrecht für Elsaß-Lothringen behandelt unter I das Vereinsrecht (§§ 1-8), unter II das Versammlungsrecht (§§ 9-17), unter III die Straf- und Uebergangsbestimmungen (§§ 18-23). Aus den einzelnen Bestimmungen sind folgende hervorzuheben: Alle Vereine, deren Mitgliederzahl mindestens sieben beträgt, unterliegen den Vorschriften des Gesetzes (§ 1). Für alle diese Vereine besteht Anzeigepflicht, auf Verlangen ist das Mitgliederverzeichnis der Behörde vorzulegen. Es ist klar, daß diese Bestimmungen einen sehr reaktionären Geist atmen. Denn wenn man die Verhältnisse auf dem Lande berücksichtigt, muß zugegeben werden, daß die Pflicht der Anzeige und weit mehr noch die der Einreichung der Mitgliederliste für alle kleinen Vereinigungen unangenehm sein muß, die nicht gerade in der Gunst des Herrn Gendarmen oder Bürgermeisters stehen. Die Zahl sieben in § 1 müßte eine Erhöhung erfahren. Nach § 6 dürfen Vereine, die „einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgen“, Winderjährige nicht aufnehmen. Ferner dürfen Vereine, welche eine Einwirkung auf politische Wahlen bezwecken, keine Frauen und keine Ausländer aufnehmen. Zum allermindesten sollten von dieser Art schon sehr reaktionären Vorschriften die auf Grund des § 152 der Gewerbe-Ordnung zusammengetretenen Gewerkschaften ausgenommen werden, wenn nicht die ganze gewerkschaftliche Bewegung einem ungerechten und harten Schloß ausgesetzt sein soll. Der § 7 gibt dem Bezirkspräsidenten das Recht, Vereine aufzulösen, deren Versammlung, Zweck oder Tätigkeit mit den Gesetzen in Widerspruch stehen oder deren Tätigkeit die öffentliche Sicherheit oder den öffentlichen Frieden gefährden, sowie solche, welche andere als die in der Satzung bestimmten Zwecke verfolgen. Eine Handhabe zu willkürlichem Vorgehen gegen „müßelbige“ Vereine! Leider ist keine Aussicht vorhanden, daß der Landesausschuß sich mit dieser Bestimmung nicht einverstanden erklärt!

Das Versammlungsrecht sieht gleichfalls lediglich eine Anzeigepflicht für öffentliche Versammlungen vor. Es ist nur ein Einberufer erforderlich, entgegen dem jetzigen lästigen Zustande, der sieben erfordert, die auch alle ortsbewohnt sein müssen; nach dem Entwurf genügt die Reichsangehörigkeit. Eine Neuerung liegt darin, daß Versammlungen unter freiem Himmel möglich sind, die allerdings der Genehmigung bedürfen. Interessant ist, daß der Begriff der „öffentlichen Versammlung“ beibehalten ist, offenbar um auch die Abhaltung von Privatversammlungen weiterhin zuzulassen, die namentlich den Merkmalen sehr anheimlich sind. Die Bestimmungen über die Winderjährige, die Frauen, die Ausländer und sowie über das Verbot der Abhaltung bei Gefährdung der öffentlichen Sicherheit entsprechen den im Vereinsrecht enthaltenen. Auch hier ist die obige Kritik angebracht. Die Bestimmungen bezüglich der polizeilichen Ueberwachung der Versammlungen erfordern nur insoweit eine Korrektur, als die Auflösung durch den Beamten unter anderem dann zulässig ist, wenn der verantwortliche Leiter Fragen zur Erörterung gelangen läßt, welche mit dem in der Anzeige angegebenen Gegenstande der Verhandlung in keinem Zusammenhange stehen (§ 16, 4)!

Es soll nicht bestritten werden, daß der Entwurf Fortschritte gegenüber dem bestehenden Rechtszustande aufweist, allein es müßte noch viel an ihm gefeilt und verbessert werden, damit das Gesetz als ein wahrer Fortschritt empfunden werden könnte! —

### Eine Berichtigung sendet uns der Zentrumsabgeordnete Erzberger

In Nummer 66 des „Vorwärts“ schreiben Sie unter der Aufschrift „Wilsons Zitatenaufsch.“, daß der Unterzeichnete Sekretär der Zentrumsfraktion im Reichstage sei und ferner: „Als Graf Wilson in den letzten Tagen die Verteidigung gegen die sozialdemokratische Kritik seines Außenkurzes verweigerte, erstand ihm in Herrn Erzberger ein willkommener Helfer. Hartig lieferte Herr Erzberger dem Reichskanzler einige seiner Zettel mit sozialdemokratischen Zitaten und der glorreiche Kanzlererfolg war gesichert.“ Daron können Sie noch allerlei persönliche Verdächtigungen.

Demgegenüber habe ich zu erklären:

1. Es ist unklar, daß ich Sekretär der Zentrumsfraktion des Reichstages bin oder überhaupt von der Fraktion irgend einen Auftrag in dieser Richtung habe.

2. Es ist unklar, daß ich dem Herrn Reichskanzler irgendwie ein Material („Zettel mit sozialdemokratischen Zitaten“) geliefert habe. Ich ersuche Sie, diese gefehliche Berichtigung in der nächsten Nummer des „Vorwärts“ erscheinen zu lassen.

Gebüchsend

M. Erzberger, M. d. R.

Zu dieser Berichtigung wird sich unser Gewährsmann noch äußern.

### Südwestafrikanische Verluste.

Berlin, 18. März. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Meiler Kurt Enk, geboren 1. 4. 83 zu Mühlstorf, ist am 13. März in der Krankenanstalt Kalkstein an Typhus gestorben. Meiler Alfons Rittershofer, geboren 5. 11. 80 zu Straßburg i. El., wurde am 12. März auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit erschossen. Der seit dem 15. Februar vermißte Reiter Emil Bergemann, geboren 9. 11. 81 zu Damm, ist nördlich Natalobis wieder aufgefunden und befindet sich gesund bei der Truppe.

Ebdich Olanbaja im Gesef mit Pereros am 14. März wurden verwundet: Unteroffizier Ewald Friedrich, geboren 9. 3. 82 zu Magdeburg, Sauf rechtes Fußgelenk.

Im Gesef bei Seibans am 11. März d. J. sind gefallen: Leutnant Ewald Fürbringer, geboren 3. 10. 76 zu Emden

**Schwerwundet:** Feldwebel Gustav Mesech, geboren 12. 11. 75 zu Klein-Blumenberg, Prustisch. Unteroffizier Peter Jensen, geboren 1. 10. 83 zu Schickow, Schuß rechten Oberschenkel. Unteroffizier Andreas Schöwin, geboren 6. 2. 82 zu Bamberg, Schuß durch die Brust. Reiter Friedrich Riederer, geboren 13. 1. 83 zu Hallscheid, Prustisch. Reiter Johann Gehnen, geb. 3. 4. 83 zu Krefeld, Schuß in beide Oberschenkel. Kriegsfreiwilliger Franz Kopp aus Langenenslingen bei Sigmaringen.

**Leichtwundet:** Leutnant August Funk, geboren 27. 4. 80 zu Treptendorf, Schuß in den rechten Oberschenkel. Leutnant Herbert Faber, geboren 22. 6. 78 zu Erfurt, Streifschuß in die rechte Hand. Leutnant Kurt Wolff, geboren 28. 10. 80 zu Krefeld. Unteroffizier Wilhelm Barteld, geboren 7. 11. 81 zu Ruhlow, Schuß in den linken Oberarm. Unteroffizier Edwin Schardt, geboren 4. 5. 82 zu Zwätzen, Streifschuß am Hals. Reiter Friedrich Geßler, geboren 23. 12. 73 zu Kraitschhofen, Streifschuß in das linke Knie. —

## Ausland.

### Das Interim der Ministerpräsidentenschaft.

Rom, den 18. März. (Eig. Ver.) Schon seit einigen Tagen erheben es Zweifelhaft, daß Fortis mit der Kabinettbildung zu gutem Ende kommen würde. Bereits am 14. berichteten wir telegraphisch, daß Fortis nur noch zwei Wege offen blieben: entweder das alte Kabinett Giolitti beibehalten oder auf die Präsidentenschaft zu verzichten, sein Mandat „in die Hände des Königs zurückzugeben“, wie die parlamentarische Phrase lautet.

Nun wurde aber noch in der Nacht des 14. der Plan, das alte Kabinett beizubehalten, zu Wasser, aus einem sehr einfachen und natürlichen Grunde: Die drei Minister, deren „Abigung“ von Anfang an festzulegen schien: der öffentliche Arbeiten, des Unterrichts und der Posten, wollten nichts mehr von der nachträglichen Schonung wissen, die nur aus der Schwierigkeit entspringt, Nachfolger zu finden.

Daß aber Fortis überhaupt gescheitert ist, hat vielerlei Ursachen, deren wichtigste wir bereits telegraphisch andeuteten: es fehlt seiner politischen Persönlichkeit jedes Prestige. Deshalb geschah es, daß die Portefeuille-Aspiranten, anstatt sich wie sonst gierig und devot um den neuen Kabinettchef zu scharen, ihm alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg legten. Natürlich nicht etwa aus moralischen Bedenken, sondern einfach aus praktischen Gründen, weil niemand sich auf einem leeren Schiff einschiffen will. Die Hoffnung, Minister zu werden, wollte niemand austauschen gegen die Gewißheit dieser Würde in einem Eintagsministerium, aus dem man vielleicht für lange Zeit kompromittiert hervorgeht.

Daher bestanden Tittoni und Luzzatti auf den Anti-Streitigkeiten, doch es wollte niemand das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts, daher machte der eine seinen Eintritt vom Austritt der anderen abhängig, Luzzatti und Ronchetti beanspruchten beide das Portefeuille des Innern, kurz es gab eine Unzahl von Schwierigkeiten, denen Fortis nicht gewachsen war.

Unter diesen Umständen hat die Krone korrekt gehandelt, von jeder Entscheidung abzusehen und die Frage vor die höchste Instanz, die Kammer zu bringen. Also brauchte man einen interimsistischen Kabinettchef, der das alte Kabinett unverändert dem Parlament vorstelle und von diesem ein Votum provozierte, eben das Votum, dem Giolitti durch seine Flucht aus dem Wege gegangen ist. Zu dieser undankbaren Aufgabe wurde Tittoni, der Minister des Äußeren, auserlesen, dem es nun obliegt, für Giolitti die Krise durchzumachen, in Stellvertretung ein für Giolitti bestimmtes Ministreus- oder Vertrauensvotum zu empfangen.

Giolitti ist also nachträglich von seinem Schicksal ereilt worden. Die Entscheidung der Krone schließt einen Tadel seines außerparlamentarischen Nichttritts ein und bringt ihn gleichzeitig um alle Vorteile dieses Nichttritts, da die Kammer ein positives Urteil über seine Politik aussprechen muß. Hoffentlich fruchtet diese Lektion parlamentarischer Korrektheit, die die Kammer den Ministern gibt, bei denen das Verneinen des Kammervotums Mode geworden war!

Tittoni wird also demnach von der Kammer ein politisches Votum fordern. Ist ihm dieses günstig, so betraut ihn der König mit der Bildung des neuen Kabinetts; ist es ihm ungünstig, so fällt die Nachfolge dem ihm niedererinnenden Teil der Kammer, also der Rechten zu. Wahrscheinlich wäre dann ein Kabinett Sonnino; daß ein so antichristlicher Politiker, wie Rudini berufen werde, erscheint uns, selbst nach dem Versuch Fortis, unmöglich.

Wesentlich für die Entwicklung der politischen Ereignisse der nächsten Zeit wird nun die Frage sein, über die Tittoni das politische Votum erhält. Wer die Freiheit und Verlogenheit unserer parlamentarischen Politik kennt, der wird kaum erwarten, daß das entscheidende Votum über eine wesentliche Frage fällt. Denn der Chef jeder Fraktion hält sich jetzt für den künftigen Minister und hat also alles Interesse, sich nicht im Voraus zu binden, sondern sich möglichst viel Wege offen zu halten. So wird wahrscheinlich die Kammer sich mit Tittoni darüber einigen, daß das Votum über eine prinzipiell unverbindliche Frage fällt. Bei der schwammigen Unbestimmtheit unserer Parteibildung, die die unglaublichen Verschmelzungen zuläßt, sind aber Überraschungen, wie ein plötzliches Aufstehen einer kampfbereiten konstitutionell-radikalen Linken, nicht ausgeschlossen. Diese würde vielleicht ein prinzipielles Votum anstreben. Es gehört aber, wie gesagt, ins Reich der Ueberraschungen- und Unwahrscheinlichkeiten.

## Schweiz.

### Moderne Schatzgräber.

St. Gallen, 14. März. (Eig. Ver.) Eine alte Klage in allen Gemeinden und Kantonen der Schweiz betrifft die Steuerunterschlagung durch Verheimlichung eines größeren oder des größten Teiles des Einkommens und Vermögens, worüber dann die in allen Todesfällen, insofern minderjährige Hinterlassene da sind, vorgekommene amtliche Inventarisierung helles Licht verbreitet. Die Steuerbetrüger haben allerdings in den meist hohen Steuerfällen eine Entschuldigung für sich, allein bei offener Angabe alles Vermögens und Einkommens könnten eben die Steuerfälle erheblich niedriger sein. Wie schlimm die Einkommens- und Vermögensverheimlichung getrieben wird, lehrt neuerdings der Kanton St. Gallen, wo infolge der Schaffung eines neuen Steuergesetzes eine Totalrevision der Steuerregister stattfand. Das Gesamt-Ergebnis derselben ist die Erhöhung des Steuerkapitals von 875,92 auf 612,45 Millionen Frank. In zahlreichen Gemeinden ist das Steuerkapital mehr als verdoppelt worden, in der Stadt St. Gallen stieg es von 150,88 auf 280 Mill. Frank. Die Folge davon ist die Reduktion des gegenwärtigen Staatssteuerfußes von 3,2 auf 2,2 vom Tausend. Dabei steigt aber das Steuerergebnis um 634 000 Fr., von 1 880 000 auf 2 516 000 Fr. Das neue Steuergesetz bringt auch insofern Entlastung, als es die Summe des steuerfreien Vermögens von 210 auf 1000 Fr., das steuerfreie Einkommen von 800 auf 1000 Fr. erhöht. Insofern können also die Arbeiter mit dieser Neuordnung des Steuerwesens in unserem Kanton zufriedener sein.

Die Regierung hat beschlossen, der Typographia St. Gallen einen Staatsbeitrag von 540 Fr. an ihre Arbeitslosenklasse zu gewähren.

## Schweden.

Wahl eines sozialdemokratischen Stadtverordneten. Gegenwärtig finden in Stockholm die Gemeindevahlen statt. Am Mittwoch wurde im dritten Wahlkreise gewählt. Hier siegte die Liste der Liberalen und Sozialdemokraten. Unter den zehn Gewählten ist unser Parteigenosse, Bibliothekar Fredrik Nilsson.

## Amerika.

Von der Sozialdemokratie in Kanada erzählt die „International Socialist Review“, daß die Genossen dort Anstrengungen machen, die kleinen Organisationen, die an vielen Orten bestehen, zusammenzufassen und eine „Sozialistische Partei von Kanada“ zu bilden. Das Hauptquartier der Partei wird in Vancouver, Britisch Columbia, errichtet werden, wo auch eine gut besetzende Wochenzeitung,

„Clarion“, erscheint. Eine andere Parteizeitung, die ebenfalls eine gute Verbreitung hat, ist der „Standard“ in Port Arthur, Ontario; dieselbe erscheint auch wöchentlich. — An den Wahlen sich zu beteiligen, ist für die Arbeiterklasse nicht leicht, da bestimmte Vorschriften des Wahlgesezes eine Beteiligung sehr teuer machen. Das Gesetz verlangt, daß jeder aufgestellte Kandidat 200 Dollar deponieren muß, um auf die offizielle Wahlliste zu kommen. Dies Geld ist verloren, wenn der betreffende Kandidat weniger als die Hälfte der Stimmen erhält, die auf den gewinnenden Kandidaten fallen. Bei den letzten Wahlen wurden nur in fünf Kreisen von Britisch Columbia sozialistische Kandidaten aufgestellt, während die Gesamtzahl der Wahlstimmen 215 beträgt. Das Resultat in diesen fünf Kreisen war das folgende:

	Liberalen	Konservative	Sozialdemokraten
Ranaimo . . .	1509	1122	784
Vancouver City 2939		2081	752
Kootenay . . .	2204	1595	602
Hale Cariboo . . .	1880	1323	803
Victoria City . . .	1692	1192	383

Wie man sieht, erhielt der sozialistische Kandidat nur in einem Kreise, in Ranaimo, mehr als die Hälfte der Stimmen des gewinnenden Liberalen. In den übrigen vier Kreisen gingen deshalb die deponierten 200 Dollar, im ganzen also 800 Dollar, verloren. In drei anderen Kreisen waren noch unabhängige Arbeiterkandidaten aufgestellt, die ebenfalls ihre Wahldeponiten einbüßten. — Wenn die Partei erst etwas mehr erstarkt, wird es ihr auch möglich sein, gegen solche Härten der Wahlgeseze Front zu machen. Noch ist die Industrie sehr schwach entwickelt und das ganze ungeheure Land sehr dünn besiedelt (6 000 000 Einwohner), aber es birgt reiche Schätze und der Kapitalismus macht sich immer mehr an die Ausbeutung derselben. Daß mit der weiteren Entwicklung des Landes auch der Sozialismus schnell wachsen wird, das zeigen die beschriebenen kräftigen Ansätze. —

## Leutnant Modugno vor den Riffen.

Rom, 14. März. (Eig. Ver.)

Am 18. März beginnt vor den Riffen von Perugia der Prozeß wegen Mord gegen den Leutnant Vito Modugno. Ein zweiter Prozeß wegen Mord und Plünderung während der militärischen Expedition in China, von welchem Feldzug Modugno als reicher Mann zurückgekommen sein soll, wird vor einem Militärgericht nachfolgen. Es sei daran erinnert, daß Leutnant Modugno im September 1903 vom deutschen Kaiser mit dem Roten Adlerorden III. Klasse mit Schwertern dekoriert wurde. Er sah damals bereits seit neun Monaten in Untersuchungshaft.

Wie das bei der verrückt langsamsten Rechtspflege in Italien die Regel ist, liegt die den jetzigen Prozeß veranlassende Tat bereits mehrere Jahre zurück. Am 29. Dezember 1902 wurde am frühen Morgen die junge Frau Modugno in ihrem Bett sterbend aufgefunden. Sie hatte einen Schuß in der linken Schläfe, der von einer Kauterpistole großen Kalibers herrührte. Die Sterbende erlangte den Gebrauch der Sprache nicht wieder und verschied nach einige Stunden, ohne ein anderes Wort ausgesprochen zu haben außer dem Ausruf: Madonna mia! Der Gatte war nicht zu bewegen, an das Sterbebett zu treten.

Unter dem Kopfkissen der jungen Frau fand man folgendes Schreiben:

Vesento, 28. Dezember.

„Schwere Gewissensbisse zwingen mich, aus diesem Leben zu scheiden, das so mühselig und traurig ist. Ich bitte meinen Mann, der mir immer ein guter Gefährte und tugendhafter Führer war, mir zu verzeihen, bitte um Verzeihung alle meine lieben Verwandten und empfehle allen warm meine liebe unschuldige Marie. Ich grüße alle mit einem letzten zärtlichen Kuß.“

Cenzina Modugno-Di Cagno.“

Es schien also ein Selbstmord vorzuliegen. Mann hörten aber die Verwandten von dem Unglück, so gaben sie offen dem Verdacht Ausdruck, daß die arme Frau ermordet worden sei und forderten die Untersuchung des Abhiebdesbriefes durch Sachverständige.

Gegen die Annahme des Selbstmordes führten die Verwandten an: den kindlich heiteren Charakter der Toten, ihre völlige Unbescholtenheit, die in ihr feinerlei „schwere Gewissensbisse“ aufkommen lassen konnte, ihre notorische Unfähigkeit, mit Waffen umzugehen und ihre kindliche Angst vor ihnen.

Die Untersuchung wurde eingeleitet. Die sachverständigen Verzte schlossen die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht aus, erklärten aber, daß die junge Frau eine absolut ungewöhnliche und verrückte Stellung eingenommen haben müßte, um sich eine in der Richtung des Schußkanals verlaufende Angel beizubringen. Die linken Hände der Cenzina (Handschuhnummer 5 1/2) schloßen es aus, daß dieselbe Hand, die den Revolver hielt, auch den Hahn abdrückte; es müßten also beide Hände verwendet worden sein.

Das Gutachten über die Handschrift des Abhiebdesbriefes stellt fest, daß die Schriftzüge eine außerliche Ähnlichkeit mit denen der Verstorbenen trugen, bei photographischer Vergrößerung aber zweifellos als vom Leutnant Modugno herrührend zu erkennen sind. Das Datum des Briefes ist mit anderer Tinte geschrieben als der Text und ist augenscheinlich später hinzugefügt.

Auf Grund dieses Befundes wurde der Offizier am 18. Januar 1903 verhaftet. Während der langen Untersuchungshaft hat er nicht aufgehört, seine Unschuld zu beteuern. Er hat auch versucht, ein Alibi zu erbringen. Ein Landmann, der einen Apfelbaum in der Nähe des Hauses pflanzte, will den Leutnant in dem Augenblick im Aloieth gesehen haben, in dem ein Schuß ertönte. Dann habe er — alles durch die Fenster — Modugno in das Zimmer der Frau eilen sehen.

Dieser Aussage des Landmannes gegenüber macht man geltend, daß sie 1. sehr spät gemacht wurde, 2. daß der Schuß um die angegebene Zeit von niemandem gehört wurde, obwohl schon Leute im Hause auf waren; 3. daß man von dem Ort, wo der Mann arbeitete, nicht das sehen konnte, was er gesehen zu haben angibt.

Gegen den Angeklagten fiel ferner ins Gewicht, daß alle Untersuchungen über sein Verleben ihn als moralisch minderwertig darstellen. Seiner Frau brachte er eine schwere syphilitische Infektion bei, an der sie lange krankte. Wenige Monate nach der Hochzeit wurde er auf seinen Wunsch nach China kommandiert, wo er große Grausamkeiten und gemeine Missetaten begangen haben soll. Man berechnet den Ertrag seiner „Kulturmission“ unter den Wilden“ auf mehrere hunderttausend Lire. Vom Untersuchungsrichter über diese Dinge befragt, antwortete Modugno mit folgenden viel-sagenden Worten: „Meine Offizierspflicht verbietet mir, Geheimnisse zu offenbaren, die viele der in China gewesen Offiziere angehen; ich könnte dies nur den höchsten Militärbehörden gegenüber tun und nur dem Kriegsminister gegenüber ohne Rücksicht sprechen.“

Das Motiv der Tat ist der unklarste Teil der Sache. Es kann sein, daß Modugno einfach seiner Frau müde war. Vielleicht handelte er auch unter dem Einfluß der Eifersucht, da ihm am Tage vor der Tat ein Telegramm ausgeschrieben wurde, das er als eine Verabredung mit seiner Frau ansehen konnte. Modugno selbst äußerte sich dem Untersuchungsrichter gegenüber, als hätte besagtes, Kobia unterzeichnetes Telegramm seine Frau zum Selbstmord getrieben. In der Folge stellte sich heraus, daß das Vito Modugno adressierte Telegramm für einen gleichnamigen Reservisten bestimmt war, was aber der Angeklagte nicht wußte.

Der Prozeß, zu dem einige Hundert Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich Monate dauern. —

## Aus Industrie und Handel.

Braunweinproduktion und -verbrauch. Das erste der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches, Jahrgang 1905, enthält eine Statistik über die Braunweinbrennerei und -Beverung

im deutschen Braunweinbrennereibereich während des Betriebsjahres 1903/04. Nach dieser ist die Braunweinherzeugung nach dem starken Rückgang im Vorjahre wieder erheblich gewachsen. Unter den Ergebnissen der letzten zehn Jahre steht sie an dritter Stelle und wird nur übertroffen durch die Erzeugung der Jahre 1900/01 und 1901/02. Im ganzen wurden 3 854 290 Hektoliter Alkohol erzeugt, gegen die vorjährige Erzeugung (3 882 985 Hektoliter) rund 14 Proz. mehr. Von der Reinerzeugung (471 304 Hektoliter) entfallen 397 111 Hektoliter Alkohol allein auf die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien. Ingesamt wurden in den Kartoffelbrennereien 3 045 605 Hektoliter Alkohol (1902/03: 2 649 052 Hektoliter) erzeugt, davon in gewerblichen Betrieben 5722 Hektoliter (1902/03: 7180 Hektoliter).

Der Braunweinverbrauch im Betriebsjahre 1903/04 berechnet sich im ganzen auf 3 743 817 Hektoliter Alkohol gegen 3 631 565 Hektoliter im Vorjahre oder auf 6,3 gegen 6,2 Liter auf den Kopf der Bevölkerung. Davon wurden 1 391 895 Hektoliter steuerfrei (zu gewerblichen Zwecken usw.) verabfolgt und 2 351 922 Hektoliter nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe oder des Eingangszolles in den freien Verkehr gesetzt.

Norddeutscher Lloyd. Die Besserung der Fracht- und Passagierverhältnisse veranlaßt die großen Reedereien, ihre Flotte beträchtlich auszubauen. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat, wie der „Hambg. Korresp.“ mitteilt, zurzeit nicht weniger als 13 große Dampfer im Bau. Für seine neu einzurichtende Frachtdampferlinie nach Australien hat er sechs Dampfer im Bau, von denen jeder 5500 bis 6000 Brutto-Registertonnen groß wird und mit je 2700 Pferdekraften 11 1/2 bis 12 Seemeilen in der Stunde zu laufen imstande sein wird. Ferner werden für ihn zurzeit drei Reichs-Postdampfer der „Moon-Klasse“ gebaut, die sich außer für den Reichs-Postdampferverkehr auch für die Beförderung einer großen Anzahl von Zwischenbedspassagieren nach Amerika eignen werden. Jeder von ihnen wird 8500 Brutto-Registertonnen groß werden und mit je 6000 Pferdekraften 14 Seemeilen in der Stunde fahren können. Weiter hat der Norddeutsche Lloyd einen großen Doppelschraubendampfer für seine ostasiatische Reichs-Postdampferlinie nach dem Typ des „Prinz Eitel Friedrich“, der sich sehr bewährt hat, in Bau gegeben, der 10 000 Brutto-Registertonnen groß werden und mit einer Maschinenstärke von 7000 Pferdekraften 15 Seemeilen in der Stunde zurücklegen soll; außerdem zwei kleinere Dampfer für die Fahrt von Singapur nach Borneo und einen Dampfer für den Dadeverkehr von Bremen nach Bangeroop.

Eine Warenhaus-Aktiengesellschaft. Ränge der heutigen großen Warenhäuser sind, wenn auch nominell der Firmenträger als Besitzer fungiert, in Wirklichkeit Eigentum einer oder mehrerer größeren Banken; doch ist und nicht bekannt, daß bisher schon eines der größeren Warenhäuser sich in Besitz einer Aktiengesellschaft befindet. Jetzt soll die Firma Leonhard Tich in Köln in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden sein. Das Grundkapital beträgt zehn Millionen Mark. Es handelt sich um eine Familiengründung, da sämtliche Aktien von Angehörigen der Familie Tich übernommen worden sind. Zu dem Konzern der eingebrachten Tichschen Geschäfte gehören außer dem Hauptgeschäft in der Hohenstraße und den drei Filialen in Köln die Zweigniederlassungen in Aachen, Barmen, Bonn, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Eschweiler, Koblenz, Krefeld, Mainz, Remscheid und Stralsund.

## Soziales.

### Das Recht der Schausteller.

In dem Streit zwischen Kammergericht und Ober-Verwaltungsgericht über die Auslegung des § 33b der Gewerbe-Ordnung hat nunmehr doch das Kammergericht nachgegeben. § 33b bestimmt: „Wer gewerbmäßig Musikausführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei abwirkt, von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen darbieten will, bedarf der vorgängigen Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.“ Das Kammergericht ist nun jahrelang entgegen dem Ober-Verwaltungsgericht dabei geblieben, daß hier unter öffentlichen Plätzen auch eingefriedigte Privatgrundstücke zu verstehen sind, so lange zu ihnen jedermann Zutritt habe, also auch die sogenannten Zurplage, auf denen Karussells, Schaubuden und dergleichen stehen. Es sind das gewöhnlich Vorstellen, die an die Veranstalter solcher Darbietungen verpachtet werden.

Das Ober-Verwaltungsgericht meinte dagegen stets, auch noch einer nochmaligen gründlichen Nachprüfung der Rechtsmaterie, unter öffentlichen Plätzen im Sinne des § 33b seien nur öffentliche Plätze und nicht Privatplätze mit öffentlichem Verkehr zu verstehen. Sie stützen auf die Stellung des Ober-Verwaltungsgerichts, hatte der Unternehmer Bitt keine polizeiliche Genehmigung für den Betrieb eines Dampfkarussells auf einem eingefriedigten Berliner Dampfplatz nachgesucht. Er war deshalb angeklagt worden, wurde aber freigesprochen. Das Kammergericht bestätigte diesmal nach langer Verantung dies Urteil und führte unter anderem aus:

Aus der Entstehungsgeschichte des § 33b hätten Kammergericht und Ober-Verwaltungsgericht ihre sich widersprechenden Auffassungen gewonnen. Eine genaue Durchsicht der ganzen Verhandlungen des Reichstages hätten nur ergeben, daß die Materialien zu dieser Entstehungsgeschichte vollständig im Stich liegen. Klar sei nur, daß im Regierungsentwurf noch die Worte standen: „und an anderen öffentlichen Orten“, welche auf Antrag aus dem Reichstage gestrichen wurden. Wenn man genau folge, so finde man, daß man den Restaurateuren nicht zu große Schwierigkeiten bereiten wollte. Das Ober-Verwaltungsgericht schloße aber aus dem Fortfall der Worte, daß damit alle nicht öffentlich rechtlichen, aber tatsächlich öffentlichen Plätze ausgeschlossen seien. In Anerkennung der großen Zweifelhaftheit der Frage, die auch nicht durch die Gründe des Ober-Verwaltungsgerichts zweifelsfrei geklärt werde, und mit Rücksicht darauf, daß das Ober-Verwaltungsgericht doch bei Konzessionsfällen von besonders ausschlaggebender Bedeutung sei, wolle das Kammergericht jetzt aber doch dem Ober-Verwaltungsgericht folgen. Dennoch bedurfte der damals in Berlin wohnende Angeklagte keiner Genehmigung und sei freizusprechen. — Unbefriedigend bleibe dieses Ergebnis aber doch, denn die hausierenden Schausteller u. d. h. diejenigen, die ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben, seien nicht unter § 33b, sondern unter § 60a der Gewerbe-Ordnung, in welchem die Worte: „oder an anderen öffentlichen Orten“, erhalten geblieben seien. Sie bedürften also auf jeden Fall der Genehmigung auch für Darbietungen auf nur tatsächlich öffentlichen Privatplätzen. Die Sache sei nun die, daß der Schausteller, Karussellbesitzer u. d. h. aus Ludenwalde auf demselben Berliner Platz, wo der in Berlin wohnende keine Genehmigung brauche, eine solche haben müsse. Und umgekehrt der aus Berlin in Ludenwalde.

Die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hält zurzeit ihren zweiten Kongreß unter zahlreicher Beteiligung von Ärzten, Juristen und Sozialpolitikern in München ab. Am Freitag wurde verhandelt über Einführung einer Meldepflicht für Geschlechtskrankheiten gegenüber Ärzten und alle Personen, die mit der Behandlung von Geschlechtskrankheiten zu tun haben unter gleichzeitiger Ausdehnung des gesetzlichen Schweißgebots auf alle Personen und Organe, die mit der Behandlung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten befaßt werden. Damit im Zusammenhang soll der Gesundheitspolizei das Recht zum Einschreiten nach dem Reichs-Seuchengesetz gegeben werden. Das Schweißgebots vor Gericht soll in gewissen Fällen (Ehescheidung) aufgehoben werden. Diese Fragen wurden in allen Einzel-

keiten von verschiedenen Seiten beleuchtet, es standen sich verschiedene Meinungen und in den Einzelheiten abweichende Vorschläge gegenüber. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Dann wurde über die Bekämpfung der Prostitution verhandelt, wobei sich die Anhänger und die Gegner der Kasernierung gegenüberstanden.

## Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

**Die Kraftfahrer, Transport- und Hilfsarbeiter von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.** Abteilung Meister Lehmann, Brunnenstraße, in Frage kommen 80 Mann, welche sämtlich Mitglieder des Zentralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sind, legten am Sonnabendmorgen um 3 Uhr einmütig die Arbeit nieder. Veranlassung dazu gab die Mahregelung des Kraftfahrers Frank, welcher Vertrauensmann für sämtliche Voder, Lagerarbeiter, Kraftfahrer u. des Betriebes war. Bei einer Revision, welche während seiner Abwesenheit auf dem Kraftwagen vorgenommen worden ist, wurde eine Broschüre gefunden und nahm man an, daß Frank während seiner Arbeitszeit in dieser gelesen habe, was jedoch nicht zutrifft. Daraufhin wurde derselbe, nachdem er acht Jahre im Betriebe tätig war, ohne jemals zu Klagen Veranlassung zu geben, sofort entlassen. Auf Grund von Verhandlungen wurde er allerdings später wieder eingestellt, jedoch an einen anderen Posten, auf welchem er weniger verdient. Damit erklärten sich seine Kollegen nicht einverstanden, wurden bei der Direktion vorstellig und forderten die Zurückberufung des Gemahregenen an seinen früheren Posten als Kraftfahrer. Dies lehnte die Direktion ab. Eine Verhandlung seitens des Arbeiterausschusses mit der Direktion zwecks Beilegung der Angelegenheit blieb ebenfalls erfolglos. Die Stimmung der Streikenden ist gut; dies um so mehr, als Vorkehrungen getroffen sind, daß seitens der noch in anderen Abteilungen des Betriebes beschäftigten Kraftfahrer jede Streikarbeit abgelehnt wird. Der gesamte Betrieb wurde auf Veranlassung der Direktion um 4 Uhr geschlossen. Alle Berufskollegen werden ersucht, hiervon Notiz zu nehmen und Zuzug fernzuhalten.

**Die Holzbildhauer der Anhalter Holzindustrie, A.-G. in Dessau** befinden sich im Streik. Die Firma versucht nun, ihre Arbeiten in Berlin anfertigen zu lassen. Es handelt sich hauptsächlich um eigene Schlafzimmers-Einrichtungen, Füllungen und Aufsätze, in modern naturalistischer Manier. Bei mehreren hiesigen Bildhauerprinzipalen ist diese Arbeit von unseren Kollegen bereits mit Erfolg zurückgewiesen worden. Wir fordern nun die Kollegen auf, überall die Augen offen zu halten und bei zweifelhaften Arbeiten im Bureau, Engel-Hfer 15, III, Erkundigungen einzuziehen. Die Zeichnungen hängen dort aus. Auch lacht betreffende Firma in dem in Essen erscheinenden „Deutschen Arbeitsmarkt“ tüchtige Holzbildhauer nach Dessau zu locken. Diese Annonce ist unberücksichtigt zu lassen.

Die Agitationskommission der Bildhauer Berlins.

**Die Tapezierer und Dekorateur bei der Firma Türlich, Möbelfabrik in Brandenburg a. d. H.,** sind in einen Auslands getreten. Der Firmeneinhaber sucht nun in Berlin Arbeitskräfte zu gewinnen. Zuzug ist streng fern zu halten.

### Deutsches Reich.

**Die Klempner, Dräger und Bergner** der Firma Jilgitt u. Lemke in Elbing, welche als Spezialität Mollerei-Gerätschaften fabriziert, haben die Arbeit niedergelegt. Die Firma hatte die Einrichtung eingeführt, daß jeder Klempner z. B. Lehrlinge zum Anlernen bekam, diese auch selbst ausführen mußte. Es ist durch dieses System eine Lohnrückbildung sondergleichen entstanden, weil die Firma den Arbeitern stets sagte, daß sie (die Arbeiter) durch die Lehrlingsausbildung ja Profit hätten. Dem zufolge wurden Schritte zu einer Lohnbewegung eingeleitet. Als erste Folge war die Mahregelung eines Kollegen zu verzeichnen, welcher für die Arbeiterinteressen eintrat. — Vor circa zehn Tagen war die Sache soweit gediehen, daß die Forderungen der Firma unterbreitet wurden. Die Firma ließ eine volle Woche verstreichen, ohne zu antworten. Als danach der Bezirksleiter des Metallarbeiter-Verbandes vorstellig wurde, erklärten die Herren, nur mit ihren Arbeitern verhandeln zu wollen, und suchten sich selbst eine „Kommission“ zusammen, unter deren Mitgliedern zwei Verwandte der Betriebsinhaber und ein ausgesprochener Feind und Beschimpfer der Arbeiterorganisationen waren! Mit solcher „Kommission“ läßt sich natürlich wohl im Sinne der Herren Chefs verhandeln, die Arbeiter aber mußten solche „Vermittler“ ablehnen — und traten in den Auslands. In Elbinger Mätern stellt die Firma die Sache so dar, als ob nur wegen Wiedereinstellung eines Arbeiters gestreikt würde. Das ist natürlich nicht wahr. Im Gegenteil, wegen Wiedereinstellung eines Arbeiters wäre nie die Arbeitseinstellung erfolgt. Hätte die Firma mit den Verbandsbeamten verhandelt, so wäre diese Forderung ohne weiteres fallen gelassen worden. Es handelt sich wie bemerkt in erster Linie um Aufbesserung der Löhne und Regelung des Lehrlingswesens. Wenn nach dieser Richtung hin Zugeständnisse erfolgen, ist der Boden für die Beseitigung der Differenzen geebnet.

**Achtung, Fensterputzer!** In Breslau befinden sich die Kollegen im Streik. Wir erwarten, daß die Berliner Kollegenschaft den Breslawern die moralische Unterstützung nicht versagen wird und Zuzug auf jeden Fall fern hält. Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschl. Sektion Fensterputzer.

**Der Streik in den Gruben zu Neurode** ist beendet. Die Grafen Wiaty und Magnus haben eine Aufbesserung der aller-niedrigsten Lohnsätze und den Ausschluß von Mahregelungen zugesagt. Die Deputatskölle wird vom November ab nachgeliefert. 300 Mann von den Streikenden haben bereits anderwärts Arbeit gefunden; die übrigen erklärt der technische Leiter der Gruben bis zum Mittwoch unterbringen zu können.

**Der Streik der Arbeiter in der Benzins Motorfabrik zu Rannheim** ist ausgebrochen wegen der Willkür, deren die Arbeiter in jeder Beziehung ausgeht waren. Der Arbeiterausschuß wurde deshalb wiederholt vorstellig bei der Direktion, namentlich verlangte er die Einführung resp. Anhängung von Afford-Preislisten, um den willkürlichen Abzügen der Meister entgegenzutreten zu können. Die Direktion wollte jedoch darauf nicht eingehen, sondern erklärte sich nur bereit, solche Listen unter Verschluß der Meister herauszugeben. Darauf wollten die Arbeiter nicht eingehen und traten in den Auslands. Nimmehr kam es endlich am 15. d. Mts. zu einer Einigungs-verhandlung vor dem Schiedsgericht, bei der die Direktion folgende Vorschläge machte:

1. Sie verpflichtet, für jede Werkstatt eine Afford-Preisliste mit der Schreibmaschine herstellen zu lassen, die von dem Meister unter Verschluß zu halten ist. Auf Verlangen der Arbeiter ist diese Liste jederzeit vorzulegen; außerdem ist sie Mittwoch und Sonnabends ohne Aufforderung von 11-12 Uhr zur Einsicht der Arbeiter anzulegen.
2. Zu jeder Veränderung der in der Preisliste vorgesehenen Affordsätze ist ein von der betreffenden Werkstatt zu delegierender Vertrauensmann zuzuziehen, falls dies der betreffende Arbeiter verlangt. Dem Vertrauensmann ist, wenn er es wünscht, in zu seiner Abwesenheit eine Woche Zeit zu lassen.
3. Der unter Ziffer 2 gemachte Vorschlag gilt zunächst nur für die Dauer von drei Monaten von der Wiedereinnahme der Arbeit an gerechnet; wird er nicht 14 Tage vor Ablauf dieser Zeit geändert, so gilt er als auf weitere neun Monate verlängert. Hatte man geglaubt, daß nimmehr auf Grund dieser Abmachungen ein billiger Frieden geschlossen werden könne, so hatte man die Rechnung ohne die — Scharfmacher des Metall-industriellen Verbandes gemacht. Als diese Herren sahen, daß eine Firma, dem Zwange der Verhältnisse gehorchend, ihren Arbeiter einige geringe Konzessionen zu machen bereit war, erwachte in ihnen der Geizhals.

wahnsinn und sie suchten Mittel und Wege, um die Abmachungen rückgängig zu machen. Der Aufsichtsrat der Firma Benz u. Co. trat zusammen zur „Beratung“ der von Herrn Direktor Hammesfahr vor dem Gewerbegericht unterzeichneten Zugeständnisse und beschloß, diese dahin zu revidieren, daß die Liste nur den Arbeitern zugänglich sein solle, die einen neuen Afford beginnen. Weiter heißt es in dem Beschluß des Aufsichtsrates: „Die Direktion muß sich das Recht vorbehalten, die Affordsätze, wenn erforderlich, zu ändern, weil jede Veränderung der Modelle, jede Verbesserung der Werkzeugeinrichtungen, überhaupt jede Anordnung, die geeignet ist, die Arbeit produktiver zu machen, eine Veränderung der Affordsätze bedingt. Zu jeder Veränderung der Affordsätze ist ein von der betreffenden Werkstatt zu delegierender Vertrauensmann zuzuziehen, falls dies der betreffende Arbeiter verlangt.“ — Wird von seiten des Streikkomitees nicht heute, den 16. März, der Direktion die Annahme der Vorschläge durch die Arbeiterversammlung mitgeteilt und die Arbeit Freitag, den 17. März, nicht wieder aufgenommen, so gelten die Vorschläge als zurückgezogen.“

Die Arbeiter lehnten darauf einstimmig den Vorschlag des Aufsichtsrates ab, erklärten aber, jederzeit zu den Bedingungen, die Herr Direktor Hammesfahr vorgeschlagen hat, die Arbeit aufnehmen zu wollen. — Die Erbitterung der Arbeiter ist nun bis zur Siedehitze gestiegen, nachdem dieselben erfahren, daß noch während der Verhandlungen in der Buchdruckerei des „Mannheimer Tageblatts“ eine schwarze Liste gedruckt worden ist.

**Die Arbeiter der Bären- und Pinseldruckerei in Nürnberg** treten in eine Bewegung ein. Sie fordern: Verkürzung der Arbeitszeit von 56 auf 54 Stunden, einen Lohnzuschlag von 10 Proz., Vergütung der Ueberstunden mit 25 Proz. Zuschlag, Vergütung der Arbeiter über die Preisstellung bei Einführung von neuen Sorten und Anhängung der Preistabellen.

**Die Schneider Würzburgs** haben durch eine Kommission mit den Unternehmern wegen tariflicher Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse Verhandlungen angeknüpft. Bei der großen Mehrzahl der Unternehmer zeigte sich keine Geneigtheit, mit den Gehälfen auf gütlichem Wege Vereinbarungen zu treffen.

### Ausland.

**Streik am Simplontunnel** ist das erste Ereignis nach dem erfolgten Durchschlag. Es scheint sich um Lohnhöhe und Arbeitszeitverklärung zu handeln. Der Streik spielt sich auf der Südseite ab und hat die italienische Regierung nach allem berechtigtem Muffen sofort Militär und Polizei aufgeboden. Die Tunnelunternehmung, die für sich vom Bund durch Streikandrohung 8 Millionen Franken eroberte, lehnte wie immer jedes Entgegenkommen ab. Dafür verdingte sie marktfeindlich der Welt, die italienischen Arbeiter auf der Schweizer Seite hätten insgesamt 2 100 000 Franken „Ersparnisse“ in ihre Heimat gelandt. Bei 2000 Arbeitern und schätzbarer Wauzeit entfallen auf jeden Arbeiter 1050 Fr., pro Jahr 175 Fr., wovon die zurückgebliebenen Familien leben mußten. Wie hoch ihre eigenen Millionengewinne sind, hat die Tunnelunternehmung bis jetzt der Welt noch nicht verraten.

**Die organisierten schweizerischen Textilarbeiter** hielten am Sonntag in Winterthur ihre Delegiertenversammlung ab. Der Allgemeine Textilarbeiter-Verband, der aus sechs Sonderverbänden besteht, zählt über 9000 Mitglieder gegen 5181 in 1908, hat also bedeutend an Stärke gewonnen. Der unter der Redaktion des Pfarrers Eugster in Hundwil (Appenzell) erscheinende „Textilarbeiter“ hat eine Auflage von 10 000 Exemplaren. Beschlossen wurde die Gründung eines Zentralverbandes an Stelle des bestehenden Föderationsverbandes, das Obligatorium des Textilarbeiter, die Gründung eines Fonds für die Anstellung eines Verbandssekretärs u. Die Jahresbeiträge an den Verband wurden nach Klassen auf 1,20 bis 2 Fr. pro Mitglied abgestuft, was freilich recht wenig ist. Doch unterliegen alle diese Beschlüsse der Urabstimmung in den Fachverbänden. Werden sie angenommen, so soll der neue Zentralverband am 1. Januar 1909 seine Wirksamkeit beginnen.

**7000 Eisenbahner aus allen Teilen der Schweiz** waren am Sonntag in Vern versammelt, um in Sachen der Neuordnung der Penfions- und Hilfskassen Stellung zu nehmen. Sie verlangte eine befriedigende demokratische Mitwirkung des Personals bei der Verwaltung und Abänderung des bereits vorliegenden Entwurfs.

**Der Streik der Pariser Wagenbauarbeiter** dauert fort. Die Unternehmervereinigung hat die Hauptforderung der Streikenden: Abschaffung der Stückarbeit und Einführung eines festen Lohns, abgelehnt. Von seiten der Arbeiter ist nimmehr die Vermittlung des Handelsministers nachgesucht.

## Verfammlungen.

**Eine Versammlung der Gesellen der Engröschlächter**, zu der auch die Meister eingeladen waren, tagte am Freitag in der Viehhöhre. Herr Rosenkandant Wolf referierte über Arbeiter-Versicherungsangelegenheiten unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Schlächtergewerbe. Bei der Krankenversicherung hob Redner die Tatsache hervor, daß es auf dem Schlacht- und Viehhöfe viele fogenannte Helfer gäbe, etwa die Hälfte der dortigen Schlächter, die keine drei Tage hintereinander bei einem Meister arbeiteten, sondern meist nur tageweise beschäftigt seien. Wie sei es nun mit deren Versicherung? Hier habe das Gesetz eine Lücke. Über auch diesen Ausschüßkräften könne die Wohltat der Krankenversicherung gesichert werden durch Annahme des Rechts der Selbstversicherung. Erforderlich wäre dazu, daß der Meister veranlagt werde, sofort nach Einstellung des Helfers diesen bei der Ortskrankenkasse anzumelden. Wenn der Meister dann den Helfer am nächsten Tage bei Beendigung der Ausschüß wieder abmelde, habe der Helfer das Recht, innerhalb sieben Tagen bei der Ortskasse Selbstversicherung zu nehmen, und das Versicherungsverhältnis durch Selbstzahlen zu erhalten. Wie Redner aus den Verhandlungen eines Meisterversammlens entnehmen habe, seien die Meister bereit, für jeden Beschäftigungstag den Helfern einen kleinen Zuschuß zu den Beiträgen zu zahlen, welche sonst der Selbstversicherte ganz tragen müßte. Wenn die Helfer allgemein in der angeführten Weise zur Selbstversicherung hinstreben, was in ihrem Interesse dringend geboten sei, dann würden ihnen die Meister um so wahrscheinlicher beifällig sein, als auch sie aus einem anderen, auf dem Gebiete der Unfallversicherung liegendem Grunde lebhaft daran interessiert seien, was sie zum Teil noch nicht genügend beachteten. Der Helfer müsse mit seinen Arbeitstagen in der Lohnliste zu Anreden der Unfallversicherung geführt werden, denn er sei an jedem Beschäftigungstage ohne weiteres gegen Unfall versichert. Nun habe der Unfallversicherte Ansprüche an die Versicherungs-gesellschaft erst nach Ablauf von 13 Wochen, das Unfallversicherungsgesetz sehe aber vor, daß der nicht gegen Krankheit versicherte Unfallversicherte während der ersten 13 Wochen nach dem Unfall vom Betriebsunternehmer die Unterstützung erhalten müsse, die sonst bei Schädigungen infolge Unfall während jener 13 Wochen die Krankenkasse zu leisten habe. In solchen Fällen wären nun in letzter Zeit zwei Meistern Kosten in Höhe von je über 200 R. erwachsen. Gegen derartige Eventualitäten könnten sich die Meister schützen, wenn sie darauf sähen, daß jeder Helfer beim Antritt der Arbeit entweder schon gegen Krankheit versichert sei oder sofort versichert werde, ohne Rücksicht darauf, ob Versicherungs-pflicht vorliege. So kämen hier die Interessen von Helfern und Meistern zusammen, und es bedürfe nur der nötigen Unterstützung nach beiden Seiten, um den Segen der Krankenversicherung auch der großen Zahl der Helfer trotz ihrer immer nur vorübergehenden (meist zwei-tägigen) Arbeitsverhältnisse teilhaftig werden zu lassen.

Die Ausführungen des Referenten fanden die Zustimmung der Versammlung. Nach Erledigung verschiedener darauf bezüglichen Anfragen diskutierte man auch die Frage der Invalidenversicherung der Helfer. Von einem Redner wurde angeführt, daß ein Meister Karlsbecher, der ihn öfter als Helfer nahm, ihn nicht mehr haben wollte, weil ihm „die Meberei“ zu viel Arbeit machte. — Der Referent gab jedem Helfer, dessen Arbeitgeber am Meben der Invalidenmarke Anstich nimmt, den Rat, auf jeden Fall selbst zu Meben, damit er nicht seiner Rechte verlustig gebe. — Herr Berger

vom Vorstand erklärte dazu, daß der Bund der Schlächter (von dem die Versammlung ausging), auch in Versicherungsfragen die Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen habe. Einem Meister, dem das Meben zuviel werde, könnte man ja „mal fakultäten“. — Böffler betonte, daß eine behördliche Aktion wegen des Karlsbechers auf dem Viehhöfe begonnen habe.

**In einer öffentlichen Versammlung der Militär-Lieferungs-schneider**, die am Dienstag bei Bernau in der Schwetzerstraße stattfand, beleuchtete Ritter in einem Vortrage die Mißstände in der Militär-Lieferungsbranche. Wie der Redner ausführte, sei es dadurch, daß die Arbeiter in der Branche einen Dornröschenschlaf hielten, möglich, daß die Fabrikanten, die die staatlichen Lieferungen bekommen, Millionen an Profite einstecken, während den Arbeitern die elendesten Preise gezahlt werden. Noch mehr verschlechtert werden diese Preise durch das in der Branche übliche Zwischenmeister-System, welches die Preise bis auf das niedrigste Niveau herabdrückt. So konnte der Referent als Beispiel anführen, daß ein Zwischenmeister, der von seinem Auftraggeber für einen Militärrock 6,75 Mk. und für einen Mantel 5,75 Mk. erhält, den Seimarbeitern für den Rock 3,75 Mk. und für den Mantel 3,40 Mk. zahle. Wie festgestellt worden ist, habe dieser Zwischenmeister in einer Woche für 1640 Mk. Arbeit geliefert, für die er nach Abzug der Unkosten über 600 Mk. Profit in einer Woche erzielt habe. Es sei Aufgabe der Arbeiter, durch Sammlung derartiger Mißstände die Regierung zu zwingen, in den Submissionsverträgen, die der Staat mit den Unternehmern abschließe, die an die Arbeiter zu zahlenden Löhne mit aufzunehmen. In dieser Hinsicht ist beispielsweise die Schweiz lobend zu erwähnen, wo in den Lieferungsverträgen bestimmte Lohnsätze festgelegt sind. Um dieses Ziel zu erreichen, sei es aber notwendig, daß die Arbeiter der Branche ihre Indifferenz ablegen und zu der großen Schar der organisierten Arbeiter stoßen. Dann werde auch endlich einmal die schändliche Art der Behandlung durch die Angestellten der Großfirmen bei der Ablieferung einer anständigen Abfertigung Platz machen. In der Diskussion wurden die Ausführungen des Referenten durch Darlegung einzelner Fälle erweitert, und kam dabei die Firma Eduard Sachs nicht zum besten weg. So werden dort, wie angeführt wurde, Bahnräder mit 5,25 Mk. bezahlt, die von einer anderen Firma mit 7,50 Mk. bezahlt werden; nur brauchen die Sachs die Krüge, für die es 35 Pf. gebe, nicht mitgeliefert werden. In seinem Schlußwort kennzeichnete Ritter die Art einiger Angestellten der Firma Sachs, die, wie er vermutete, in die Versammlung gekommen seien, um die Arbeiter zu beschämen.

**Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft** (Werk Brunnen- und Vollastraße) hatten durch ihren Ausschuß der Direktion ein Gesuch auf Vornahme der Lohn-zahlung am Freitag anstatt am Sonnabend jeder Woche unterbreitet. Dem Ausschuß wurde nun die Antwort, aus gewissen Gründen könne dem nicht stattgegeben werden, dagegen wolle die Direktion des Sonnabends um 4 Uhr nachmittags Feierabend machen lassen, wobei die Mittagspause dann auf eine halbe Stunde, die aber vom Lohn abzuziehen sei, bemessen werden solle. Es ist den Arbeitern dann weiter die Wahl gestellt worden, vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung die Mittagspause auf eine Viertelstunde zu reduzieren, die dann vom Tagesverdienst nicht in Abzug käme. Zu dieser Angelegenheit nahmen nun die Arbeiter am Mittwoch im Schweinmünder Gesellschaftsaufe in einer Werkerversammlung Stellung. Der Jubrang zum Ende war nun ein so großer, daß sämtliche Tische und Stühle aus dem Saal entfernt werden mußten; Kopf an Kopf gedrängt stand die Masse, sodaß auch nicht ein Mann mehr hätte Platz finden können. Hunderte mußten wegen Ueberfüllung wieder umkehren. Nach beendeter Diskussion erklärte sich die Versammlung mit Majorität für die viertelstündige Mittagspause, betrachtet das Entgegenkommen der Direktion aber nur als Abschlagszahlung auf die zu gegebener Zeit wieder erneut einzureichende Forderung der Freitags-Lohnzahlung. — Es wurde dann noch eine herbe Kritik an den Santinen-Justizien und besonders an der jetzt eingeriffenen hiesigen Arbeitsmethode geübt. Unter den Anwesenden herrschte allgemein die Ansicht, daß eine Reihe von Unfällen, die sich in letzter Zeit auffallend gehäuft haben, lediglich auf das von den Meistern künstlich geförderte Hasten und Jagen bei der Arbeit zurückzuführen seien.

**Die Sektion der Gips- und Zementbranche des Zweigvereins** Berlin vom Zentralverband deutscher Maurer hielt ihre Generalversammlung in den „Industrie-Gehälfen“ ab mit der Tagesordnung: Wahl des Sektionsvorstandes, der Revisoren und der Bezirksassessoren. Der mit dem provisorischen Vorsteher bis herge Vorstehende Frißch richtete an die Kollegen die Mahnung, dafür zu sorgen, daß die Versammlung nicht so tumultuös erde wie die letzte. Lemm berichtete über den Verlauf der erweiterten Vorstandssitzung, die sich mit den Vorgängen der letzten Generalversammlung beschäftigte. Die gegen die Leitung geschleuberten Vorwürfe seien unbegründet und in letzter Linie zurückzuführen auf persönliche Voreingenommenheit gegen den Vorstehenden. Nachdem die Vorgänge geklärt worden sind, haben sich Frißch und Haese bereit erklärt, ihre Ämter wieder zu übernehmen. Es entspann sich eine kurze aber lebhafteste Debatte über die Frage, ob Lemm berechtigt sei, diesen Bericht zu erstatten. Dann trat man in die Diskussion über die zur Wahl vorgeschlagenen Kollegen ein. Seidel trat von seiner Kandidatur zurück, hielt aber die Vorwürfe aus der letzten Generalversammlung aufrecht. Es sprachen mehrere Redner für die Wiederwahl Frißch's, einige bekämpften sie, bis die erregte Debatte geschlossen wurde. Die Abstimmung ergab die Wiederwahl Frißch's als Vorstehenden mit 301 gegen 116 Stimmen, die auf Grundmann fielen. Als Revisoren wurde Haese gewählt. Zu Revisoren wurden ernannt Gohle, Blagemann und Hühne, zu Bezirksassessoren: für Südboten der Hauptkassierer, für den Osten Verbelow, für die Schönhauser Vorstadt Dersel, für den Wedding Böhrich, für Roabit Banik, für den Westen Grothe, für Charlottenburg Sasse, für Rixdorf Dreidhausen, für Weihensee Geiselt und für Spandau Franz. Mit Zustimmung der Versammlung wird sich der Vorstand vollständig konstituieren und das Resultat später bekannt geben. Aus dem Bericht des Arbeit-nachweises ist hervorzuheben, daß von 3170 eingeschriebenen Kollegen 2597 Arbeit nachgewiesen bekommen haben. Die Versammlung faßte einen Beschluß, wonach jeder Kollege, der Arbeit erhalten hat, verpflichtet ist, sich innerhalb 24 Stunden abzumelden. Alle eingeschriebenen Kollegen aber haben sich am Schluß der Woche zu melden, widrigenfalls sie aus der Liste gestrichen werden. Durch die Unterlassung der Abmeldung haben oft die in der Liste folgenden Kollegen tags- und wochenlang feiern müssen.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

**Die Bewegung in Anstalt.**  
Libau, 18. März. (B. L. Z.) In Durben veranstaltete heute eine Menge von 400 Personen unter Vorantragung roter Fahnen eine Demonstration; die Menge wollte die Landarbeiter zwischen, zu feiern. Zwei Kompagnien Soldaten zerstreuten die Demonstranten und verhafteten viele von ihnen.

**Petersburg, 18. März. (B. L. Z.)** Die Untersuchung des Zwischenfalles beim Saluifischen während des Festes der Wasser-weibe am 19. Januar stellte endgültig das Heften einer bösen Wüchse fest. Das Kriegsgericht beurteilte wegen Unterlassung dienlicher Obliegenheiten den Kapitän Dawydow, den Staatskapitän Kargow und den Unterleutnant Roth II zum Verlust gewisser Vorrechte, zur Diententlassung ohne Verlust des Ranges und zu folgenden Festungsstrafen: Dawydow zu 1 1/2 Jahren, Kargow zu 1 Jahr 6 Monaten, Roth II zu 1 Jahr 4 Mon. Außerdem wurden verurteilt: Roth I zu 3 Monaten Arrest auf der Woche und Einschränkung gewisser Vorrechte, der Geschüßführer Gondarew und der Kanonier Apaloff zum Verlust gewisser Vorrechte und Entlassung in das Arrestantenbataillon auf zwei Jahre. Oberleutnant u. der Geschüßführer Patrolejew sind freigesprochen worden.

Reichstag.

107. Sitzung vom Sonnabend, den 18. März 1905, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Stübel.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats für das Auswärtige Amt, und zwar des Etats für die Kolonialverwaltung.

Man beginnt mit dem Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet. Zu Titel 1 wünscht

Abg. Erzberger (Z):

Die Entwicklung einer von der Kolonialverwaltung unabhängigen Kolonialwissenschaft. Eine spezielle Professur lediglich für diese Zwecke, an einer deutschen Landesuniversität, wäre der beste Weg dazu. Dieser Professor dürfte aber nicht immer im Lande bleiben, sondern müßte Reisen in die Schutzgebiete machen. Die Mittel zu diesen Reisen würde der Reichstag gern bewilligen. — Die ostafrikanische Währung ist eine sehr wichtige Frage. Eine solche Materie müßte in Zukunft dem Reichstage rechtzeitig zugehen. Leider kam jetzt der Reichstag nur nachträglich die Regelung der ostafrikanischen Münzfrage kritizieren. Der Vertrag des Reiches mit der ostafrikanischen Gesellschaft hat schwere Bedenken erregt. Der ursprüngliche Vertrag gab der Gesellschaft das Münzrecht. Diese hat denn auch für 3 Millionen Mark Münze ausgeprägt und daran 1 1/2 Millionen Mark verdient, ohne daß für diese mindertwertige Münze irgend eine Reserve geschaffen worden wäre. Im Jahre 1903 hat das Reich dieses Privileg für schweres Geld zurückgekauft. Während nun in sämtlichen anderen Kolonien, mit Ausnahme des Plages an der Sonne, Kautschou, die Reichswährung eingeführt ist, schuf man jetzt für Ostafrika statt der bisherigen indischen Währung eine Kompromißwährung, man behielt die indische Rupie bei, gab ihr aber einen Zwangskurs und teilte sie in 100 Heller ein. Wie wird nun der Meinung, daß die Einführung der Reichswährung uns radikaler von dem Handelsverkehr Sankibar befreit hätte. — Wichtig ist die Bankenfrage. Die Ostafrikanische Gesellschaft besaß das Privileg, eine Bank zu gründen. Sie hat von diesem Privileg während 13 Jahren keinen Gebrauch gemacht. Dann hat das Reich 1903 ihr dieses Privileg abgekauft, indem sie die 5 prozentige Rente in eine 3 prozentige zu lombardieren gestattete. Aber nun, 1905, wird wiederum ein solches Privileg, ohne irgend welche Gegengabe, und zwar auf 30 Jahre erteilt. (Hört! hört! im Zentrum u. b. d. Sozialdemokraten.) Die Gesellschaft ist zwar jetzt formell eine neue, aber die alte ostafrikanische Gesellschaft hat die Mehrheit in der neuen Gesellschaft. Warum wird nicht das Kapital der Reichsbank, welches so große Liebesdienste abwirft, für Ostafrika demütigt? Der andere Ausweg wäre der, eine eigene Bank mit Reichsunterstützung zu gründen. Man wendet ein, da der Handel der Kolonie dafür noch nicht groß genug ist. Aber es handelt sich um einen Zeitraum von 30 Jahren und bis dahin wird — das ist unsere feste Überzeugung — der Handel der Kolonie ein sehr viel größerer sein. Sonst hätte man uns ja auch im Sommer bei der Begründung des Bahnbauaus auf Sankibar geführt.

Es muß an eine Reform des Gesetzes über die Schutzgebiete herangetreten werden. (Sehr richtig! im Zentrum.) Diese Dinge sollten nicht mehr einseitig durch den Erlass des Reichskanzlers geregelt werden. Heute ist der Reichstag hierfür nur eine Geldbewilligungsmaschine, die keinen Einfluß auf die innere Gestaltung der Kolonie besitzt.

Ich schließe mit dem Satz, daß wir vom Zentrum stets bereit sein werden, Kolonialbestrebungen zu unterstützen, damit die christliche Kultur eine Ausbreitung erfährt, aber nicht mehr bereit sind, Gelder zu bewilligen, von denen nur einzelne große Gesellschaften Vorteile haben. (Beifall im Zentrum.)

Kolonialdirektor Dr. Stübel:

Die Einführung neuer Rechtsnormen in unseren Kolonien ist keineswegs eine leichte Aufgabe, die ohne irgend welche Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse gelöst werden kann. In den Kolonien ist das Recht viel mehr im Fluße, als hier in der Heimat und deshalb viel mehr des raschen Eingreifens in seine Entwicklung. Deshalb freuen wir uns auch, wenn das Kolonialrecht wissenschaftlich durchgearbeitet wird. Wir wären dem Reichstag sehr dankbar, wenn er uns die Mittel zur Errichtung solcher Lehrstühle an der Berliner Universität und im Orientalischen Seminar bewilligen würde. (Lachen links.) In den Münzfragen sind wir durchaus innerhalb unserer Befugnisse geblieben. Wir müssen es uns als ein Verdienst anrechnen, daß die Ablösung in dieser Weise zustande gekommen ist.

Der Abg. Erzberger erwiderte sich, ob der jetzige Währungszustand ein Definitivum sein solle. Was ist im stehenden Kolonialrecht überhaupt ein Definitivum? Jedenfalls ist uns der Übergang zur Reichswährung erheblich erleichtert worden. Ueber alles Nähere werden meine Kommissare Auskunft geben.

Legationsrat Dr. Helfferich: Der Abg. Erzberger beschwerte sich über die verpönte Vorlegung der Denkschriften. Die Regierung kann doch dem Reichstage erst Dinge zur Kenntnisnahme übermitteln, wenn sie einen Entschluß gefaßt hat. Sonst siele ja der Unterschied zwischen Kenntnisnahme und Beschlußfassung des Reichstages weg. Fünf Tage nach Abschluß der Reformen ist die Denkschrift darüber im Reichstag vorgelegt worden. — Auch für das Kolonialamt wäre es das Einfachste und Bequemste, die Reichswährung ohne weiteres auf die Kolonien auszudehnen. Aber das ist in Anbetracht der lokalen Verhältnisse nicht möglich. Bei der Besitzergreifung Ostafrikas haben wir die Rupie als Münze vorgefunden. Nach Niederwerfung der Aufstände müßte möglichst jede Erschütterung vermieden werden. Eine Veränderung des Münzsystems wäre aber ohne Verunreinigung wirtschaftlicher und politischer Art nicht abgegangen. Der Versuch, die Reichsbank auf die Kolonien zu übertragen, ist schon im Jahre 1899 mit Hilfe der Deutschen Bank und der Diskonto-Gesellschaft gemacht worden. Aber die Verhandlungen haben sich zerschlagen. Es heißt darüber im Jahresbericht der Deutschen Bank von 1899: Nach unseren Erfahrungen ist es aus den verschiedensten technischen Gründen unmöglich, eine Reichs-Überseebank zu schaffen, wohl aber können einzelne Banken für bestimmte Zweige des Geschäftsbetriebes errichtet werden.

Auf diesem Wege sind wir vorgegangen. Das bedeutete zugleich eine vermehrte Heranziehung des deutschen Kapitals.

Die bisherige Zurückhaltung des deutschen Kapitals ist eines der großen retardierenden Momente in unseren Kolonien. Die neue Bank wird weiteres Kapital nachziehen. Ich gebe zu, daß weitere Banken besser wären, als eine, damit die Konkurrenz zwischen ihnen eine Monopolstellung der einen verhindert. Aber Sie müssen zugeben, daß die Kolonialverwaltung ihr Bestes nach dieser Richtung getan hat.

Geheimrat Seitz: Die Deutsch-ostafrikanische Linie ist verpflichtet, sämtliche Fruchtvergütungen, die sie anderen ostafrikanischen Hafenplätzen gewährt, auch den deutschen ostafrikanischen Häfen zu gewähren. Nur die südafrikanischen Häfen machen eine Ausnahme. Ferner muß man die verschiedenen hohen Landungskosten der verschiedenen Häfen berücksichtigen. Häufig sind die Frachttarife deshalb höher als es der Versender erwartete, weil im allgemeinen der Preis nach dem Kubikmeter berechnet wird, im Durchgangsverkehr aber mit Rücksicht auf die Eisenbahnen der Preis nach dem Gewicht berechnet werden muß.

Abg. Dr. Baasche (natl.): Ich würde es nicht für richtig halten, wenn die Reichsbank in den Kolonien Haupt- und Nebenstellen errichten würde. Grundzüge, die sich hier bei uns bewährt haben, wo die Reichsbank nur die Zentralstelle für viele andere bedeutet, werden sich bei den erst werdenden Zuständen daselbst nicht bewähren. Die neue Bank hat

kein Monopol bekommen. Es ist nur eine Stelle für einheitliche Notenausgabe geschaffen. Die Spekulation ist ihr verboten worden, damit die Noten gesichert sind. Die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft ist nur zu einem Bruchteil bei der Bank beteiligt.

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Wir erklären, daß wir nach wie vor Gegner der Vergünstigung des Großkapitals in den Kolonien sind. Der Kolonialkapitalismus macht dort ebenso viel gute Geschäfte, wie das Reich dort schlechte Geschäfte machen. Wenn teilweise keine Dividenden ausgezahlt werden, so muß man doch wissen, daß die beteiligten Kapitalisten indirekt gewaltige Summen durch Transporttransporte und Landverkäufe verdienen. Den Wünschen auf Errichtung von Lehrstühlen für Kolonialwissenschaften stimmen wir zu, aber nur unter der Bedingung, daß die Inhaber dieser Lehrstühle ihr Hauptaugenmerk auf das Studium der Eingeborenenrechte richten.

Alle Kenner der Verhältnisse sind darin einig, daß unsere Verträge mit Eingeborenen für die letzteren garnicht verpflichtend sind, weil das Rechtsgefühl der Eingeborenen in ihnen garnicht berücksichtigt ist. Der Hauptzweck dieser meiner Ausführungen soll aber der sein, daß ich die Kolonialverwaltung hiermit auch im Plenum ausdrücklich auf die Gefahr eines Eingeborenenaufstandes in Ostafrika hinweise. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Kolonialverwaltung ist von dem Aufstande in Südwestafrika völlig überrascht worden, obgleich es hinterher in den Kolonialzeitungen heißt, man habe den Aufstand lange vorausgesehen. Ähnlich steht es jetzt in Ostafrika. Ein intimer Kenner der ostafrikanischen Verhältnisse weist darauf hin, daß in letzter Zeit die Erwerbsverhältnisse der Eingeborenen sich sehr verschlechtert haben. Diese Eingeborenen leben zum großen Teil von den Einnahmen aus den Gütertransporten. Diese Gütertransporte haben in letzter Zeit nachgelassen aus Gründen, auf die ich nicht näher eingehen will. Tatsache ist, daß jetzt die Eingeborenen viel weniger verdienen und daher höchst unzufrieden sind. Begimmt aber einmal ein Stamm mit dem Aufstande, so wird sich in kurzer Zeit die ganze schwarze Bevölkerung Deutsch-Ostafrikas in Bewegung setzen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich weise die Kolonialverwaltung auf diesen Umstand hin, damit ihr endlich jeder Vorwand genommen ist, hinterher zu sagen, sie hätte von nichts gewußt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Febr. v. Nächstes-Damsdorf (L): Wir sind nicht reine Agrarier; das haben wir bei der Abstimmung über den Zolltarif und die Handelsverträge bewiesen. In diesem Sinne haben wir immer den Standpunkt vertreten: Wenn wir Kolonien haben, müssen wir sie auch erhalten. Sollte in ihnen die schwarze Gefahr auftreten, vor der uns seihen der Vordränger warnte, so kann dagegen nur die größte Energie helfen. Das Gesetz von 1892 wird wohl bei der angekindigten Reform der Kolonialabteilung auf seinen Wert für die Gegenwart geprüft werden. Sehr erfreulich ist, daß die Regierung den Wanderverkehrs- und Bergwerksvereinigungen nicht mehr so freundlich gegenübersteht wie etwa vor fünf Jahren. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Arendt (Sp.): Die Eingeborenenverhältnisse in Ostafrika sind so ganz anders als in Südwestafrika, daß ein allgemeiner Aufstand dort nicht zu erwarten ist. Wahr ist aber, daß unsere Kolonie wirtschaftlich zum Teil fast zurückgegangen ist. Das ist die Wirkung der englischen Ugandabahn, wie Herr Dr. Südekum selbst schon andeutete. Ich hoffe, daß er an seine Versicherungen denken wird, wenn wir Gelder zum Bahnbau in unserem deutschen Ostafrika fordern. — Der Abg. Südekum sprach von den guten Geschäften, die die Kolonialkapitalisten machen. Das ist doch nur auf die „Inbretten Gewinne“ gemünzt, die in Südwestafrika gemacht worden sind. Ich wünsche, unsere Kolonialkapitalisten könnten auch in Ostafrika solche Gewinne machen, aber leider machen sie dort gar keine. Der Heranziehung des Privatkapitals in Bank- und Verkehrsweisen stimmt Redner zu, verwirft aber die von der Regierung angenommene Lösung der Währungsfrage. (Bravo rechts.)

Abg. Erzberger (Z): Die Beteiligung der Ostafrikanischen Gesellschaft an der neuen Bank ist nicht zu einem geringen Bruchteile der Fall, wie der Abg. Dr. Baasche sagte, sondern zu sieben Zehnteln! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Kolonialverwaltung will ich noch einmal auf die ungünstigen Tarife der deutschen Ostafrikalinie aufmerksam machen. (Beifall im Zentrum.) Hiermit schließt die Debatte. Der Titel wird bewilligt. Ebenso wird der Rest des Etats für Deutsch-Ostafrika bewilligt.

Zum Etat für Kamerun Titel 1 bemerkt Kolonialdirektor Stübel: Vor wenigen Tagen ist ein Telegramm des Gouverneurs eingetroffen, welches meldet, daß sich in einigen Bezirken eine gewisse Unruhe gezeigt hat, welche eine Vermehrung der Schutztruppe um zwei Kompanien notwendig macht. Die Kolonialverwaltung glaubt dem nicht widersprechen zu dürfen und wird diese Vermehrung im Nachtragsetat für 1905 beantragen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ein zweites Telegramm des Gouverneurs meldet, daß bis jetzt die Ruhe nirgends gestört ist.

Hierauf wird der Etat für Kamerun ohne weitere Debatte bewilligt.

Zum Etat für Togo wünscht

Abg. Noeren (Z), daß die dortigen Beamten eine nicht mehr zu entziehende Pensionsberechtigung erhalten, unjomeher, als die Mitglieder der Schutztruppe auch eine solche haben. — Redner weist dann die Vorwürfe „eines Berliner Blattes“ gegen die katholische Mission in Togo zurück: Die Vorwürfe sind durchaus unwahr und direkt verleumderisch. Sollte sich je ein feindseliges Verhältnis zwischen den Beamten und der Mission herausbilden, so würden weite Kreise des Volkes ihr Interesse und ihre Opferfreudigkeit für die Kolonien verlieren. Die Kolonialverwaltung sollte die Beamten anhalten, das beste Verhältnis in den Missionen aufrecht zu erhalten.

Kolonialdirektor Dr. Stübel: Wir betrachten die Missionen beider Konfessionen als einen wertvollen Faktor in der Kolonisation und suchen auch dafür zu sorgen, daß nur das allerbeste Beamtenmaterial verwendet wird. Sie müssen aber auch bedenken, daß wir die Beamten, die wir dort hinunterstehen, im allgemeinen nur ganz wenig und nur aus ihren Papieren kennen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Sie können auch nicht erwarten, daß diese Beamten, die doch immerhin aus einem Milieu heraus stammen, sich doch nicht so schnell an die besonderen moralischen Verhältnisse gewöhnen. (Weiterkeit.) Ich bitte Sie also, nach dieser Hinsicht hin eine gewisse Rücksicht zu nehmen.

Abg. Ledebour (Soz.):

Wenn die Missionare eine Kritik an der Tätigkeit der Beamten üben, dann werden sie von diesen ebenso angegriffen als wir Sozialdemokraten hier, wenn wir die deutschen Beamten kritisieren. Ich bin überzeugt, daß der Abg. Noeren und seine Gewährsmänner durchaus recht haben. Aber er hätte doch tatsächliches Material anführen müssen. Die Missionare sind es, die sich am meisten für die Kulturinteressen der Eingeborenen interessieren. Das erkennen wir an, obgleich wir in anderer Hinsicht natürlich nicht mit ihnen einverstanden sind. (Lachen rechts.)

Der Herr Kolonialdirektor hat die Beamten verteidigt, weil sie aus ihrem bisherigen Milieu herausgenommen würden und sich nicht so schnell moralisch eingewöhnen könnten. Der Abg. Noeren hat doch unserer Auffassung nach nicht verlangt, daß die Beamten sich eine besondere Moral angewöhnen sollen, sondern nur, daß sie die höchste Blüte der europäischen Moral nach Afrika verpflanzen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wenn die Regierung nicht die Beamten aus ganz bestimmten Kreisen wählen wollte, unter ehemaligen Offizieren und Beamten, die hier nicht recht vorwärts kommen, oder unter abenteuerlich angelegten Naturen, so

würde sie bei ihren Beamten schon dasjenige moralische Niveau finden, das unbedingt notwendig ist, damit sie als Kulturträger in Afrika wirken können.

Zur Frage der LandkonzeSSION an die Togogesellschaft hatten wir früher eine Resolution beantragt, durch die die Regierung aufgefordert wurde, Unterjagungen darüber anzustellen, ob den Regern tatsächlich ihr ganzer Landbesitz geraubt worden sei, und Maßnahmen zu treffen, um den Regern ihr Land zurückzugeben. Leider hat der Reichstag damals unsere Resolution abgelehnt. Jetzt aber hat in der Budgetkommission der Kolonialdirektor mitgeteilt, daß durch eine Untersuchungskommission aus Regierungsbeamten, Missionaren und Vertretern der Togogesellschaft tatsächlich festgestellt worden ist, daß das den Eingeborenen gelassene Land bei weitem nicht zur Fristung ihres Lebens ausreicht. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Man hat mehr als das Doppelte den Eingeborenen zurückgeben müssen. Wir halten das noch für durchaus nicht genügend, da wir nicht einsehen, weshalb man die Regier auf das Allernotwendigste beschränken soll. Man hätte ihnen den ganzen Besitz zurückgeben müssen, den die Togogesellschaft um ein Butterbrot — 6 Pf. pro Ar — (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten) von Leuten erworben hat, die gar kein Verständnis für die Tragweite des Geschäftes hatten. Jedenfalls sollte die Untersuchungskommission ihre Tätigkeit über die Landschaft Jamba hinaus auf ganz Togo ausdehnen. Eine Resolution, die der Reichstag damals an Stelle der unseren annahm, die Rückgabe der Ländereien von der Togogesellschaft an die Regierung als Ersatz für die jener durch den Bahnbau zugewandten Vorteile forderte, halten wir mit der jetzt erfolgten Rückgabe von Land an die Eingeborenen noch nicht für erledigt. Auch aus diesem Grunde wird der Togogesellschaft noch Land abgenommen werden müssen. Daß sich aber in diesem Falle unsere Angaben vollumfänglich bestätigen, sollte dem Reichstag das Gewissen schärfen; er sollte genauer als bisher auf die Treibereien der Spekulatantengesellschaften aufpassen und nicht dulden, daß zu so niedrigen Preisen ungeheure Landkomplexe von ihnen angekauft werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte. Der Etat für Togo wird bewilligt.

Beim Etat für Südwestafrika beantragt die Kommission zu dem Titel: Entschädigung an die Kolonialgesellschaft folgende Resolution zu beschließen: Dem Herrn Reichskanzler zu eruchen, zur Prüfung der Rechte und Pflichten und der bisherigen Tätigkeit der Land- und Bergwerksvereinigungen in Südwestafrika eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Reichstagsabgeordnete und koloniale Sachverständige zuzuziehen sind.

Abg. Lattmann (wirtsch. Bg.): Die uns vor kurzem zugegangene Denkschrift der Regierung fordert zu dem schärfsten Widerspruch heraus. Es wird darin z. B. völlig verschwiegen, daß nur ein Teil der KonzeSSIONen durch amtliche Orde bestätigt sind, andere dagegen nur die Unterschriften des Reichskanzlers oder des Kolonialdirektors tragen. Auch das Verhältnis der Leistungen der Gesellschaft zu denen des Reiches wird in einer verschleienden Weise dargestellt. Aber auch schon der Name des Denkschriftstellers (Weiterkeit) muß Mißtrauen erwecken: Er steht den Gesellschaften allen nahe. Die bisherigen erheblichen Einnahmen der Gesellschaften werden ganz verschwiegen. Den Aktionären der Kolonialgesellschaft für Südwestafrika ist für die nächste Zukunft eine Dividende von 55 Prozent in Aussicht gestellt worden. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Für die Besiedelung tun die Gesellschaften fast gar nichts; obgleich sie das beste Land im Besitz haben, haben sie erst 3000 Hektar Land verkauft, die Regierung aber 20 000. Die Denkschrift erinnert direkt an Karlens Riesnid. (Große Weiterkeit bei der wirtsch. Bg.) Selbst Oberst v. François betrachtet die LandkonzeSSIONen als einen Hemmschuh für die Entwicklung der Kolonie. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Unter anderem denkt auch ein Mann wie Graf Pfeil so. Er erklärte in einem Vortrage im Reichstagenhause, die Kolonialgesellschaft treibe Vobemwucher. Mehrfach ist der Verkauf von Grund und Boden an Ansiedler von der Gesellschaft abgeschlagen worden, „weil sie jetzt noch nicht verlaufe“. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Die Gesellschaft erklärt ihren Aktionären, sie hoffe in 2—3 Jahren weit höhere Preise zu bekommen und wolle daher jetzt noch nicht verkaufen. (Hört! hört! rechts und links.) In Swakopmund, wo der Boden der Gesellschaft gehört, kostet der Hektar 30 000 M.! (Hört! hört!) Nur durch eine gesunde Bodenreform kann die Kolonie zur wirtschaftlichen Blüte kommen. (Beifall rechts und links.)

Kolonialdirektor Stübel: Ich protestiere dagegen, daß einer meiner Beamten als Freund der Landgesellschaften hingestellt ist. Ich möchte überhaupt bitten, die Angriffe gegen die Beamten doch lieber zu unterlassen. (Große Weiterkeit links.) Die Denkschrift ist nur eine Erweiterung einer früheren. Auf diese Bemerkungen möchte ich mich beschränken. (Zromischer Beifall und Weiterkeit links und im Zentrum.)

Abg. Erzberger (Z): Die Denkschrift ist viel zu hastig abgefaßt, als daß sie das Material beherrschen könnte. — Eine Bewirtschaftung der Kolonien durch das Reich wie es Abg. Lattmann zu begünstigen scheint, ist durchaus nicht angängig. Dazu ver stehen wir hier im Reichstage viel zu wenig von der Kolonialwirtschaft. (Sehr richtig! rechts.) Ferner möchte ich die Kolonialverwaltung bitten, Sorge zu tragen, daß es dem englischen Kapital nicht gelingt, die KonzeSSIONen auf Schürfung von Diamanten zu monopolisieren. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Auch wir können uns darauf beschränken, unsere Zustimmung zur Resolution und den Ausführungen des Abg. Lattmann zu erklären. In der Budgetkommission waren wir uns alle in dem Urteile über die Praktiken der Kolonialgesellschaften einig. Leider hat die Budgetkommission nicht unseren weitergehenden Antrag angenommen, eine richtige parlamentarische Untersuchungskommission mit dem Recht der zugehörigen Vernehmung einzusetzen. Erst dadurch wäre die volle Würdigung gegeben worden, daß die Kommission wirklich in die Winkel hineinleuchten kann. Erst dann hätte man den Herren, die ausweichend zu antworten pflegen, die wichtigsten Aussagen abzwacken können. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Unter Umständen kann aber auch die jetzt vorgeschlagene Kommission etwas erreichen, und deshalb werden wir für ihre Einsetzung stimmen.

Sachlich habe ich den Bemerkungen des Abg. Lattmann nur noch einiges Bemerkenswerte hinzuzufügen. (Unruhe rechts.) Er hat mit Recht hervorgehoben, daß die Kolonialgesellschaften ausschließlich Spekulation zu dienen, während ihnen das Land gegeben ist, damit sie Ansiedlungen darauf gründen. Seit der Siedlungsgenossenschaft durch Bundesratsbeschluss die Rechte einer juristischen Person verliehen sind, hat sie ihre gesamte Ansiedlungstätigkeit eingestellt, nirgends mehr für Wasser gesorgt und das Land nicht mehr wie früher unentgeltlich, sondern zu außerordentlich hohen Preisen an Ansiedler abgegeben. (Beifall links! hört! bei den Sozialdemokraten.) Dabei ist der Bezirk Kleinwindhoek, in dem sie arbeitete, noch das beste und anbaufähigste Land der ganzen Kolonie. Man hätte durch die Behauptung, daß dort ein lohnender Gemütsbau getrieben werden könne, eine große Menge von Ansiedlern herbeigelockt. Aber die meisten haben ihr hohes Kapital dabei zugelegt. Von 74 Ansiedlern, die dort ihr Heil versucht hatten, sind nur sieben dageblieben. Der Boden war kalterhaltig, von allen Früchten gedeihen nur die Wassermelonen, und von denen allein kann man doch auch in Afrika nicht leben. (Weiterkeit links, wachsende Unruhe rechts.) Es wird also nicht anders übrig bleiben, als zur Weidewirtschaft im großen Stil zurückzukehren, so wie sie jetzt die Eingeborenen selbst betreiben. Nun träumen die Kolonialschwärmer jetzt von

den großen Erfolgen, die man dort mit der Viehwirtschaft erzielen wird. Der Kolonialdirektor meinte in der Budgetkommission, daß Deutsch-Südwestafrika das Fleisch für die Bergarbeiter Transvaals liefern werde und berief sich darauf, daß schon für 2 1/2 Millionen Mark Fleisch und Vieh aus unserer Kolonie nach Englisch-Südwestafrika ausgeführt worden ist. Er vergah nur, daß das unter ganz exceptionalen Verhältnissen geschah, als durch den Krieg der Viehbestand im englischen Territorium vollkommen ausgerottet und der Fleischbedarf außerordentlich gestiegen war. Unter geregelten Verhältnissen ist Transvaal mit feiner Schneesberger, die Wasser liefern, für die Viehzucht viel besser geeignet als Deutsch-Südwestafrika. Deutsch-Südwestafrika wird bestenfalls soviel Vieh ernähren, wie es selbst gebraucht. — Die anderen Abgeordneten haben sich darauf beschränkt, die Klagen der Deutschen Ansiedler vorzubringen. Aber man muß auch an die Beschwerden der Eingeborenen denken, denen das ganze Land durch diese Siedelungsgenossenschaften genommen worden ist infolge ihrer völligen Rechtsunkenntnis, ihrer Unkenntnis des europäischen deutschen Rechts, das man ihnen aufzwingen wollte.

Redner beruft sich zum Beweis für die Bedrückung und Täuschung der Eingeborenen auf die Ausführungen des Kammergerichtsrats Dr. Meier. (Er wird auf der Tribüne völlig unverständlich, weil mehrere Abgeordnete der Rechten in seiner Nähe ganz laut Privatgespräche führen.) Auch die amtlichen Stenographen müssen den Dienst einstellen.) Ich möchte Sie doch bitten, Ihre Privatunterhaltungen etwas einzustellen. Sie werden mich nicht zwingen, aufzuhören, aber Sie hören die Stenographen in ihrer Tätigkeit.

Es ist eine recht unangenehme Manier, auf diese Weise den Mitgliedern anderer Parteien unbequem zu fallen. (Sehr gut links; große anhaltende Unruhe rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Herr Abgeordneter, es ist doch so oft Unruhe im Reichstage, daß man nicht annehmen kann, daß es jetzt absichtlich geschieht. (Lachen links; lebhaftes Sehr wahr! rechts.)

Abg. Lebebour (Soz., schließend): Ich halte es also für die Pflicht des Reichstages, nicht nur die Interessen der deutschen Ansiedler, sondern auch die der Eingeborenen wahrzunehmen. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Baasche (natf.): Wir wollen durch unsere Zustimmung zu der Resolution nicht von vornherein alle Kolonialgesellschaften verurteilen. Wir halten sie nicht für große spekulative Kapitalgesellschaften, sondern glauben, daß vielsach Kolonialfreunde ihre paar hundert Mark hergegeben haben, um nationalen Zwecken zu dienen. Redner verlangt dann den Erlaß eines neuen Berggesetzes für Südwestafrika.

Kolonialdirektor Stöbel: Wir arbeiten seit mehreren Wochen an einer Bergverordnung. Der Kolonialrat wird im Juni dieses Jahres darüber beschließen. Wir hatten den Wunsch, Sachverständige in dieser Angelegenheit zu hören.

Abg. Arendt (Sp.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Baasche an. Die Untersuchungskommission möge bald und sie möge fruchtbar arbeiten! Hierin ist wohl der ganze Reichstag einig. (Weiß laut rechts.)

Abg. Erbsberger (Z.) erklärt, er habe dem Abg. Lebebour größtenteils zugehört. Eine Präsidialbefugnis kann ich aber dem Abg. Lebebour nicht geben. Seitdem ich die Schulbank verlassen habe, ist mir ein solcher Vorwurf noch nicht gemacht worden. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Müller-Sagan (fr. Rp.): Ich habe im Namen meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir dem Kommissionsbeschlusse zustimmen werden. Lieber wäre uns allerdings der Vorschlag der äußersten Linken gewesen.

Hierauf werden die Anträge der Kommission von sämtlichen Parteien, mit Ausnahme einiger Konservativer, angenommen. Der Rest des Etats wird ohne Debatte bewilligt, die zugehörigen Petitionen für erledigt erklärt.

Der Etat für Neu-Guinea wird ohne Debatte genehmigt, ebenfalls der Etat für die Karolinen, Palau und Marianen. Zum Etat für Samoa bemerkt

Abg. Südekum (Soz.):

Im vorigen Jahre hat Abg. Stadthagen auf einen Fall aufmerksam gemacht, in dem ein Farmer namens Magat von Eingeborenen-Polizisten gefoltert worden ist. Der Kolonialdirektor erklärte damals, daß diese Polizisten bestraft und außerdem entlassen worden sind. Nach Nachrichten aus der Kolonie, welche dem Abg. Stadthagen zugegangen sind, trifft diese Erklärung nicht zu. Die Polizisten sind weder bestraft, noch entlassen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Es wäre das nicht der erste Fall, daß Anordnungen der Zentralbehörde in den Schutzgebieten selbst nicht zur Durchführung gekommen sind. Ich erinnere Sie nur an einen Fall des Unteroffiziers Kossak in Südwestafrika. Ferner möchte ich an den Herrn Kolonialdirektor die Frage stellen, wie es jetzt in Samoa mit der Einführung farbiger Arbeitskräfte bestellt ist. (Weiß laut bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialdirektor Stöbel: Ich würde dem Abg. Südekum dankbar sein, wenn er mir seine Zweifel mitteilen würde. — Die Einführung von polynesischen Arbeitskräften erfolgt auf Rechnung der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft. Für die Einführung von Chinesen wurden im vorjährigen Etat Fonds bewilligt, die noch nicht aufgebraucht sind. Sie werden gegenwärtig zu diesem Zwecke verbraucht.

Abg. Südekum (Soz.): Abg. Stadthagen, welcher nicht anwesend ist, hat mir gesagt, daß er seine Informationen direkt von dem Farmer Magat hat. Hiermit schließt die Diskussion.

Der Rest des Etats für Samoa wird bewilligt.

Der Hauptetat für die Schutzgebiete wird ohne Debatte bewilligt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft. Der Präsident teilt mit, daß dem Reichstage ein Nachtragetat für 1904 und ein Ergänzungsetat für 1905, beide betreffen die Schutzgebiete, eingebracht sind.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Militärvorlage. Schluß 6 1/2 Uhr.

## Partei-Nachrichten.

Die Schiller-Märznummer ist soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts erschienen. Sie umfaßt 18 Seiten und ist als Illustriationsdruckpapier hergestellt. Das Titelbild ist eine Reproduktion von Danneders Schillerbüste. Außerdem enthält die Nummer Bilder von Personen und Ortsansichten, mit denen Schiller in Verbindung gekommen ist, Handschriftenproben, zwei Porträts Schillers, seine Totenmaske und Titelblätter. Ferner findet sich in ihr der von den Bildhauern der bürgerlichen Literaturgeschichte vielfach unterschätzte Bürgerbrief der französischen Revolution in Faksimilewiedergabe. Zugleich beginnt das Heft mit einem Lebensabriß des Dichters aus der Feder Friedrich Stampfers. Lily Braun entwirft eine Charakteristik der bedeutendsten Frau, die in Schillers Schicksal eine Rolle spielt, der Charlotte von Arnim, und zeichnet in dieser Charakteristik zugleich das Verhältnis Schillers zu den Frauen. Ueber Schillers Idealismus schreibt Kurt Eisner, Schillers Wissen auf dem Theater stellt John Schilowski dar. Was Schiller in der Schule ist und was er für sie bedeuten konnte, erzählt Edward David. Endlich gibt Wolkenbruch als alter Lassekauer eine lebendige Schilderung von dem Einfluß, den Schiller in den Entstehungsjahren der deutschen Sozialdemokratie als Prophet der Freiheit und des Idealismus auf das Erwachen der Arbeiterschaft ausgeübt hat. Zwischen den Aufsätzen sind in den ursprünglichen Fassungen Zeichnungen Schillers aus seinen verschiedenen Perioden gestreut, die dokumentarische Beweise bilden, daß Schiller als Vorläufer der bürgerlichen Revolution in der heutigen Bourgeoisie keine Stätte hat, so daß auch dieses Großen Erbe allein das sozialistische Proletariat ist.

Diese Schiller-Nummer ist für 20 Pf. in allen Partei-Buchhandlungen, in Berlin bei den Parteipublikatoren und Zeitungs-Spezialitäten, zu haben und wird auch von den Austrägern unserer Parteizeitungen geliefert.

**Totenliste der Partei.** Verschieden ist einer der älteren Mitglieder der Partei tätig war. Besonders unter dem Sozialistengesetz hat er jederzeit seine Pflicht getan. 1887 ging unter seinem Namen der Prozeß Lukas und Genossen wegen Verleumdung der Polizei und des Landrats v. Seidenberg durch Verbreitung eines Flugblattes für den damaligen Reichstags-Kandidaten Maurer Conrad. In diesem Prozeß waren bekanntlich auch die Genossen Marschel, Bennewitz, Kahl, Kühn, Renker, die Bruder Schönfeld u. Hornig aus Dresden und der — heute nationalliberale Tischlermeister Wistuba mit angeklagt. Lukas wurde zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Die anderen belamen meist 100 M. und der alte Marschel drei Monate Gefängnis, die dann auf 20 Tage von Berufungsgericht ermäßigt wurden. In den letzten Jahren trat Lukas etwas zurück, da er viel auswärtig seinen Geschäften nachgehen mußte. Sein Wirken werden die Genossen in ehrendem Angedenken halten.

**Der Vorstand der Unterstützungsvereinigung** der in der modernen Arbeiterbewegung tätigen Angestellten beruft für den 21. Mai (einen Tag vor Beginn des allgemeinen Gewerkschaftskongresses) eine Hauptversammlung nach Köln ein. Für diese Versammlung schlägt der Vorstand eine Anzahl Statutenänderungen vor. (Ausführlich mitgeteilt im „Korrespondenzblatt der Generalkommission“, Nr. 11 vom 18. März.) Die hauptsächlichsten Vorschläge sind:

Der Vorstand kann ausländischen Kollegen, auf welche im übrigen die Voraussetzungen der Mitgliedschaft zutreffen, den Anschluß gestatten, sofern diese eine Landessektion von mindestens zehn Mitgliedern bilden.

Für die Bewahrung des Sterbegeldes wird eine Karenzzeit von einem Jahre eingeführt. Die Witwen- und Waisenunterstützung soll erst nach dreijähriger Karenzzeit voll, vorher, nach Erfüllung der bisherigen einjährigen Karenzzeit, zur Hälfte gezahlt werden. Die Waisenunterstützung soll nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt werden. Durch einige Änderungen soll die Möglichkeit der Bewahrung der Witwenpension auch für solche Fälle geschaffen werden, wo ein geschlicher Hinderungsgrund die Eheschließung mit der Lebensgefährtin unmöglich macht.

## Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 18. März 1905.

Das Scheitern der russischen Anleiheverhandlungen mit dem Crédit Lyonnais und Comptoir d'Escompte. — Das Interesse der Hochfinanz an den russischen Anleihen. — Rußlands Geldverlegenheit. — Die Kurzbewegung der deutschen Aktien und die Lage des Rohstoffmarktes. — Hüttenaktien. — „Frühjahrsbelebung“ des Eisenmarktes.

Wenn es nach einem Weisheitsbedürfte, daß die Börse ihre einstige Fähigkeit, durch das Steigen und Fallen der Kurse die Veränderungen des Wirtschaftsstandes anzuzeigen unter dem herrschenden Einfluß der Banknotatrate immer mehr verliert, so liefert ihn die Haltung der russischen Wertpapiere nach der Katastrophe von London und jetzt nach der Verunglückung des russischen Vertriebes, eine neue Milliardenanleihe auf dem französischen Geldmarkt aufzunehmen. Die russische Wehrmacht in der Mandchurei ist fast völlig gebrochen, und ihre Trümmer flüchten in wilder Hast über Zieling hinaus nach Chardin, im Innern des Zarenreichs gewinnt die Bauernbewegung mehr und mehr an Boden, und während die finanziellen Mittel zur Fortsetzung des Krieges rasch zusammenschrumpfen, verlagert das Ausland den Kredit — doch auf die Börsen macht dies alles nur recht wenig Eindruck. Die Kurse der russischen Anleihepapiere und Eisenbahnprioritäten sind seit der Nachricht von der Niederlage bei Mukden meist nur um ungefähr 1 Proz. gefallen, während die deutschen dreiprozentigen Anleihen seitdem um beinahe 3/4 Proz. zurückgegangen sind — und zwar lediglich auf die halbhoftige Ankündigung hin, daß demnächst auf dem deutschen Markte eine neue Reichsanleihe im Betrage von 400 Millionen Mark zu erwarten ist, deren Ausgabe vielleicht wieder zu dem früheren Zinsfuß von 3 1/2 Proz. erfolgt.

Die Ursache dieses verschiedenen Verhaltens der Börse zu den deutschen und russischen Anleihen ist, daß bei beiden die Hochfinanz pekuniär sehr ungleich interessiert ist. Die Reichs- und preussischen Anleihen finden so, wie sich ihre Emission und ihr Umfang im Laufe der Zeit gestaltet hat, bei der großen Bankfinanz wenig Interesse; dagegen hat diese größtenteils ein sehr beträchtliches Interesse daran, den Kurs der russischen Anleihen und Eisenbahnprioritäten zu halten. Einestheils, weil sie selbst noch von den letzten Ausgaben manche Papierbündelchen in ihren Tresors lagern hat, andernteils weil sie sich die Aussicht auf spätere vorteilhafte Geschäfte mit dem russischen Finanzministerium nicht verderben möchte.

Es ist ein Unfain, wenn in linksliberalen Blättern das Scheitern der Anleiheverhandlungen zwischen dem französischen Bankkonsortium unter Führung des Crédit Lyonnais und dem russischen Finanzministerium auf eine prinzipielle Weigerung der französischen Banknotatrate, auf ein Erwachen des demokratischen Bewusstseins usw. zurückgeführt wird. Ethische Grundzüge hat die Hochfinanz nie anerkannt, und das Ding, das man Bewissen nennt, findet sich bei ihr ebenfalls nur in einem wenig ausgebildeten, embryonalen Zustande. Sicherlich haben bei der Weigerung der französischen Finanziers, bereits jetzt neue Engagements einzugehen, auch Rücksichten auf die französische Kleinbürgerschaft mitgesprochen, die vornehmlich als Käuferin russischer Rentenwerte in Betracht kommt. Die Nachrichten von dem Zusammenbruch der europäischen Armee bei Mukden sind noch zu frisch, der Widerhall der revolutionären russischen Kundgebungen in der rabiaten französischen Presse noch zu stark, als daß der Finanzwelt die jegliche Zeit als geeignet zum Unterbringen neuer russischer Werte erscheinen könnte; sie hält es zweifellos für besser, ein Nachlassen der jetzigen Aufregung abzuwarten und inzwischen neue Artikel und Notizen über den natürlichen Reichtum Rußlands in die ihr zugängliche Presse zu lancieren. — Aber diese Rücksichtnahme auf die Stimmung der Kleinbürgerschaft ist doch nur einer der Gründe, der die französische Bankfinanz zu ihrer Zurückhaltung bestimmte. Der Hauptgrund ist zweifellos in dem Bestreben zu suchen, die Notlage Rußlands dazu zu benutzen, aus der neuen Anleihe noch weit größere Vorteile herauszuschlagen, als aus den früheren Emissionen. Und wenn Rußland in seiner Finanznot sich in nächster Zeit genötigt sieht, diesem Verlangen der Finanz nach guten Extravorteilen nachzugeben, dann werden wir erleben, daß sich die französischen Finanziers durch alle Rücksichten auf die Kleinbürgerschaft nicht davon abhalten lassen werden, eine neue russische Anleihe auf den Markt zu bringen. Die französische Bankfinanz hält es ebenso wie der einzelne Kreditgeber mit der Geschäftsmagazine, daß an gutsituierten Geldbüchern nicht viel zu verdienen ist, sondern nur an jenen, die in der Klemme stehen, und daß deshalb, wenn sich ein solcher an sie wendet, die Gelegenheit nach allen Regeln der Kunst ausgenutzt werden muß. Und die russische Regierung steht in der Klemme; sie muß, wie die Herren Finanziers recht wohl wissen, wiederkommen und die geforderten Zinsen, Provisionen, Kursdifferenzgewinne und Extrazuschüsse bewilligen. Die Notlage zwingt sie dazu, hat doch selbst nach dem retouchierten letzten Ausweis der russischen Staatsbank sich der Umlauf der Kreditbilletts seit Beginn des Krieges um 320 Millionen Rubel (von 600 auf 920 Millionen) vermehrt, während zugleich das Guthaben der Regierung bei der Staatsbank, auf das schätzbare Schecks von 18 Millionen zusammengekrumpft ist.

Wo soll aber die russische Regierung das zur Weiterführung des Krieges nötige Geld hernehmen? Eine weitere Vermehrung des Kriessumlaufes um Hunderte von Millionen Rubel wäre ein höchst gefährliches Experiment, nicht minder die Dekretierung neuer Kriegsscheuern; die Aufnahme neuer Anleihen in England, Belgien und Holland aber erscheint völlig aussichtslos und auch bei der deutschen Finanz besteht nach den Erfahrungen bei der letzten Anleihe vorläufig keine sonderliche Neigung zur Uebernahme einer neuen größeren Emission, verlangt doch noch immer nichts über die Vergebung des Restbetrages von 176 Millionen Mark aus der letzten Anleihe. So wird die russische Regierung sich gezwungen sehen, zu ihrer ersten Liebe

zurückzukehren, und der Crédit Lyonnais wie das Comptoir d'Escompte werden schließlich mit sich reden lassen, wenn sie auch schwerlich sich dazu verstehen werden, dem russischen Finanzministerium das zu bewilligen, was es braucht. Zur Aufstellung und Ausführung eines neuen Mandchurei-beeres braucht Rußland mindestens 1500 Millionen Rubel. Wie französische Zeitungen zu melden wissen, soll denn auch die russische Regierung, als vor beinahe zwei Monaten die Verhandlungen mit dem Crédit Lyonnais begannen, zuerst 1200 Millionen Franc verlangt haben, obgleich damals die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz für Rußland ungleich günstiger war als heute, dann ging das russische Finanzministerium nach einigem Unterhandeln mit seiner Forderung auf eine Milliarde Franc herunter und schließlich, als der Crédit Lyonnais und das Comptoir d'Escompte auch diese Forderung ablehnten, auf 600 Millionen. Mehr werden sie auch bei neuen Verhandlungen kaum zu bewilligen geneigt sein, schon deshalb nicht, um die russische Regierung nicht aus der Klemme herauszulassen und sie in ihren finanziellen Operationen in einer gewissen Abhängigkeit von sich zu erhalten.

Eigenartig wie die Kurzbewegung der Russentwerte ist auch die der Bergwerks- und Hüttenaktien. Wenn auch die Hüttenbeschränkung um 20 Proz., die das Kohlen Syndikat für März angeordnet hat und die voraussichtlich noch etwas höhere Einschränkung, die der Syndikatsausfluß in einigen Tagen für die nächsten Monate beschließen dürfte, nicht als Kennzeichen der gegenwärtigen Lage des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues gelten können, sondern durch die Preispolitik des Syndikats diktiert sind, so haben sich doch andererseits die Wärfenerwartungen, daß der Bergarbeiterstreik mit den alten Lagerbeständen völlig aufräumen und nach seiner Beendigung eine enorme Nachfrage auf dem Markte hervortreten würde, keineswegs erfüllt. Am beträchtlichsten haben während des Streiks die Kohlvorräte abgenommen, weniger die Steinkohlenvorräte, und zwar in der Hauptsache durch die eigene Schuld des Kohlenhandels, das auf eine längere Dauer des Streiks rechnete und deshalb zunächst die Vorräte zu schonen suchte; eine Taktik, die zur Folge hatte, daß große Massen von englischen und belgischen Kohlen in Rheinland-Westfalen eingeführt wurden und dort nach der Wiederaufnahme der Arbeit in den Gruben den Abfallmarkt für westfälische Kohle einengten. Soweit aber tatsächlich die Bergbaugesellschaften während des Streiks instande waren, ihre Kohlen- und Kohlvorräte in größerem Maße abzustößen, wird dieser Vorteil durch den Ausfall in der Förderung, die mancherlei Reparaturarbeiten, die sich als nötig nach der Beendigung des Streiks ergaben, und die Schwierigkeit, die in Holland und Belgien verloren gegangenen früheren Abfallgebiete wiederzugewinnen, überreichlich aufgehoben. Trotzdem sehen wir, wie mit kleinen Unterbrechungen die Aktien der Kohlenbergbaugesellschaften noch immer langsam weiter im Kurse steigen.

Und daselbst gilt von den Hüttenaktien. Abgesehen von keinen gelegentlichen Kursabbrücheln läßt sich auch in bezug auf sie konstatieren, daß sie die Tendenz haben, ihren Stand zu erhöhen, obgleich die Lage des Eisenmarktes keineswegs als geklärt und gefestigt gelten kann. Wichtig ist, daß sich in den letzten Wochen sowohl der Roheisen-, als der Halbzeug- und Walzisenmarkt reger gestaltet hat; verkehrt ist es jedoch, daraus ohne weiteres zu schließen, daß ein neuer Aufschwung der Eisenindustrie andrückt. Die Erfahrung lehrt, daß gegen Ende Oktober und Februar fast stets eine gewisse Geschäftsbelebung eintritt. Ende Oktober, wenn das Herbstgeschäft beendet ist, nehmen vielfach die Eisengroßhändler Inventur auf und erteilen zur Komplettierung ihrer Lager ihre Aufträge. Kommt dann der März heran und beginnt die Bauaktivität wieder, so werden noch manche Bestellungen nachgeholt und zugleich für die neu sich ergebenden Geschäfte die Orders eingesandt. Meist verschwindet diese sogenannte „Frühjahrsbelebung“ aber schon im April oder Mai wieder und wird durch eine Periode der Geschäftslahmheit abgelöst. Es ist recht fraglich, ob die auf dem Eisenmarkt zurzeit hervortretende Nachfrage mehr ist, als eine solche „Frühjahrsbelebung.“

## Aus der Frauenbewegung.

Genossinnen und Genossen!

Donnerstag, den 23. d. M., findet in Tempelhof im Lokale „Tempelhofer Tivoli“, Berlinerstr. 50, eine Volksversammlung statt, in welcher Genossin Klara Petkin über das Thema „Der politische Massenstreik“ referiert. Bei der heutigen Lage der Wirtschaftsverhältnisse ist es unbedingt notwendig, daß sich auch die Frauen über Zweck und Bedeutung des Streiks klar werden. Sie müssen einsehen lernen, daß die Männer zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen eines festen Zusammenschlusses bedürfen, um zur rechten Zeit den Ausbeutern die Fäuste zeigen zu können. Damit nun im gegebenen Falle die Frauen den Männern nicht in den Rücken fallen, sondern ihnen in der Not und Entbehrung, die ein Streik mit sich bringt, treu zur Seite stehen, müssen sie sich erst über das Wesen des Streiks klar werden. Dazu soll diese Versammlung dienen. Deshalb, Genossinnen und Genossen, ist es eure Pflicht, recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen. Erst wenn Männer und Frauen Schulter an Schulter stehen, wird der Sieg in dem erbitterten Massenkampf auf unserer Seite sein, und wir kämpfen uns Schritt für Schritt weiter durch zu unserem Ziele: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Die Kreisvertrauensperson des Kreises Teltow-Bredlow-Storkow-Charlottenburg. Marie Thiel.

Bildungsverein für Frauen und Mädchen Trepow-Baumgartenweg. Am Mittwoch, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal von E. Christ, Marienhalerstraße, Ecke Ernststraße, eine Mitgliedsversammlung statt, in welcher Herr Gerhard Hildebrand über: „Arbeit und Ehe“ spricht. Damen und Herren als Gäste willkommen! Am pünktlichen Erscheinen bittet Der Vorstand.

Ober-Schöneweide, Mittwoch, den 22. März cr., abends 8 1/2 Uhr, findet im Wilhelmshof eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Frau Luise Fieß-Hamburg über das Thema: „Die Handelsverträge und die Frauen“ referieren wird. Angesichts dieser wichtigen Tagesordnung sind alle Männer und Frauen von Ober-Schöneweide und Umgegend hiermit eingeladen.

Die Vertrauensperson für die Frauen von Ober-Schöneweide. Montag, den 20. März, hält der Bildungsverein der Frauen und Mädchen zu Ober-Schöneweide seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Vorstandsbericht und Anträge.

Weißensee. Genossinnen und Genossen! Montag, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im „Prälaken“, Ledderstr. 122, eine öffentliche Versammlung für Frauen und Männer statt, in welcher Genossin Luise Fieß-Hamburg über „Die neuen Handelsverträge und die Frauen“ referieren wird. Dieser Vortrag soll uns erkennen lehren, um wieviel schwerer als bisher die Lasten und mit ihnen die wirtschaftlichen Sorgen durch die abgeschlossenen Handelsverträge geworden sind, von denen der größte Teil auf den Schultern der Frauen ruht. Es wird ersucht, für diese Versammlung rege zu agitieren. Um zahlreichem Besuch bittet Die Vertrauensperson.

Die Anstellung von Frauen im Staatsdienste.

Der schwedische Reichstag hat sich am Mittwoch mit einem vom Konstitutionsauschuß gutgeheißenen Antrage befaßt, der es den Frauen möglich machen sollte, als Lehrer an den staatlichen Lehranstalten, mit Ausnahme der theologischen Lehrstühle der Universitäten, angestellt zu werden, und ebenso an anderen Anstalten für Wissenschaft, Kunstgewerbe und schöne Künste sowie in ärztlichen Stellungen.

Die Erste Kammer nahm diesen Antrag mit 62 gegen 60 Stimmen an; in der Zweiten wurde er mit 107 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Die „Volkskammer“ hat sich also in diesem Punkte als reaktionärer erwiesen als das „Herrenhaus“.

**Enorm billig**  
aus feinsten Masseloffen gefertigte, nur hochmoderne, aufs gediegenste gearbeitete hochvernehme Herren-  
**Anzüge Paletots**  
deren sonstiger Masspreis 40-70 M. ist, jetzt 18-42 M. Gebrokanzüge jetzt 23-42 M. Herren-Hosen jetzt 7-12 M. verkauft täglich u. Sonntag Deutsches Versandhaus, Jägerstr. 63, 1. Trepp.

**Ausschneiden Wert 4 Mk**  
Künstl. Zähne Naturgetreu tadell. Ausfüh. äusserst billig  
Schmerzl. Zahnzieh. Nervösi. Zähne reinig. Bei Bestellung umsant  
Keine extra Berechnung Ent. Zahenzahl gestatt. Um Misstrauen zu vermei- den bitte ich dring. erst bei Abholung Anwesen vorzög.  
**Max Guckel,**  
Lausitzer Platz 2.

**A. B. Koch,**  
Berlin O., Brombergerstr. 15/16, Kohlegröbhandlung.  
Preise für erstklassige Marken ab Platz:  
Gartenberger Solon-Brille, pr. St. 75 Pf.  
la Marienglück 7\* (110-120 Stk.) pr. St. 80 Pf.  
la Diamant 7\* (110-120 Stk.) gel. gefsch., unabhetrofen, pr. St. 85 Pf.  
la Alze 7\* (110-120 Stk.) pr. St. 90 Pf.  
Alze u. Diamant-Galbfine sowie Buch, pr. St. 70 Pf.  
Bruch-Brille, pr. St. 70 Pf.  
la Anthracit-Cade pr. St. 2.10 M.  
Kohl liefert zu Anfalltspreisen.  
Von 50 St. ab p. St. 5 Pf. billiger. Anlieferung frei Keller p. St. 10 Pf. mehr.  
Bei Orig.-Waggon u. größeren Abhfl. verl. Sie meine Spezial-Differte.

**UNVERGLEICHLICH**  
füllkräftig und haltbar sind  
**GUSTAV LUSTIG'S**  
echt chinesische MANDARIN-  
**MONOPOLDAUNEN**  
erf. gef. hat bei W. W. 2.85. Dannen, wie alle inländischen garantirt neu, 3-4 Stk. zu jedem Oberbett ausreichend. Diese Anfertigungen, besonders unsonst. Versand nur allein von der ersten Herstellerin u. Liefer. Betrieb.  
**GUSTAV LUSTIG, BERLIN**  
S. PRINZENSTR. 40.

**Ein Versuch -**  
dauernde Kundschafft!  
Von 1 M. wöchl. Teilzahlung an liefert elegante, fertige Herren-Moden.  
Erfas für Wahrheit. Anfertigung nach Maß. feinste Verarbeitung.  
Garantie tadelloser Sitz. Spezialgeschäft für Herren-Bekleidung.  
Kein Waren-Kredithaus.  
**J. Kurzberg**  
An der Jannowitzbrücke 1, I. Bahnhof Jannowitzbrücke.

**Reste**  
Damentuche, schwarz u. farb. Costumes-Stoffe, neueste Kammgarne (Muster Staubmäntel-Stoffe Corksesew Sammet, Plüsch Dessertartikel. 2265L\*  
**Confection**  
Jaquotts, Dollmann Staubmäntel, Costumes Costum-Röcke, Blousen.  
**C. Pelz,** Kottbuser Straße 4.

# Gardinen = Stores

Schles. Tüll , das Fenster von M. 3.00 an	Schles. Tüll . . das Stück von M. 2.10 an
Spachtel . . . . . 10.50 an	Spachtel . . . . . 6.25 an
Erbs . . . . . 12.00 an	Erbstüll . . . . . 4.50 an
Mull weiß mit Falbel . . . . . 7.75 an	Etamine . . . . . 5.20 an

**Halbstores, Scheibenschleier, Vorhänge, Tüll-Bettdecken.**  
Für einzelne Fenster Gardinen, Stores und Reste  
**Preise bedeutend ermäßigt.**  
**Frühjahrs-Neuheiten in Blusen und Waschstoffen.**  
**Berlin W.**  
25 Leipziger Str.  
**F. V. Grünfeld**  
Landeshuter Leinen- und Gebildweberei.

# Adolph Wormann

## Herren- und Knaben-Garderoben und Herren-Artikel.

Eigene Schneider-Werkstatt.

# Eröffnung

**Parterre Kottbuser Damm 77 1. Stage**  
Ecke Pflügerstraße  
**Sonnabend, den 25. März cr., nachmittags.**  
1. Geschäft: **Dresdenerstr. 1, am Kottbuser Tor.** 2456L

**Konkursmassen-Ausverkauf!**  
Die aus der Konkursmasse Robert Hermann & Co. erstandenen Waren, bestehend aus:  
**Teppichen, Portieren, Gardinen, Diwan-, Tisch-, Bett- und Steppdecken, Möbelstoffen,** kommen zu fabelhaft billigen, fest taxierten Preisen zum Verkauf:  
Spandauerstr. 65-67, 1. Etage.  
Verkaufszeit 9-1, 2-5 Uhr.

**S. Kaliski-Bazar-Baby.**  
Größtes Spezialhaus für  
**Kinderwagen, Metallbettstellen, Nähmaschinen.** 12.00, 15.00, 100.00  
Ringschiff, Bobbin, Schnellnäher, Wheeler & Wilson mit 5jähr. Garantie.  
Billigste Cassabrette auch bei arch. Platenaabblungen.  
Fertige Betten und Matratzen in bester Ausführung  
für Kinder von 7.00 an für Erwachsene von 13.50 an.

**Sonder-Verkauf**  
der bei meiner Inventur diesjährigen zurückgesetzten Waren u. besonderer Gelegenheitspartien Teppiche, Portieren, Gardinen etc. zu beispiellos billigen Räumungs-Preisen!  
**Teppich-Spezial-Haus Emil Lefèvre**  
Berlin S., Oranienstr. 158.  
Dieser Inventur-Verkauf findet nur einmal jährlich bei mir statt.  
Selten günstige Kaufgelegenheit für Hotels, Pensionate etc.  
**Die Inventur-Extraliste** auf Wunsch gratis und franko.  
**Inventur-Ausverkauf!**  
Herren-Moden  
**Wilhelm Seide,**  
20. Dresdenerstr. 20, Oranienplatz.  
Empfehle mein großes Lager Paletots u. Jacket-Anzüge von Mk. 6.50, 9.-, 12.-, 15.- etc. Rock- u. Gehrock-Anzüge von 18 Mk. an, in Tuch u. Sammgarn von 30 Mk. an. - Maßanfertigung. - Frack- u. Gesellschafts-Anzüge werden verlichen. 1639L\*

**Wilhelm Misch**  
Bar oder Teilzahlung  
**Möbel**  
Niedrige Preise. Kulante Bedingungen.  
Spezialität: Solide bürgerliche Einrichtungen von 250 bis 3500 Mark.  
BERLIN NO., Gr. Frankfurter Str. 45/46, I. u. II.

**Altbewährt sind:**  
**MAGGI'S Suppen- u. Spelsen-Würze.**  
Sie macht augenblicklich schwache Suppen, Saucen Gemüse usw. gut und kräftig im Geschmack. Zu haben in Originalpackchen schon von 35 Pf. an, nachgefüllt für 25 Pf.  
**MAGGI'S Bouillon-Kapseln.**  
1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pf. | 1 Tasse extra starker Kraftbrühe 7 1/2 Pf.  
2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pf.  
Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Würze und **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln.

# A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17  
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2  
Am Blücherplatz

GROSSE FRANKFURTER-STR. 113  
Ecke Andreas-Strasse

BRUNNEN-STR. 19/21  
Ecke Veteranen-Strasse

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

## Drei grosse Verkaufstage!

soweit  
der Vorrat  
reicht

### Handschuhe

Zwirnhandschuhe	für Damen weiss, schwarz, farbig	23
Zwirnhandschuhe	mit Druckknöpfen für Damen, farbig, weiss	38
Zwirnhandschuhe	für Damen, weiss, schwarz, farbig	55
Imitiert Leinenhandschuhe	für Damen, farbig	65
Imitiert Schwedenhandschuhe	für Damen, farbig	90
Prima Zwirnhandschuhe	für Damen, farbig mit Druckknöpfen	1.05
Halbseid. Handschuhe	mit Druckknöpfen, für Damen, farbig, schwarz	75
Zwirn-Handschuhe	für Kinder	18
Zwirn-Handschuhe	mit Druckknöpfen, für Kinder	38
Zwirn-Handschuhe	mit Druckknöpfen, für Herren	55
Im. Schweden-Handschuhe	m. Druckknöpf. für Herren	75

### Strümpfe

Damen-Strümpfe	schwarz, deutsch lang	30, 42, 55
Damen-Strümpfe	schwarz, grau oder lederfarbig, engl. lang	33, 42
Damen-Strümpfe	buntfarbig geringelt	42, 75
Damen-Strümpfe	"Fil d' Ecosse", schwarz, grau champagne oder buntfarbig geringelt, englisch lang	68
Damen-Strümpfe	"Fil d' Ecosse", ganz durchbrochen, schwarz, weiss, grau oder champagne, englisch lang	75
Herren-Socken	schwarz oder lederfarbig	25
Herren-Socken	maccofarbig	30, 42
Herren-Schweiss-Socken	Fuss ohne Naht	38, 55
Kinder-Strümpfe	engl. lang, 1/2 gestrickt, schwarz, lederfarbig od. buntfarbig geringelt	
für das Alter von ca. 1-2      2-3      3-4      4-5		
	Paar	20    25    30    35
	Paar	40    45    50    55

### Tricotagen

Herren-Hemden	maccofarbig 3 Grössen	95, 110, 125
Herren-Hemden	maccofarbig 3 Grössen	155, 170, 185
Herren-Hosen	maccofarbig 3 Grössen	75, 90, 105
Herren-Hosen	maccofarbig 3 Grössen	130, 150, 170
Herren-Jacken	maccofarbig 3 Grössen	80, 95, 110
Herren-Jacken	maccofarbig 3 Grössen	135, 155, 175
Damen-Jacken	maccofarbig	62, 85, 100
Damen-Untertailen	weiss	55, 65
Corsetschoner		10, 18, 32, 42
Corsetschoner	weiss, rosa hellblau, mit langen Aermeln	45

### Seidenstoffe

Damassé	schwarz, „Reine Seide“	1.35, 1.75, 2.85
Merveilleux	schwarz, „Reine Seide“	95, 1.45, 1.85, 2.75
Blusenstreifen		95, 1.35, 1.65
Blusenstoffe	„Reine Seide“ blau-grün kariert	1.35, 1.95, 3.25
Liberty-Messaline		95, 1.65
Taffet	schwarz, „Reine Seide“	90, 1.45
Gloria	in vielen Farben, ca. 120 cm breit	1.95
Futterseide	kariert od. gestreift	98, 1.25, 2.25

Ein grosser Posten **Reinseidene Schotten 75** für Kleider und Blusen Meter

### Kleiderstoffe

Costüm-Cheviot	„Reine Wolle“ ca. 110 cm breit gr. Farbensortim.	98, 1.60
Zwirnstoffe	Herrenstoff-Geschmack ca. 95-110 cm breit	95, 1.45, 1.95
Diagonal-Beige	„Reine Wolle“ modernste Farbenstellungen	85
Voile-Etamine	ca. 110 cm breit	98, 1.45, 1.75
Tailor made Stoffe	ca. 110 cm breit	1.45, 2.50
Satin	„Reine Wolle“ viele Farben	1.45, 1.95, 3.00
Grenadine	schwarz	1.25, 1.75, 2.75, 4.50
Blusenstoffe	elegante Fantasie-Karos	98, 1.35
Blusenstoffe	blau-grün kariert	38, 58, 75
Mohair Alpaca	ca. 110 cm breit	98, 1.35 bis 3.50

### Herren-Artikel

Stehumlegekragen	Leinen 4 fach	Stück 40
Manschetten	Leinen 4 fach	Paar 42
Serviteurs	glatt, grosse Form	Stück 42
Farbige Serviteurs	mit dazu passenden Manschetten	Garnit. 75
Farb. Oberhemd	mit fest. Manschette, prima Qualität, neueste Dessains	2.75
Herren-Hüte	weich oder steif, neue Formen	2.45
Spazierstöcke	Natur mit und ohne Beschlag	90
Damenschirme	mit Metallgriff und Futteral	1.95
Damen- od. Herrenschrime	Gloria II mit seidnem Taffet-Futteral	2.65
Damen- od. Herrenschrime	Gloria I mit seidnem Taffet-Futteral	3.75

### Gemüse-Conserven

	1/1 Dose	1/2 Dose
Kaiserschoten extra fein	1.00	55
Schoten feinste Junge	78	44
Schoten feine Junge	55	33
Schoten	38	24
Riesen-Stangenspargel	1.90	1.00
Stangenspargel Pa.	1.55	83
Stangenspargel III	1.00	55
Stangenspargel IV	85	48
Riesenbruchspargel	1.30	70
Brechspargel mit Köpfen	73	42
Abschnittspargel	45	28
Gemischtes Gemüse extra	90	50
Gemischtes Gemüse II	70	40
Gemischtes Gemüse	55	33
Spinat	50	30
Kohlrabi	27	

### Fisch-Conserven

Brat- oder Bismarckheringe	Dose	45
Neunaugen	Dose	85
Appetit-Sild	Dose	30
Krabben	1/2 Dose	64, 1/4 Dose 36

### Früchte-Conserven

	1/1 Dose	1/2 Dose
Mirabellen	62	36
Reineclauden	80	45
Gemischte Früchte	1.00	55
Kirschen sauer ohne Stein	90	50
Kirschen sauer mit Stein	65	38
Pflaumen blau 1/2 Frucht	45	28
Aprikosen 1/4 Frucht	1.10	60
Pfirsiche 1/4 Frucht	1.10	60
Preisselbeeren	58	

### Dunstfrüchte

Pflaumen, Birnen, Stachelbeeren	} Glas	52
---------------------------------	--------	----

### Früchte in Gläsern

Birnen, Pflaumen ohne Stein	} in Zucker	Glas 64
Kirschen mit Stein		Glas 64
Kirschen ohne Stein		Glas 68

Bei Weinen bezeichnet die Etikettierung nicht immer den genannten Ort des Wachstums, kennzeichnet vielmehr nur den Charakter der betreffenden Sorten.

### Fleischwaren

Cervelat- oder Salamiwurst	Pfund	1.10
Hallesche Fleischwurst	Pfund	90
Hallesche Leberwurst	Pfund	1.00
ff. Leberwurst	Pfund	90
Landleberwurst	Pfund	90
Mettwurst nach Braunschweiger Art	Pfund	90

### Liqueure

Goldwasser	Original-Flaschen Gustav Springer Danzig	Flasche	1.20
Kurf. Magen			
Pommeranzen			
Deutscher Cognac		Flasche	1.35
Rum verschnitten		Flasche	95

### Weine

	inkl. Flasche	1/1 FL.	bei 10 FL.
Medoc Cantenac		1.00	95
St. Estèphe		1.25	1.20
Medoc Margaux		1.50	1.40
Obermoseler		55	50
Zeltinger		70	65
Lieserer		90	85

An den Gräbern der Märzgefallenen.

Der stille Winkel im Friedrichshain, wo die Freiheitskämpfer aus den Märztagen des „tollen Jahres“ ruhen, wurde gestern von tausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen aufgesucht, um die Toten zu ehren.

So ereignete sich u. a. folgender Zwischenfall: Als der Genosse, der den Kranz der Sozialdemokratischen Partei Nordamerikas trug, nach überstandener Visitation der Schleifeninschrift ahnungslos die Worte: „Zensur passiert“ vor sich hinbrach, herrschte der zensierende Leutnant demselben an: „Jede Kränzung ist hier überflüssig. — Jede Kränzung ist hier verboten. — Wer sich das nochmal erlaubt, den lasse ich sofort abführen.“

Auch die Kranzträger der A. E.-S. und U. E.-S. hatten ein kleines Intermezzo mit einem Beamten, weil sie nicht in dem Vertriebe beschäftigt sind.

Unter den vielen teils prächtigen Spenden bemerkten wir Kränze der Wahlvereine Berlins, Charlottenburg, sowie des Zentral-Wahlvereins für den Kreis Teltow-Deeslow; auch die sozialdemokratischen Frauen Berlins und des Kreises Teltow waren durch prächtige Spenden vertreten.

Die in der Gewerkschaftskommission berechtigten Organisationen hatten durch ihre Sekretäre Körben und Bündeln einen prächtigen Kranz niederlegen lassen, desgleichen der Arbeitervertreterverein; auch die im Gewerkschaftskartell berechtigten Lokalorganisationen waren vertreten.

Es würde zu weit führen, wollten wir alle Spenden hier aufzählen, bemerken wollen wir nur, daß alle großen Fabriken der Metall- und Holzbranche vertreten waren.

Der Schere des Zensors fielen eine große Zahl Kranzschleifen zum Opfer. Auch Schiller, zu dessen Ehre in einem Auftrufe unter anderen der Reichskanzler sowie die Minister Hammerstein und Staudt auffordern, verfiel der Polizeischere und zwar waren es folgende Verse aus „Wilhelm Tell“:

... Eine Grenze hat Tyrannenmacht. Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden. ... Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben.

Die Arbeiter der Fabrik von Dr. P. Meyer in der Lysnarstraße hatten diese „freudvolle“ Widmung gewählt.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen des Gefamtbetriebes der A. E.-S. und U. E.-S. hatten einen Kranz mit folgender Widmung niedergelegt, von welcher die letzten beiden Zeilen der Schere des Zensors verfielen:

O herrlicher Auferstehungstag, Wenn sie aufstehen, die Nationen, Hintwegzufegen mit einem Schlag Die Throne zusaum den Drogen!

Die Arbeiter der Staatswerkstätten in Spandau hatten es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen lassen, die Märzgefallenen zu ehren, aber ihre Widmung fand nicht den Beifall des die Zensur ausübenden Beamten.

Was ihr gesät am Märzentage, Es keimt, es sprießt, es blüht, Ob's wohl noch lange dauern mag, Bis's Volk zur Ernte zieht?

Der Zensorschere verfiel auch die Schleife des Kranzes, den die Arbeiter der Maschinenfabrik Mag. H. P. u. Co. gespendet:

So würtet denn, ihr Blutgelessen, Doch sparet euren feigen Hohn, Bis aus den Gräbern der Rebellen Empor wuchs die Rebellion!

Die Arbeiter der Firma H. Klinka hatten folgenden Vers aus Sallets „Abfertigung der zahmen Propheten“ als Widmung gewählt, der aber vor den Augen des Zensors keine Gnade fand:

Oh! Ihr es nicht wieder waget, Wie auf einen Hauberschlag Eure Haut zu Mark zu tragen, Kommt uns nicht der Freiheit Tag.

Die Hausdiener der Firma A. Jandorf, Brunnenstraße, hatten folgende Widmung gewählt, die der Schere verfiel:

Euch trieb das Elend, Euch trieb die Not, Euch brüder hin in grauhellen Tod, Wir sind die Erben, wir eßern Euch nach, Wir rächen die Blutschuld, wir rächen die Schmach.

Dem gleichen Schicksal verfielen die Verse, welche die Arbeiter der Elektrizitätswerke Vergemann (Abteilung Dudenardstraße) gewählt:

So wahr ihr einst trotz der Arm habt geredet, So wahr ihr nun schlummert unter dem grünen Wall, Wir werden euch rächen auf jeden Fall.

Die Arbeiter desselben Betriebes (Abteilung Hennigsdorferstraße) hatten folgende Widmung gewählt, die ebenfalls der Schere verfiel:

Nicht lange mehr, wir werden ein Ziel bald sehen Dem blutigen Würfelspiel, das die Mächtigen spielen Mit frevelnden Sinnen, und die Armen bezahlen, Die nichts gewinnen.

Es wird ein Ende dem Hunger, der Anecktheit werden, Der darbenenden Menschheit ein Friede auf Erden!

Die Anarchisten Berlins waren durch mehrere Kränze vertreten, deren Widmungen fast sämtlich der Schere verfallen waren. Zur Polizeiwache sifitiert wurde der Ueberbringer eines Kranzes mit der Inschrift:

„Den Militärdespotismus schafft man nicht auf parlamentarischen Wege ab, darum nehme ich kein Reichstagsmandat an.“ Johann Jacoby.“

Der Kranz war vom Verlage und der Redaktion des „Anarchist“ gesifitiert worden.

Der Schere verfiel die Inschrift: „Auf ruchlosen Vefehl seid Ihr gefallen Wir gedenken es Euch allen.“

ebenso die Inschrift: Sie wollten Rosen säen und säten Ketten, Tag sollt es werden, und es wurde Nacht, Auf ihren Gräbern wieder stürzen Ketten Und um die Freiheit jetzt zu retten, Bedarf es einer neuen Schlacht.“

Auch die Anarchisten des Nordens Berlins mußten sich die Kaffierung der von ihnen gewählten Inschrift gefallen lassen, die folgendermaßen lautete:

Freiheitshelden, die Ihr einst gefallen Und die Ihr modorn in der Erde liegt, Ihr sollt es hören, wenn Vofaunen schallen, Tyrannen stürzen und die Freiheit siegt. Vivo la Commune!“

Als wir die Stätte verließen, wo die sterblichen Ueberreste der Helden des 18. März im Schoße der Erde ruhen, strömten die Arbeiter in hellen Scharen herbei, um ihre Toten zu ehren. Im milden Schein der Märzsonne zwischen dem fatten Grün und der Blumenpracht der Kränze leuchteten die roten Schleifen. Hoffen wir, daß sich bald erfüllt, was die Genossen des Zentral-Wahlvereins von Teltow-Deeslow-Charlottenburg auf ihre Kranzschleife setzten:

Alle Menschheit wird verbrüderet Wie in lichtein Frührot steh'n Frei dann werden uns're Kämpen Ueber freien Kämpfern wehn.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hofjäger-Palast, Haisenhöhe 52/53, eine Versammlung statt, in der Reichstags-Abgeordneter F. Lesche über „Die Entwicklung der Sozialreform in Deutschland“ sprechen wird. Frauen haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

4. Wahlkreis Süd-Ost: Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung in Graumanns Festhale, Ranninstr. 27. Vortrag des Redakteurs Kalliski. (Siehe Annonce). Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Vierter Wahlkreis (Osten). Dienstag, abends 8 Uhr, findet in Scherachs Festhale, Rübendörferstr. 45, eine Versammlung des Wahlvereins statt, in welcher Redakteur Genosse Ströbel über das Thema: „Kulturfortschritt und gepanzerte Faust“ sprechen wird. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Charlottenburg. Der vierte Bezirk hat heute im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3, ein gemüthliches Beisammensein. Beginn 5 Uhr. Die Bezirksführer erbitten zahlreichen Besuch.

Friedrichshöhe. Dienstag ist bei Haberland, Wilhelmstr. 88, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Vortrag des Gen. Buchholz über „Austland“. Gäste sind willkommen.

Friedenau. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitglieder-Versammlung des Wahlvereins bei Grube, Kaiser-Allee, statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Paulow über „Platonischen und urchristlichen Kommunismus“, Abrechnung vom Stiftungsfest, Rätsel und Verschönerungen.

Fehlendorf. Am Dienstag, den 21. März, findet die Wahlvereins-Versammlung bei Vellrich, Alsenstr. 80, statt. Genosse Stadtv. Groger spricht über „Die Aufgaben der Kommunalpolitik“. Zahlreicher Besuch erbeten.

Französisch-Buchholz. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet in Rädhens Lokal die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins statt, in der Gen. Venno Maack-Vorlin einen Vortrag über „Die wirtschaftlichen Forderungen der Sozialdemokratie“ halten wird. Gäste willkommen.

Treptow-Baumshulenweg. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Gen. Kiesel spricht über „Die deutsche und französische Revolution im Jahre 1848“. Die Versammlung, zu welcher um zahlreiche Beteiligung ersucht wird, wird pünktlich eröffnet.

Tript. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, ist Jahlabend in allen Bezirken, der erste und zweite Bezirk tagt bei Weniger, Werderstr. 27. Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstand sind, werden ersucht, ihren Pflichten nachzukommen. Der Vorstand.

Tegel. Dienstag, pünktlich abends 8 1/2 Uhr, findet bei Robert Schmidt, Schliepstr. 64, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Genosse Raspuhl spricht über: „Parteiorganisation“.

Stralau. Mittwoch, abends 8 Uhr, findet bei Hänisch, Markgrafendamm 16 unsere Wahlvereins-Sitzung statt.

Mühlenbeck (Wahlverein Pantow). Heute, 3 Uhr nachmittag, findet im Gasthof „zur Sonne“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Stadthagen referiert. Die Genossen, namentlich auch aus den Nachbarorten, werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Lokales.

Wifow.

(Reichstags-Sitzung vom 17. März 1905.)

Höre mich, Berliner! Achtundvierzig War Dein Handeln keineswegs gekheidt, Und das Demokratenpaß, es irrt sich, Kennt es jene Zeit die große Zeit.

Und im Rechte warst Du damals auch nicht, Denn es ist in Preußen unerhört, Wenn man amüth Kugeln in den Bauch kriegt, Daß man sich auf Varrikaden wehrt.

Doch in diesem Fall zu Deinen Gunsten Jener vielbeslagte Umstand spricht, Daß in langen Nächten nicht umsonst Ich den Wächmann intus hab' gekriegt.

Heinrich Heine sagt es underhohlen Und von mir sei jetzt kein Vers zitiert, Daß die Fremden, höchstwahrscheinlich Polen, Zur Rebellion Dich angeführt.

Opfer jener wüsten Elemente, Die zu Hölle taten Dich entflammt, Ohne die vor einem Parlamente Ich zu stehen wäre nicht verdammt!

— Aber Schwamm darüber! Im Vergeben Zeig ich um so lieber mich als Christ, Weil an jenem schlimmen Umsturzstreben Heute doch nichts mehr zu ändern ist.

Doch das Eine möchte ich Dich bitten: Wenn Du abermals in deutschen Gaun Unerhörte Unbill hast erlitten, Ruht Du keine Varrikaden baun.

Landgerichtsrat Braun sprach an den Quellen Deutschen Rechts ein Wort, das jedem frommt: Daß vielleicht in solchen schlimmen Fällen Bei der Polizei man Recht bekommt.

Drum, Berliner, gönne Raum dem Zweifel Oh! Du Dich auf Varrikaden wagt, Ob Du im Instanzenweg den Teufel Nicht bei seiner Großmama verklagt.

Tues.

In dem soeben ausgegebenen vorletzten Heft des Werkes „Wider die Pfaffenherrschaft“ beginnt das Schlußkapitel, in dem der Verfasser noch einmal zusammenfassend den Inhalt des Buches skizziert; in einem Ausblick behandelt er den Kampf zwischen Wissenschaft und Religion, wie ihn namentlich die Philosophie des 18. Jahrhunderts zu bestehen hatte. Der Verfasser zeigt dann, wie sich Wissenschaft und Religion in der neueren Zeit wieder ausöhnen aus Furcht vor den Konsequenzen, die das Proletariat aus den Lehren der Wissenschaft zieht, bis schließlich die Arbeiterklasse, den Sieg des Sozialismus erringend, jegliche Pfaffenherrschaft endgültig beiseitigt wird. In der nächsten Woche erscheint das Schlußheft des Werkes, auf das aber noch immer Abonnenten angenommen werden, die das Werk von Heft 1 an nachbezahlen können.

Am 1. April wird das erste Heft des zweiten Bandes der Kulturbilder ausgegeben, der den Titel trägt: Die Hohenzollern-Legende. Auch dieser Band umfaßt 50 Lieferungen a 20 Pf.

In Sachen der städtischen Straßenbahnen

find am gestrigen Sonnabend im Dienstgebäude des Polizeipräsidenten eine Konferenz statt, an welcher die Vertreter der Aufsichtsbehörden und des Magistrats teilnahmen. Es lagen die von der Stadtvorordneten-Versammlung in der Sitzung vom 12. Januar d. J. genehmigten fünf Straßenbahnprojekte vor. Drei davon betreffen die Südlinien (Großgörschenstraße, Kreuzberg, Hermannsplatz), die sämtlich auf dem Dönhofsplatz enden sollen, zwei die Nordlinien Sietziner Bahnhof (Elsaßerstraße—Valtenplatz und Weddingplatz—Valtenplatz). Gegen die Südlinien, die bekanntlich nach dem Sietziner Bahnhof bzw. dem Bahnhof Friedrichstraße verlängert werden sollen, ergaben sich im allgemeinen nur unbedeutende Bedenken, so die Führung der Linie Kreuzberg- und Großgörschenstraße—Dönhofsplatz durch die Friedrichstraße (zwischen Zimmer- und Krausenstraße), über welche noch Erhebungen angestellt werden sollen und ferner die Ueberführung des Landwehrkanals am Hasenplatz durch die Linie Großgörschenstraße—Dönhofsplatz. Hier hat der Magistrat sich die Wahl vorbehalten, entweder die Augustbrücke zu verbreitern und einen Teil der Böschung zum Bürgersteig umzuwandeln, wobei freilich die Bahn in der engen Uferstraße diesseits des Kanals einseitig bleiben muß, oder am Hasenplatz, neben der Bahnüberführung, etwa im Zuge der Köthenerstraße eine neue Brücke anzulegen. Eine solche ist zwar früher schon einmal von der Stadtvorordneten-Versammlung wegen der hohen Kosten abgelehnt worden, indes lagen ja damals keine Projekte für städtische Straßenbahnen vor. Die neue Brücke müßte freilich so gelegt werden, daß sie nicht unmittelbar gegenüber der Ein- und Ausfahrt zum Potsdamer Güterbahnhof ausmündet, da hier zu gewissen Zeiten ein sehr lebhafter Lastenverkehr herrscht. Jedenfalls schien man dem Projekte einer neuen Brücke den Vorzug einzuräumen, da die Augustbrücke zu schmal und zu eng, auch zu überlastet ist. Glatter ging die Beratung der beiden Nordlinien von Station, deren Aienführung eigentlich nur am Sietziner Bahnhof Bedenken erregte, weil hier sowohl die Invalidenstrasse wie auch die Zufahrtsstraßen nach dem Bahnhofe besonders während der Reisezeit von zu- und abfahrenden, auch haltenden Droisaken usw. sehr in Anspruch genommen zu werden pflegen. So ist namentlich die Vorfahrt eine sehr frequentierter Zufahrtsweg zum Bahnhof, und hier, an der Ecke der Elsaßerstraße, war der Endpunkt der Linie Sietziner Bahnhof—Valtenplatz gedacht. Man dürfte der Schwierigkeit aber dadurch aus dem Wege gehen können, daß man die Endhaltestelle in die Tiedstraße, Ecke der Chausseestraße verlegt. An der Einmündung der Garten- in die Invalidenstrasse hat der Magistrat den Verkehrsverhältnissen schon dadurch Rechnung getragen, daß er das Eckgrundstück, das wegen der Straßenbahnlinie etwas abgerundet werden muß, käuflich erworben hat. Eine definitive Entscheidung wurde zwar noch nicht getroffen, es sollen aber der Entscheidung der Landespolizeilichen Genehmigung schwerwiegende Bedenken nicht entgegenstehen.

Der Verein der Lehrlinge schreibt uns: „Benige Tage noch und eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen tritt in das Erwerbsleben, um irgend einen Beruf zu erlernen. Bei den männlichen Bechlingen ist es üblich, einen schriftlichen Lehrvertrag abzuschließen. Mit diesem Vertrag in der Tasche meinen dann die Eltern ihr Kind wohl aufgehoben und zu einem brauchbaren Menschen heranwachsen zu sehen. Aber das heutige Bechlingswesen kennt, der weiß auch, daß sehr viele Arbeitgeber ihre Pflicht als Lehrherr sehr leicht nehmen, daß sie durchaus nicht immer die Gewähr für sachgemähe Ausbildung und menschenwürdige Behandlung bieten. Die, die das täglich erfahren, die Lehrlinge selbst haben sich vor kurzem in Berlin zu einer Organisation, dem Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter“ zusammengeschlossen, um hierin Wandel zu schaffen. Die Organisation zählt schon an tausend Mitglieder und beginnt deshalb den Arbeitgebern unbedeuten zu werden. Die Herren haben sich Lehrverträge drucken lassen, in denen sich folgender Passus vorfindet: „Der Beitritt zu Vereinen oder Organisationen, welche die Wahrnehmung der Interessen minderjähriger Arbeiter bezwecken, ist ihm (dem Lehrling) verboten. Namentlich darf er (der Lehrling), sofern in dem Betriebe des Lehrherrn ein Streik ausbricht, über die zu seiner Kenntnis gelangten Zustände und Ereignisse innerhalb des Betriebes niemandem eine Mitteilung machen und muß jede Verbindung mit den streikenden Arbeitern vermeiden.“ Hiermit gebot man dem Verein den Garauß zu machen, natürlich ohne Erfolg. Dafür aber ist der einzelne Lehrling durch diese Bestimmung nach jeder Richtung hin gefesselt, er ist dem Meister mit Haut und Haaren ausgeliefert. Wenn der Vater oder der Bruder streift — der Lehrling darf nicht mit ihnen sprechen. Oder wenn er, um dem Sport zu huldigen, einem Verein beitreten will, — er darf es nicht, sondern muß hinterm Ofen verauern. Eltern, die sich nicht ihrer natürlichen Rechte begeben, die ihre Kinder nicht als Sklaven verkaufen wollen, dürfen deshalb derartige Verträge nicht unterschreiben! Prüfe jeder den ihm vorgelegten Lehrvertrag, ob er eine derartige Klausel enthält.“

Die Spreckbrücke zwischen Mantuffel- und Fruchtstraße wird, wie bekannt, einstweilen nicht gebaut, weil auf dem linken Spreckufer, wo noch Land erworben werden muß, ein Anlieger zu hohe Forderungen stellt. Inzwischen ist aber auf dem rechten Spreckufer die Fruchtstraße in ihrer jetzigen Bauweise bis ziemlich an das Wasser heran mit Wohnhäusern besetzt worden, die jetzt fertig sind und zum April bezogen werden. Dabei hat man nun bereits an die geplante Brücke gedacht und sich nach ihrer voranschreitenden Höhenlage gerichtet. Die Hauseingänge sind gleich in Höhe der Kante angelegt worden, die einmal zu der Brücke hinaufführen wird. Damit aber die Häuser überhaupt benutzbar werden, hat längs der städtischen Bauflucht diese Kante schon jetzt angehöht werden müssen. Man hat daher den Strandendamm vom Stralauer Platz bis hinab zum Wasser der Länge nach halbiert. Die westliche Hälfte, an der das alte Gasanstaltsgelände der Stadtgemeinde liegt, hat in ihrer bisherigen Höhenlage verbleiben müssen, die östliche aber ist in eine stark ansteigende Kante umgewandelt worden, die an ihrem höchsten Punkt reichlich 3 Meter über der westlichen Baumhöhe liegt. Der Anblick dieser zweiteiligen Straße gibt den Bewohnern von Berlin-Ost die tröstliche Gewißheit, daß der Bau der Brücke doch noch einmal zustande kommen wird.

Eine neue Straßenbahnlinie eröffnet die Große Berliner Straßenbahn in Gemeinschaft mit der Westlichen Berliner Vorortbahn am nächsten Dienstag, den 21. März. Die neue Linie erhält die Bezeichnung Halensee—Küstziner Platz. Sie geht vom Henrietten-

Potsdam.

Ein Mordanschlag auf einen Berliner Fischermeister wurde am Freitag am Ufer des großen Schwielowsees bei Baumgarten...

Selbstmordversuch eines Rekruten. Durch Öffnen der Pulskammer verfuhr sich in Potsdam ein Rekrut von der 11. Kompagnie...

Nowawes-Neuendorf.

Im Reichen des Verkehrs. Endlich scheint die schon seit Jahren von der hiesigen Einwohnerschaft geforderte Höherlegung des durch beide Orte führenden Bahnkörpers gesichert zu sein...

Da die Verhandlungen zwischen Nowawes-Neuendorf und Potsdam wegen Anschließung an die dortige Kanalisation von Potsdam abgebrochen sind...

Groß-Dichterfelde.

Aus der Gemeindevertreter-Sitzung. Infolge der neuerlichen Judikatur ist eine Veränderung der Hundesteuer-Ordnung und der polizeilichen Bestimmungen über das Halten von Hunden notwendig geworden...

Von besonderem Interesse für die Einwohnerschaft war die Debatte über den unhaltbaren und geradezu lebensgefährlichen Zustand am Uferberg über die Anhalter Bahn am Bismarckplatz...

Ober-Schöne-weide.

Mit der Errichtung einer katholischen Volksschule, die bekanntlich wiederholt von der Gemeinde abgelehnt wurde, mußte sich die letzte Gemeindevertreter-Sitzung beschäftigen...

Johannisthal.

Der Gemeindevorsteher im Konflikt. In dem Konflikt zwischen der Mehrheit der Gemeindevertretung und dem Vorsteher wegen der Unterbringung des Gemeindeparkes im Lehrerwohnhaus...

Jandern zwei eng befreundete Krankenschwestern der Stadtgemeinde Charlottenburg. Als „Schwester Rosa“ und „Schwester Gerda“ seien sie bis vorgestern auf dem Pavillon 8 des Krankenhauses Westend stationiert gewesen...

Und wieder Dösel. Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Lysol unternahm am Sonnabend mittag die Ehefrau des Arbeiters Jakobewitz in der Prinz Eugen-Straße 12...

Zwei Personen bei einer Benzinexplosion schwer verletzt. Gestern (Sonnabend) mittag war der 49-jährige Kaufmann Wilhelm Urruh, der seit einer ganzen Reihe von Jahren in der Urbanstraße 184, Ecke der Tempelhoferstraße, eine Handschuhwäscherei betreibt...

Der Selbstmord des Bizefeldwebers Engel vom Alexander-Regiment ist noch nicht aufgeklärt. Der 30 Jahre alte Mann diente seit 9 1/2 Jahren und gehörte der 1. Kompagnie an...

Das Ende einer Vermissten. Die 18 Jahre alte Tochter Margarete des Hektors F. S. aus der Köpenickerstraße, deren Verschwinden wir seinerzeit melden, ist jetzt als Leiche aus dem Landwehrkanal gefischt worden...

Feuerbericht. Mehrere ein Dutzend Alarmierungen hatte die Wehr in der letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr wurde sie nach dem Reichspalast in der Alexandrinenstraße 110 gerufen...

Die Markthallen-Ausstellung. Die Eröffnung der vom 21. bis 24. d. M. in der Zentralmarkthalle I veranstalteten Ausstellung findet am 21. d. M. 3 Uhr nachmittags statt...

Die Direktion des Carl-Weiß-Theaters teilt uns mit, daß gestern das Reichsgericht in Leipzig die von der Deutschen Volksschule gegen das Urteil des königlichen Kammergerichts eingelegte Revision abgelehnt hat...

Castans Panoptikum. Das Gruseln muß ein eigenartiges Vergnügen sein. Denn während die Menschheit im allgemeinen zu ihrer Erholung nicht den Schrecken sucht, findet sie beim Besuch des Panoptikums ein Behagen an dem Anblick von Dingen, die mit dem besten Willen nicht schon zu nennen sind...

Mag beim Bahnhof Halensee über den Kurfürstendam bis zur Augsburgerstraße. Sie wendet sich hier nach Süden und verfolgt die Augsburgerstraße bis zur Nürnbergerstraße, geht dann durch diese bis zur Kurfürstendenstraße, wo sie das Berliner Gebiet erreicht...

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ ist jetzt bis zum 11. Heft erschienen. Es enthält die Fortsetzung des Romans „Im Namen der Verführung“ von Sefkor Malot und ferner die Fortsetzung des Romans von Ott Nippins: „Der Bedlar“...

Die Kaufmannsgerichtswahlen sind endlich abgeschlossen worden! Der Magistrat macht bekannt, daß die Wahl der Weisiger für das Berliner Kaufmannsgericht für die Handlungsgesellschaften am Sonntag, den 7. Mai, von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, und die für die Kaufleute am Mittwoch, den 10. Mai, von 12 bis 4 Uhr stattfindet...

Ein Kind von der Equipage der Kaiserin überfahren. Das „B. Z.“ meldet: Die Kaiserin traf heute nachmittags 3 Uhr 45 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhof ein. Die Hofequipage überfuhr an der Ecke der Königsgrünerstraße und der Droschken-Einsparthelle das vierjährige Kind des Platanenallee-Wohners...

Die die Postverwaltung den Beamten entgegenkommt. Es sind heute andere Zeiten als ehemals unter dem veränderten Regiment des Herrn Stephan. Ein sozialer Hauch, oder was man so nennt, weht neben dem ständigen Luftzug auch durch unsere Postämter...

„Wenn die Entrichtung des auf 7,60 M. erhöhten Kleiderkastenbeitrages in einer Summe einzelnen Unterbeamten Schwierigkeiten bereiten sollte, so kann der Betrag in zwei Teilzahlungen von 6,15 M. und 1,45 M. am 1. April und 1. Mai geleistet werden.“

Die Postbeamten lachen nunmehr und sagen, daß diese merkwürdige Teilung für die Staß sei und man den Betrag doch halbieren könne, wenn man ihnen eine Erleichterung bereiten wolle. Diese unter Hoheitszeichen veränderte Ansicht zeigt aber von destruktiver Tendenz und aus Sozialdemokratischer streifenden Unzufriedenheit...

Ertragt und festgenommen wurde gestern ein 23 Jahre alter Bernhard Binnow, der der Kriminalpolizei schon viel zu schaffen machte und im vergangenen Jahre als Lieutenant Stiller v. Heidenkamp auftrat. Der Schwindler kaufte damals in Geschäften auf kurzen Kredit allerhand Waren, rebete dann irgend einen Offiziersburden auf der Straße an und ließ sich von diesem die Sachen dorthin bringen, wo er sie haben wollte...

Straßenperrung. Die Raampstraße vom Kampenfuß bis zur Kronprinzenbrücke wird behufs Umpflasterung vom 20. d. M. bis auf weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt, ebenso die Karlsruher vom Kampenfuß bis zur Kronprinzenbrücke.

Selbstmord zweier Krankenschwestern.

In einem Zimmer des Kurfürstenden-Hotels Ecke Ansbacher- und Kurfürstendenstraße, hat sich Freitag eine erschütternde Tragödie abgespielt. Zwei Krankenschwestern verübten dort Selbstmord. Beide fanden man Freitag abend tot in ihren Betten auf. Die beiden Schwestern waren in der Nacht zum Freitag in einer Droschke vor dem Hotel vorgefahren. Sie nannten sich Geschwister Wehlisch und hielten um ein Zimmer, das sie sofort bezahlten. Mit Rücksicht auf ihren Stand — sie trugen Schwesternerker — wurde den Weibchen Unterkunft gewährt, obgleich man sonst Damen ohne Gepäck mitten in der Nacht nicht aufgenommen hätte...

Hülfsschreibertische. Der Gemeindevorsteher erklärte nunmehr, daß er beim Kreisaußschuß die zwangsweise Einstellung der von ihm geforderten Summe in den Etat beantragen werde.

### Lichtenberg.

Die Wahlen zur Gemeindevertretung haben nun ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Zusammensetzung der Vertretung ist durch das Wahlergebnis nicht wesentlich verändert. Wohl sind die bürgerlichen Gruppen bei der Wahl sich nicht mehr als „feindliche Kräfte“ gegenüber getreten, es scheint vielmehr, daß sie sich gegenseitig ihren „Befähigung“ garantiert haben, doch ist in der ersten Abteilung der Direktor des Erdwerks als ein neuer Vertreter der „Großindustrie“ mit 26 Stimmen „gewählt“ worden. Die Freisinnigen verstanden frohlockend, daß obwohl 60 „Vollmachten“ in ihrem Besitze waren, nicht ein „papierner“ Wähler seine Stimme abzugeben brauchte. Es scheint fast, als ob etwas wie politische Scham sich geltend machte. Im „Freisinniger“ war ein Wahltrieb, der an die Schimpfreden des Dr. Mugdan im Reichstage anknüpfte. Die „Arbeiter“ des Vorstandes der Orts-Krankenkasse Lichtenberg gaben am Wahltage — den 15. März — eine Erklärung in einem Lokalblatte ab, die sich gegen die Reichstagsrede des Genossen Zubeil vom 7. März richtet, ohne daß darin die Verächtlichmachung, die er am 11. März im Reichstage gegeben, berücksichtigt wurde. Das Mandat war zu durchsichtig. Die Antwort der Beteiligten wird folgen, die Antwort der Wähler ist bereits erfolgt. In der dritten Klasse erhielten im zweiten Bezirk die Parteigenossen Seidel und Tiele 423 und 423, die Bürgerlichen 4 Stimmen. Im dritten Bezirk Genosse Grauer 553, die Bürgerlichen je 2 Stimmen. Im vierten Bezirk Grauer 488, Buchdruckermeister Koch 2 Stimmen. Die Sozialdemokratie hat nun wieder 6 Vertreter, während für den Genossen Grauer, der in drei Bezirken gewählt ist, 2 Ersatzwahlen vorzunehmen sind. Auch diese dürften schließlich besser für die „bürgerlichen Arbeiterfreunde“ ausfallen.

Ein Postbote unter dem Verdacht des Sittlichkeitsvergehens verhaftet. In der Kommunalwähler-Versammlung am 14. März sprach ein Redner von den Gefahren, denen Kinder, deren Eltern zur Arbeit gehen müssen, ausgesetzt sind. Er erwähnte dabei, daß an demselben Tage ein etwa 5-jähriges Mädchen in der Blumenhalstraße, das allein in der Wohnung war, von einem Briefträger auf seinem Dienstgange unsittlich berührt worden war. Am nächsten Tage wurde der Briefträger L. vom Postamt 112, wohl auf Grund der Aufzeichnungen der überwachenden Beamten, unter dem Verdacht des Sittlichkeitsvergehens verhaftet. L. soll seine Tat bereits eingestanden haben.

Freie Volksschule Charlottenburg. Wie bereits mitgeteilt, findet die Eröffnungsvorstellung der Freien Volksschule Charlottenburg Donnerstag, den 23. d. M., abends 8½ Uhr, im Volkshaus, Rosenstr. 3, statt. Zur Aufführung gelangen: „Abschied vom Regiment“, „Die sittliche Forderung“ und „Lore“ von Otto Erich Hartleben. Als zweite Vorstellung ist für die zweite Woche des April „Diebelei“ von Schiller und „Die Hafenspote“ von Drennert in Aussicht genommen. Außerdem bereitet der Verein für den Chorfreitag einen Kunstabend mit musikalischen, deklamatorischen und gesanglichen Darbietungen ersten Inhalts vor.

Die Mitgliedszahl ist in erfreulicher Zunahme begriffen, so daß die Schließung der ersten Abteilung in kurzer Zeit erwartet werden darf. Es wird deshalb allen, welche sich dem Verein anschließen wollen, geraten, ihre Mitgliedschaft schnellstens anzumelden bei einer der untenstehenden Adressen: Raesler, Schlüterstr. 8, Will, Kirchstr. 31, Franz Schmidt, Wilmersdorferstr. 130, Müller, (Volkshaus), Rosenstr. 3, Konsumverein, Wilmersdorferstr. 27.

## Berichts-Zeitung.

### Drei Monate unschuldig in Untersuchungshaft.

Eine unerwartet schnelle Erledigung fand eine am Schwurgericht des Landgerichts II gegen den Notizen Emil Schmidt aus Nagel geführte Verhandlung, zu welcher mehr als 60 Zeugen geladen und zwei Sitzungstage anberaumt waren. Der Angeklagte hatte im Januar 1904 die 15-jährige Hedwig Barth, Tochter eines Ziegeleimeisters aus Herzfelde, als Magd gemietet. Gegen Ende März 1904 führte das Mädchen den Dienst unter der Behauptung, der Angeklagte habe sie zweimal vergewaltigt. Da die Barth sich bei ihrem Weggange einen Hut und Schuhe der Frau Schmidt angeeignet hatte, wurde sie wegen Diebstahls angeklagt und in diesem Verfahren beschworen Schmidt, daß er das Mädchen niemals unzüchtig berührt habe. Obgleich allein die Aussage des 15-jährigen Mädchens vorlag und Schmidt keinerlei Anstalten zur Flucht gemacht hatte, wurde er durch Beschluß des Untersuchungsrichters beim Landgericht II in Untersuchungshaft genommen und die Anklage wegen Raub und Meineides erhoben. Diese Verhaftung gerade zur Zeit der Herbstbestellung bedeutete für den Angeklagten die Gefahr vollständigen Ruins, auf alle Fälle aber schwere Schädigung, denn erst nach einigen Monaten gelang es seinem Verteidiger Rechtsanwalt Heine die Aufhebung der Haft gegen eine durch Freunde und Verwandte aufzubringende Kaution von 3000 M. zu erzielen. In der Hauptverhandlung wurde festgestellt, daß Hedwig Barth die angeblichen Gewalttate dem Amts-vorsteher Reinhardt gegenüber ganz anders geschildert hatte, als später dem Richter und zwar zum Teil in einer nicht wiederzugebenden, ganz unmöglichen Weise. Sie verteidelte sich auch sonst in Widersprüche. Ferner wurde von Zeugen bekundet, daß der Vater des Mädchens von vornherein beabsichtigt hatte, sie zum April unter irgend einem Vorwande aus dem Dienste zu nehmen und daß ihr Ruf und ihr Betragen nichts weniger als gut waren. Unter diesen Umständen verzichtete der Verteidiger auf einem großen Teil weiterer Einlassungszeugen und der Staatsanwalt beantragte selbst die Verneinung der Schuldfragen. Nach ganz kurzer Beratung der Geschworenen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Ein Richter wegen Freiheitsberaubung verurteilt. Die Strafammer in Lublinitz hat am 17. Oktober d. J. den jetzigen Rechts-anwalt Kurt Raumann in Groß-Streffitz wegen jahrelanger Vollstreckung einer nicht vollstreckbaren Strafe nach § 345 Abs. 2 zu einer Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war bis August 1904 Assessor beim Amtsgerichte Lublinitz. Er war durch einen anderen Beamten in den Irrtum versetzt worden, das Urteil gegen einen gewissen K., der zu Geldstrafe verurteilt worden war, sei rechtskräftig. Er beschloß deshalb den K. sogleich seine Strafe absetzen zu lassen. Auf seine Beschwerde wurde K. nach 8 Stunden entlassen. Der Angeklagte hat sabelässig gehandelt, da er selbst hätte prüfen müssen, ob das Urteil bereits in der Weise zu vollstrecken war. Seine Revision, in welcher er befristet, jahrelang gehandelt zu haben, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Eine Revolvergeschichte aus eigenartigen Umständen, die ein Schlaglicht auf gewisse Zustände im Scheunenviertel werfen, lag einer Anfrage wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs zugrunde, welche gestern vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung kam. Auf der Anklagebank mußte der 34-jährige Artillerie-Oberstleutnant Albert Volbt Platz nehmen, dem der Rechtsanwalt August II als Verteidiger zur Seite stand. — In dem Hause Hülfstr. 13 befindet sich eine Gastwirtschaft von Schmarlow. Am 27. Dezember feierte die Inhaberin des Lokals, Frau Schmarlow, ihren Geburtstag, zu dem u. a. auch der Angeklagte Volbt mit seiner um ein Jahr älteren Ehefrau, sowie die 42-jährige Steinmetzfrau Anna Schwalbe eingeladen waren. Letztere wohnte bei den Volbt'schen Geschw. und zwar zum größten Leidwesen des Gemannes, der beobachtet hatte, daß sich zwischen der Frau Schwalbe und seiner Ehefrau ein gewisser Verkehr entwickelt hatte. Wegen persönlicher Neigungen war die S. bereits zweimal geschieden worden. Trotz eifrigster Bemühungen des Angeklagten, dieses „Freundschaftsverhältnis“ zu beenden, hing seine Frau mit noch größerer Festigkeit an der Frau S. Bei jener Geburtstagsfeier brachten Volbt und seine Ehefrau mehrere Duette zum Vortrag, die vollen Beifall fanden. Besonders Frau Volbt

wurde wegen eines gut gelungenen Vortrages von den Gästen vielfach gelobt und in Gespräche gezogen. Dies erregte die Eifersucht der Frau Schwalbe. Beide Frauen verließen bald darauf das Lokal, um sich nach ihrer gemeinschaftlichen Wohnung zu begeben. Von hier lösten nach kurzer Zeit gellende Hülferrufe in das Lokal zurück. Der Angeklagte stürzte die Treppe hinauf und fand beide Frauen in einer wüsten Schlägerei. Als er die beiden stark blutenden Frauen trennen wollte, wurden plötzlich aus den beiden Begleiterinnen die alten Freundinnen. Gemeinsam gingen beide nunmehr gegen den Angeklagten vor, der sich kaum vor den hagelnd niederschlagenden Schlägen retten konnte. Als er der Uebelberin der ganzen Szene sein Haus verbot, machten beide Weiber gegen ihn Front, so daß er schließlich unter deren wüsten Schimpfereien den Rückzug antreten mußte. In dem Lokal erzählte er seinen Bekannten wie es ihm ergangen sei und bemerkte dabei, noch heute ein Ende machen zu wollen. Ehe ihn jemand daran hindern konnte, hatte der Angeklagte einen unter dem Valentisch liegenden Revolver ergriffen und war damit in seine Wohnung geflüchtet. Nach einigen Sekunden hörten die erschreckten Gäste einen Schuß fallen und sahen gleich darauf die Frau Schwalbe, aus einer Brustwunde blutend, die Treppe herunterkommen. In dem Lokal brach die S. bemutlos zusammen. Nach Verübung der Tat ging der Angeklagte nach der Wache des 16. Polizeireviers und machte von dem Geschworenen Mitteilung. Er wurde daraufhin verhaftet, später jedoch aus der Haft entlassen. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, in der Notwehr gehandelt zu haben, konnte aber keinerlei Beweise hierfür erbringen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten, da die Tat des Angeklagten an versuchten Mord grenze. Der Gerichtshof hat jedoch dem Antrage des Verteidigers gemäß zu einer mildereren Beurteilung der ganzen Sachlage und erkannte auf nur neun Monate Gefängnis.

## Vermischtes.

In den Flammen umgekommen. In Klein bei Kollmar brannte gestern morgen das Haus des Schiffers Rohre total nieder. Die Frau und zwei Kinder von 15 und 12 Jahren kamen in den Flammen um. Rohre war mit seinem Fahrzeug abwesend.

Eine von einer Zigeunerbande verübte Gewalttat wird aus Groß-Nirchbaum bei Lagow im Ostpreussener Kreis gemeldet. Die Bande hatte schon verschiedene Tage lang die Umgegend durch Diebstahl und Stehlen beunruhigt und lehrte schließlich im Gasthof zu Groß-Nirchbaum ein, wo der Anführer zu Essen und zu Trinken verlangte. Der Gastwirt hatte aber keine Lust, dem wilden Gesellen etwas zu verabfolgen, worauf der Anführer derselben sehr aufgebrannt wurde, einen Revolver zog und zwei Schüsse abgab. Eine Kugel slog dem Gastwirt dicht am Ohr vorüber, während eine zweite Kugel seine Frau ins Bein traf und darin sitzen blieb. Einige andere Zigeuner zogen inzwischen ihre Messer und es wäre wahrscheinlich noch mehr Unheil von ihnen angerichtet worden, wenn nicht inzwischen die Dorfbewohner dem Gastwirt zu Hilfe gekommen wären. Die Zigeuner ergriffen nun die Flucht.

Eine Grubenkatastrophe ereignete sich, wie aus Lütlich gemeldet wird, am Freitag auf der Grube „Gosson“. Mehrere Arbeiter stießen bei ihrer Arbeit auf einen verlassenen Schacht, in welchem sich giftige Gase angesammelt hatten. Das Ausströmen der Gase betrug den sofortigen Tod von 4 Arbeitern.

Infolge der zunehmenden Ausdehnung der Genidstarr in Oberschlesien hat die Militärverwaltung angeordnet, daß die Ausständigung von Postdiensten aus verurteilten Offizieren an Soldaten zu verhindern sei. Die Soldaten in Garnisonen des verurteilten Bezirks sollen keinen Urlaub erhalten, wie auch Leuten anderer Garnisonen Urlaub nach verurteilten Offizieren zu verweigern ist. Fälle von Genidstarr beim Militär sind bisher in Prieß, Lamsdorf, Ohlau und Glogau festgestellt worden.

Eisenbahnunglück. Der Krakauer-Wiener Personenzug ist in der Station Stauding infolge schlechten Funktionierens der Signalanlagen von einem Güterzuge in die Klante gefahren worden. Hierbei wurden drei Personen schwer und 34 leichter verletzt. Unter den Verwundeten befinden sich meist russische Auswanderer.

Eine Geldsammlung für die Gräfin Montignoso wird in Dresden veranstaltet. Die erste von der Montignoso-Partei in Umlauf gesetzte Zeichnungsliste für die Gräfin hatte bis Freitag mittag über 4000 Zeichnungen mit rund 41 000 Mark. Die Liste wird fortgesetzt und soll bei andauernder Apanagesperre der Gräfin die Einlösung der Mägen und die Abwartung des Gerichtsanteils ermöglichen.

Sollte die Kassenebbe bei der Gräfin Montignoso wirklich so arg sein?

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag abend 6 Uhr: Übungsstunde Dresdenstr. 45. Vortrag des Augenarztes Dr. Gohn über Hülfleistung bei Augenverletzungen. Nachher praktische Übungen. Gäste willkommen. Neue Mitglieder können jederzeit eintreten. Einschreibegeld sowie Monatsbeitrag je 25 Pf. Bibliothek steht zur Verfügung.

## Briefkasten der Redaktion.

### Juristischer Teil.

A. Z. Ein Mann darf in Deutschland nicht vor dem Eintritt der Volljährigkeit eine Ehe eingehen. Die Volljährigkeit wird mit Vollendung des 21. Lebensjahres erreicht. Auf Antrag kann das Vormundschaftsgericht schon vor Vollendung des 18. Lebensjahres als Volljährigkeit ausprechen — Gut gemacht, Panzer. Sind Sie zu den Kosten eines Belagungsprozesses verpflichtet, so haben Sie die Gerichtskosten und die dem Gegner erwachsenen Kosten zu zahlen, soweit diese ersatzfähig sind. Welche Kosten das sind, läßt sich ohne genaue Kenntnis der Akten nicht sagen. Zahlen Sie auf die Aufforderung des Gegners hin nicht, so kann dieser die Kosten durch das Gericht festsetzen lassen. Die festgesetzten Kosten sind beizubringen. — A. H. 10. Sie können Verhaftung der Verhältnisse durch Eingabe an die Steuerdeputation beantragen. — Friso. Sie können Beschlagnahme des 1500 M. jährlich abzurufenden Lohnes bei dem Amtsgericht beantragen, in dessen Bezirk der Schuldner wohnt. — G. R. 100. Sie müssen die Wohnung im Laufe des ersten Jahres räumen. — A. Z. R. Der Ankauf russischer Staatspapiere bedeutet Stärkung des herrschenden Systems. Solche Anlage ist weder verständlich noch sicher. — M. R. 37. Sie müssen bis zum 23. Juni mit der Anmeldung warten. Der Weg zur Volljährigkeitserklärung ist in dem von Ihnen zitierten Buch angegeben, ist aber für Sie nicht gangbar, weil mehrere Monate bis zur eventuellen Großjährigkeitserklärung verstreichen würden. — W. H. Ist und nicht bekannt. — G. R. Ein uneheliches, nach dem 31. 12. 1892 geborenes Kind hat Anspruch auf Alimente bis zu seinem zurückgelegten 16. Lebensjahre. Bei ärztlichen oder geistigen Bedenken des Kindes ist auch über diese Zeit hinaus Unterhalt zu gewähren. — Verf. 1. Rein. 2. Wenn Sie noch nicht 40 Jahre alt sind: ja. 3. Die Versicherungsanstalt. — Trochopf. 1. Sie können sich an das Vormundschaftsgericht wenden. 2. Etwa 5 bis 10 Mark. 3. Bis 5. Ueber die Befreiung des Namens, aber die Adoption, über die Folgen der Namensbeilegung oder der Adoption finden Sie das Sie Interessierende auf S. 45, 46 und 21 des dem Adolferrecht beigefügten Jahrbuchs. Der Führer liegt in den öffentlichen Verhältnissen aus. — R. M. 90. 1. und 2. Ja. — G. M. 100. Charlott. Seite 238 und 239 des dem Arbeiterrecht beigefügten Jahrbuchs finden Sie Beispiele und Anleitung zur Abfassung von Testamenten. Das Buch liegt in den öffentlichen Verhältnissen aus. — A. Z. 100. 1. und 2. Rein. 3. Etwa 100 Mark. 4. und 5. Erscheint der Beklagte im Ehecheidungsstermin nicht, läßt sich auch nicht vertreten, so wird neuer Termin anberaumt und dann, auch wenn der Beklagte nicht erscheint, Beweis erhoben. — W. W. Ober-Schönweide. 1. Leider ja. 2. Ja. Es können aber die ehelichen Kinder gegen die Beschlagnahme mit Erfolg Widerspruch erheben. — G. R. 39. Beantragen Sie bei dem Magistrat, Abteilung für Familienversicherung, Beschleunigung und eventuell, unter Schilderung der Lage, Vorschlagszahlung. — J. 20. Arbeiterrecht S. 487 bis 503 finden Sie die Voraussetzungen usw. für Erlangung der Qualitäten und Alternente dargelegt, das Buch liegt in den öffentlichen Verhältnissen aus. — A. Z. R. Rein. — Grünhof. In Ihrem Falle würde das Sofa als unpfundbar erachtet werden. — G. Z. In G. Ihren Wunsch, die gelrauchende Arbeit für Sie anzufertigen, vermögen wir nicht zu erfüllen, müssen Ihnen vielmehr überlassen, sich eventuell aus den alten Jahrgängen zu informieren. Ihre

Annahme, daß Sie über alle diese Fälle Beweis erheben können, ist irrig. — Heilstätte. Richten Sie ein Gesuch um Aufnahme an die Versicherungsanstalt. Diese kann dem Antrag auf Aufnahme in eine Heilstätte stattgeben, ist aber hierzu nicht verpflichtet. — Arrar 3. 2. 1. Das ist kein Grund zur Aufhebung des Vertrages: Sie müssen vereinbaren. 2. Schlagen Sie im Konversations-Verkehr oder in einem Wörterbuch nach. Diese Bücher finden Sie in jeder öffentlichen Bibliothek. — H. M. Nordor. Richten Sie ein Gesuch an die Schuldeputation: ein Anspruch auf Umschulung steht Ihnen nicht zu, die Deputation kann aber Ihrem Antrage stattgeben. — W. H. Der Betroffene könnte es mit einem Gesuch an das Komitat verhängen. — G. R. 1885. Rein. — G. R. 95. 1. u. 2. Ja. — G. R. 1. Die Kosten sind verjährt. 2. Sie leben in Gütertrennung. Es ist ratsam, vor der Heirat notariell und geschichtlich einen Ehevertrag nach Art des S. 225 R. 2 im Führer zum Bürgerlichen Gesetzbuch entwerfen lassen (Anhang zum Arbeiterrecht) zu schließen. 3. Ihr Bruder kann nach Deutschland unbeschadet zurückkehren. Die etwa gegen ihn erkannte Strafe wird aber nicht verjährt sein, da sie durch Vollstreckungsbesuche unterbrochen zu werden pflegt. — G. R. 56. In beiden Fällen steht Ihnen ein mit Aussicht auf Erfolg verfolgbarer Anspruch nicht zu. — A. Z. 10. Ein Verlassenschaftsbesitz ist möglich. Auf den Ankauf ist aber in der Regel bis zum Schluß aller Termine zu warten. — Wilhelm. Rein, da längst verjährt. — J. 20. Das Abzahlungsgehalt könnte als Eigentümer intervenieren. — J. R. 39. Gegen diese Unannehmlichkeit könnte Ihr Sohn nichts ausrichten. — Albert G. 1. Rein. 2. Schriftliche Vollmacht. — G. Köhler. Für den Anspruch auf Schadenersatz des Dienstmädchens wegen unehrlicher Entlassung ist das Amtsgericht zuständig. Die Klage ist jedoch nur zulässig, wenn die Polizei vergeblich von dem Dienstmädchen um Wiederannahme des Mädchens ersucht war. — Karl D. Rein. — A. 99. 1. Rein. 2. 30 Jahre lang ist ein auf Zahlung lautendes Urteil vollstreckbar. Die Frist läuft von jeder Fälligkeit ab von neuem. — R. 3. Die Versicherungsanstalt kann die Kosten für ein Jahrgesuch (sowie Abwendung späterer Nachteile) bewilligen, ein flagranten Anspruch steht Ihnen jedoch nicht zu. — W. M. 10. M. G. 70. D. C.: Rein.

Morgen zu Eurem Hochzeitstage  
Wünschen wir viel Glück Euch gern.  
Fern mög' Euch bleiben Rot u. Plage,  
Freund Jacoby mit Minna Korn.  
Weiß' trenn den Bahnen, die Dein  
Vater ging!

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme und die zahlreichen Krankschreiben  
bei dem Begräbnis unseres  
so unerwartet von uns entzogenen  
lieben Vaters und Vaters, des Ein-  
setzers

**Sozialdemokrat. Wahlverein**  
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis.  
Osten. Stadbez. 150.  
**Todes-Anzeige.**  
Freiwillig aus dem Leben ge-  
schieden ist unser alter braver  
Genosse, der Buchhändler  
**H. Leow.**  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 19. d. M., vor-  
mittags 9½ Uhr, von der Leichen-  
halle des Gemeindefriedhofs in  
Friedrichsfelde aus statt.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
242/18 Der Vorstand.

**Gustav Geisenhainer**  
sagen wir dem Herrn H. Wittig,  
Herrn Keller, dem Kontorpersonal und  
sämtlichen Verbandskollegen der Firma  
Wittig, dem Deutschen Holzarbeiter-  
Verband, Branche der Einischer Berlin,  
dem Holzarbeiter-Verband (Zahl-  
stelle Schöneberg), dem Vorstehenden  
Herrn Giesler und dem sozialdemo-  
kratischen Wahlverein Wilmersdorf,  
ferner dem Gelangverein der Maurer  
Wilmersdorfs für die trotzreichen Ge-  
sänge, sowie sämtlichen Freunden und  
Bekanntem unseren innigsten Dank.  
Wilmersdorf, im März 1905.  
**Die trauernde Witwe**  
Auguste Geisenhainer nebst Tochter.  
Umlandstr. 112/113.

**Deutscher**  
**Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß  
unser Mitglied, der Dreher  
**Emil Wittkowski**  
am 16. d. M. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 19. d. M., nach-  
mittags 4 Uhr, von der Leichen-  
halle des Kaiserlichen Kirchhofes in  
Weihensee (Weihensee Weg),  
aus statt.  
Rege Beteiligung erwünscht  
113/11 Die Ortsverwaltung.

**Danksagung.**  
Meinen herzlichsten Dank für die rege  
Teilnahme und zahlreichen Krankschreiben  
bei dem Begräbnis meines  
lieben Vaters, des Gürtlers **Emil**  
**Papke**. Dank den Arbeitsgenossen  
der Baugesellschaft Remelerstr. 13/14  
und dem Deutschen Metallarbeiter-  
Verbande.  
1885  
Witwe **Agnes Papke**, Remelerstr. 4.  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme und die vielen Blumen-  
spenden bei der Beerdigung meiner  
lieben Frau, unserer guten Mutter  
**Luisa Roggan**, geb. **Ludwig**,  
lage ich allen Freunden, Bekannten,  
Verwandten, sowie den hochzuvereh-  
rten Ober- und Personal der Firma  
Schlenger, den hochzuvereh-  
rten Ober- und Personal der Firma Kierack  
u. Schulz, den Arbeiterinnen der  
Firma Sudloffs, sowie dem Billard-  
Club „Out Stog“ meinen tiefgeföh-  
ltesten Dank.  
24612  
Der trauernde Gatte nebst Kindern.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden,  
Gesossen und Genossinnen die  
traurige Nachricht, daß mein lieber  
guter Mann, der Buchbinder  
**Max Artelt**  
am 17. März, nachmittags 3½ Uhr,  
nach kurzen aber schweren Leiden  
plötzlich an Herzlähmung im Alter  
von 47 Jahren verstorben ist.  
Um stille Teilnahme bitte!  
Frau **Marie Artelt**.  
Die Beerdigung findet am Mon-  
tag, den 20. März, nachm. 4 Uhr,  
vom Trauerhause, Georgenkirch-  
straße 63, aus nach dem Geogen-  
Kirchhof, Weihensee, Röllstraße,  
statt.  
1918

**Orts-Krankenkasse**  
**der Gastwirte u. verwandten**  
**Gewerbe zu Berlin.**  
Bekanntmachung.  
Laut Beschluß der Generalversamm-  
lung vom 29. November 1904 wurde  
der § 38 des Statuts dahin abge-  
ändert, daß den Vorstandsmitgliedern  
für durch die Wahrnehmung der Vor-  
standsgeschäfte erwachsenen Zeiterlust  
außer den zu erwerbenden baren Aus-  
lagen eine Entschädigung von 2.— M.  
pro Sitzung zusteht.  
§ 82 wurde erweitert, indem außer  
den bisherigen Publikationsblättern  
die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung“  
als solches bestimmt wurde.  
Diese Abänderung der Statuten  
wurde durch Beschluß des Bezirks-  
ausschusses vom 21. Februar 1905  
genehmigt.  
Berlin, 10. März 1905.  
Der Vorstand.  
Poppo. Braun.  
Vorhender. Schriftführer.

**Spezial-Kranzbinderei.**  
Fritz Eitner, W., Bayreutherstr. 20.  
Freunden, Bekannten und Partei-  
genossen bringe mein Lokal in  
erfreulicher Erinnerung.

**Wer selbst Stoff**  
hat, fertige eleganten Anzug oder  
Paletot mit guten Zutaten  
für 25 Mark.  
Bandelow, Schneidermeister,  
Wollstr. 65. 1.

**Wilhelm Krüger,**  
Velle-Alliancestr. 74a,  
24472\* Ecke Bergmannstr.

**Möbel,**  
ganze Wohnungs-Einrichtungen  
sowie einzelne Stücke äußerst billig.  
Eigene Tischlerei-Werkstatt.  
Berlin O., 22179\*  
Wihr, Petersburgerstr. 62.

**Hygienische**  
Artikel,  
Sanitäre Bedarfsartikel,  
Gummiwaren etc. v. Prof.  
und Aerien vielfach empfohlen.  
Apotheker S. Schweitzer's  
Fabrik hygienischer Präparate.  
Berlin O. 27. Holzmarktstr. 70.

**Billigste Bezugsquelle**  
von Garnituren, Paneelesofas,  
Musaflesofas, Schlafsofas, Gaiso-  
longues, Bettstellen mit Matrazen,  
Kleiderstühle, Verrißes, Spiegel  
in reeller Ausführung. Langjahr. Gar.  
\* Neumann, Tapes, Oranienstr. 202.

**Hygien. Bedarfsartikel.**  
Illustr. Preisl. frei.  
Gustav Engel,  
Berlin 170,  
Potsdamerstraße 131.

**29**  
Gardinenhaus  
Bernhard  
Schwarz  
Wollstr. 29  
Hirz-Ging.

**!! Von 36 Mk. an !!**  
liebere Herrenanhang, ohne Kon-  
kurrenz, neueste Muster, nur  
reine Stoffe, feinste Zutaten, 2 An-  
proben. Für guten Schnitt bekam goldene  
Medaille. **Ludwig Engel**, Veing-  
lauerstraße 23 II (Alexanderplatz).  
Begründet 1892. Großes Tuchlager.

**Kredit. Monatlich**  
10 Mark  
liebere Anhang  
Paletots  
nach Maß.  
Per Kasse auch billige Preise.  
Schneidermeister,  
J. Tomporowski, Prinzenstr. 56.

**Dr. Simmel,** Prinzen-  
Str. 41,  
Spezialarzt für 87/9\*  
**Haut- und Harnleiden.**  
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4

# WARENHAUS A. WERTHEIM

## Gardinen

## Teppiche

Engl. Tüllgardinen weiss u. creme	Mtr. 38, 55, 75 Pf.
Engl. Tüllgardinen weiss, creme Fenster	2.60, 4 Mk., 6.50
Lacet-Gardinen okerfarbig Fenster	9.75, 12.25, 16 Mk.
Engl. Tüll-Stores weiss, creme	Stück 2.50, 4.50, 6.50
Lacet-Stores okerfarbig	Stück 5.50, 8 Mk., 11 Mk.
Etamine-Stores farbig	Stück 4.50, 6.50, 8.75
Bonne-femme-Stores englischer Tüll	Stück 5.75 Mk.
Brise-bise dazu passend	Paar 1.70 Mk.
Bonne-femme-Stores Lacet	Stück 8.50 Mk.
Brise-bise dazu passend	Paar 3.50 Mk.
Tüll-Scheibengardinen	Mtr. 30, 55, 70 Pf.
Tüll-Scheibengardinen	Mtr. 40, 70, 95 Pf.
Lacet-Scheibengardinen	Stück 80 Pf., 1.75, 2.60

## Portièren, Decken

Abgepasste Portièren	1.85, 2.50, 3.50
Filtzuch-Garnituren 2 Châles, 1 Lambrequin m. Kurbelstück	5.75, 8.25, 15 Mk.
Schlafzimmer-Garnituren hellblau, altgold	11 Mk., 13.75
Phantasie-Tischdecken	2.75, 4.50, 6 Mk.
Filtzuch-Tischdecken	2.25, 3.50, 5 Mk.
Plüsch-Tischdecken Kurbelstück	6.75, 9 Mk., 12.50 Mk.

In dieser Woche grosse Posten  
zu besonders billigen Preisen:

Engl. Tüll-Stores weiss und creme regulär 5 b. 6 Mk.	4 Mk.
Engl. Tüll-Gardinen regulär 7 bis 11 Mk.	5.25, 6.75, 8 Mk.
Lacet- u. Spachtel-Stores regulär 11 bis 12 Mk.	8.75

Tüll-Schutzdecken  
zur Hälfte der regulären Preise.

Phantasie-Tischdecken regulär 2.90 u. 4.25 Mk.	2.25, 3.50
regulär 7 bis 11 Mk.	5.75, 7.25
Satin-Tischdecken reine Wolle mit Frisè-Kante regulär 17.50	9.75

Velour-Teppiche				
Grösse ca.	135/205	165/260	200/300	230/330
regulär	17 Mk.	28 Mk.	43 Mk.	58.50, 71.50
jetzt	12 Mk.	21 Mk.	31 Mk.	43.50 55 Mk.

Axminster-Teppiche	14 Mk.	21 Mk.	32.50	51 Mk.
Velour-Teppiche	15.75	26.50	38 Mk.	66 Mk.
Perserteppiche imitiert	4.75	8.25	13 Mk.	21 Mk.
Axminster-Vorleger	1.75	2.50	3.50	4.75
Velour-Vorleger	3.25	3.75	4.25	5.75
Tapestry-Vorleger	2.75	3.75		
Perser-Vorleger imitiert	75 Pf.	1.10	1.45	2.25
Smyrna-Vorleger handgeknüpft			7.50	10.75

## Läuferstoffe

Jute-Läufer ca. 67 cm breit	Mtr. 45 Pf.	70 Pf., 1 Mk.
Jute-Läufer ca. 90 cm breit	Mtr. 90 Pf.	1.05, 1.40
Kokos-Läufer ca. 67 cm breit	Mtr. 1 Mk.	1.30, 1.45
Kokos-Läufer ca. 90 cm breit	Mtr. 1.45,	1.90, 2.10
Tapestry-Läufer	Mtr. 2 Mk.	2.90 Mk.
Velour-Läufer	Mtr. 3.50,	4.75 Mk.
Linoleum-Läufer ca. 67 cm breit	Mtr. 85 Pf.	
Linoleum-Läufer ca. 90 cm breit	Mtr. 1.15 Mk.	
Linoleum-Vorleger	Mtr. 70 Pf.	1.20, 1.55
Ziegenfelle weiss u. grau	5.25,	8 Mk.

## ORIENT-ABTEILUNG

Direkter Einkauf in den Hauptstapelplätzen des Orients  
Türkische, persische und indische Teppiche, Djidjims, Kelims  
Orientalische, japanische und chinesische Stickereien, Waffen u. s. w.

In dieser Woche Artikel zu Extra-Preisen

Neue Sendungen in:

Kleine Anatol. Vorleger	3.75, 6 Mk., 7.25
Hamadaus	14.50, 16 Mk.
Carabaghs	16 Mk., 18 Mk., 22 Mk.
Anatol. Gebetteppiche	19 Mk.

# Th. Forck, Kretzschmar & Co.

vereinigte Tischler- und Tapezierer-Meister.

An der Jannowitzbrücke **BERLIN** dicht neben dem Stadtbahnhof Jannowitzbrücke

Eingang während des Neubaues rechts um die Ecke von der Holzmarktstrasse.

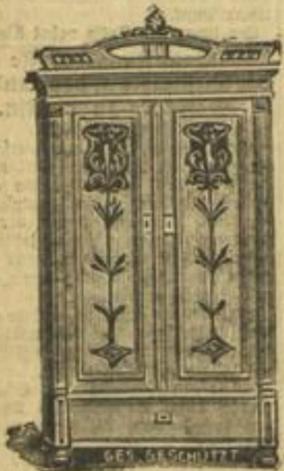
**Deutschlands grösstes Möbel-Kaufhaus**

für Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.

Besichtigung der grossen Ausstellungsräume ohne Kaufverpflichtung gern gestattet.

Gekaufte Möbel können bis zur Ablieferung frei lagern.

Unser grosses Musterbuch nebst Nachtrag für Neuheiten  
versenden wir auf Wunsch frei und umsonst.



No. 1259. Kleiderschrank, echt Nussb. m. Hutboden u. Messingstange u. reich. mod. Schnitzerei. M. 85.—, 120cm b., 230cm h., 60cm t.



No. 1262. Vertika, e. Nussb. m. Facettespiegel u. reich. mod. Schnitzerei M. 90.—, 100cm br., 908cm h., 49cm t.

## Aufsehen erregen unsere Preise.

Echt englische Herren-Anzugstoffe	früher 10.50 Mk., jetzt nur 6.50 Mk. per Meter	Damen-Regenrockstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Tuchkammgarne für schwarze Gesellschafts-Anzüge	früher 6.50 Mk., jetzt nur 4.50 Mk. per Meter	Herren-Anzugstoffe	früher 6.00 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter
Damentuche, hochelegante Ware	früher 3.50 Mk., jetzt nur 2.50 Mk. per Meter	Damen-Kostümfstoffe mit angewebtem Futter	früher 3.50 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter
Kinder-Anzugstoffe spottbillig	früher 3.00 Mk., jetzt nur 1.75 Mk. per Meter	Herren-Palettoistoffe	früher 5.50 Mk., jetzt nur 3.00 Mk. per Meter

**Tuchfabrik-Niederlage** Koch & Seeland,  
Verkaufsräume nur Berlin C., Ross-Strasse 2.

### Großes Lager

in  
Brillant-, Opal-, Türkis-, Simili-, Korallen-  
und Granat-Schmucks.

Goldene Ketten nach Gewicht und billigster Fabrikberechnung.  
**Dukaten-Trauringe**  
in jedem Gewicht am Lager.

### H. Zimmermann

Berlin SO. Juwelier. Oranienstr. 206  
**Gold- u. Silberwaren-Fabrik.**

Eigene Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur.  
Telephon: Amt IV No. 3549.

### Uhren-Großhandlung, Glashütter-Uhren.

Größtes Lager  
in goldenen und silbernen Uhren,  
Regulatoren, Freischwingern,  
Stand-Uhren und Weckern.

X. Generalversammlung der Vereinigung der Maler, Lackierer, Anstreicher und Weißbinder Deutschlands.

Hamburg, 16. März. (Vormittags-Sitzung.)

Es wird heute in den Punkt „Unsere Stellung zu der freien Hilfskassen“ eingetreten. Zobler als Referent entwirft einen historischen Überblick über die Entwicklung der freien Hilfskassen der Maler und verwandter Berufsangehörigen Nr. 71, welche namentlich in den Jahren des Ausnahmezustandes ein starker Rückhalt der Gewerkschaftsorganisation war. Mit der Errichtung der Organisation hat man an eine Agitation für die Hilfskassen nicht gedacht. Da gesetzliche Schwierigkeiten nicht drohen, muß dahin gewirkt werden, daß die Organisation die Krankenkasse in ihre Hände übernimmt. Vorbedingung zum Eintritt in die Krankenkasse muß ja dann naturgemäß die Zugehörigkeit zur Vereinigung der Maler sein. Sei dies erreicht, so könne man auf eine wesentliche Erleichterung im Unterhaltungsweisen und in der Vereinfachung der Verwaltung rechnen. (Beifall.) In der lebhaften Debatte befürworteten besonders Gehlert-Hamburg, Vorsitzender der freien Hilfskassen, Fleming-Charlottenburg, Klotz-Berlin, Rehrhorn-Weimar, Sirene-Dresden u. a. diesen Gedanken. Folgende von Bartels-Hamburg gestellte Resolution wird einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung erklärt, daß sie eine Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit der „Vereinigung“ als erstrebenswert anerkennt. Da aber eine solche ohne weiteres nicht bewerkstelligt werden kann, beauftragt sie den Vorstand, wenn möglich unter Zuziehung des Vorstandes der Krankenkasse, sich mit dieser Frage eingehender zu beschäftigen und das Ergebnis der Beratung drei Monate vor der nächsten Generalversammlung der Krankenkasse zu veröffentlichen, damit eine Agitation unter den Mitgliedern der Krankenkasse in diesem Sinne vorgenommen werden kann.“

Die Nachmittags-Sitzung fällt wegen einer von der Filiale Hamburg zu Ehren der Delegierten veranstalteten Dampferpartie im Hafen sowie nach Blankenfe auf.

Hamburg, 17. März.

Sint-Berlin referiert namens der „Vereinsangeiger“-Kommission. Der Redakteur des technischen Teiles hat seine Kündigung zum 1. Juli eingereicht. Jedoch habe Genannter sich verpflichtet, als Mitarbeiter mit mindestens monatlichen Beiträgen weiter der Schriftleitung zur Verfügung zu stehen. Ferner war man der Ansicht, daß alle Anträge auf Vergrößerung des Vereinsorgans abzulehnen seien. Die Errichtung einer Sterbetafel in demselben, welche den Filialen monatlich einmal zur Verfügung zu stellen sei, ist ebenfalls nicht ratsam. Demgegenüber wird andererseits, so auch von Zobler, vor einer Unterjochung des technischen Teiles gewarnt. Die Vorschläge der betreffenden Kommission akzeptiere er deshalb auch nicht vollständig. Der Antrag Charlottenburg, welcher die Presse unabhängig vom Vorstande gestalten will, bitte er analog den Kommissionsberichten abzulehnen. Beispiele anderer Gewerkschaften haben gezeigt, wie dadurch Konflikte geradezu heraufbeschworen werden. Das Einverständnis, das bisher zwischen Vorstand und Redaktion bestand, könne leicht eine Beeinträchtigung erfahren. Dieser Punkt findet Erledigung durch Annahme folgenden, von Sint-Berlin formulierten Antrages: „Eine technische Beilage allmonatlich in der der Generalversammlung vorgelegten Form wird nicht eingeführt. Dagegen bleibt der fachgewerbliche Teil des „Vereinsangeigers“ bestehen. Die Redaktion des „Vereinsangeigers“ ist verpflichtet, in jeder Nummer des „Vereinsangeigers“ den vorhandenen fachgewerblichen Teil zu berücksichtigen dadurch, daß Artikel oder Feuilletons in kunst- und fachgewerblicher Literatur gebracht werden müssen.“ Die Versammlung akzeptiert noch: „Beantworte den Antrag Frankfurt a. M. betreffend allmonatlicher Sterbetafel anzunehmen unter der Bedingung, daß mehr als zwei Stellen für den einzelnen Todesfall nicht in Anspruch genommen werden dürfen.“ Die Beschwerdekommision berichtet hierauf durch v. Rönne-Hamburg und beantragt, den Refus des auf der neunten Generalversammlung ausgeschlossenen Kollegen Schmidt-Erfurt dahingehend zu regeln, daß der zuständigen Filiale anbeigegeben wird, Schmidt gemäß den statutarischen Bestimmungen eventuell wieder aufzunehmen. Der Verusung Berlins, 37,50 M. Maßregelungs-

unterstützung auf die Verbandskasse zu übernehmen, bittet der Berichterstatter stattzugeben. Der Antrag Frankfurt a. M., den von der Filiale ausgeprochenen, jedoch vom Ausschuss lassierten Ausschluß des Kollegen Schwab wieder herzustellen, sei abzulehnen. Die Auflösung der Filiale Ludwigsbafen wurde bestätigt. Nach einer heftigen Debatte wird gemäß den Kommissionsberatungen — im Falle Berlin mit 37 gegen 35 Stimmen — beschlossen.

Marktpreise von Berlin am 17. März. Nach Ermittlungen des Igl. Volizei-Präsidiums. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen\*\*, gute Sorte 17,40—17,38 M., mittel 17,36—17,34 M., geringe 17,32—17,30 M. Roggen\*\*, gute Sorte 13,70—13,68 M., mittel 13,66—13,64 M., geringe 13,62—13,60 M. Futtergerste\*\*, gute Sorte 15,40—15,38 M., mittel 15,36—15,34 M., geringe 15,32—15,30 M. Hafer\*\*, gute Sorte 16,20—16,18 M., mittel 16,16—16,14 M., geringe 16,12—16,10 M. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—44,80 M., Speiseerbsen, weiße 50,00—49,80 M. Linen 60,00—59,80 M. Kartoffeln 10,00—9,98 M. Weizenroh 4,86—4,82 M. Gerst 9,20—7,40 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,80 M. Eier per Schock 4,20—2,50 M. \*) Frei Wagen und ab Bahn. \*\*) Ab Bahn.

Witterungsüberblick vom 18. März 1905, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometer stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in Grad C/F, Stationen, Barometer stand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in Grad C/F. Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München, Wien, Saporanda, Petersburg, Sibiry, Aberdeen, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 19. März 1905. Baum und vielach heiter, aber veränderlich mit etwas Regen und mäßigen südlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Frühjahr-Paletots.



Sonder-Angebot. Frühjahrs-Paletots 24 M. Frühjahrs-Paletots 15 M. Frühjahrs-Paletots 5 M.

Piqué-Westen Enorme Auswahl. 175 M.



Gummi-Mäntel and Havelocks. Gummi-Regenmäntel 15 M. Loden-Havelocks 6 M.

Das 25te Haupt-Preisbuch Pracht-Ausgabe

mit über 200 Illustrationen, teilweise original englischen Modebildern, ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos und portofrei zugesandt.

Einsegnungs-Anzüge

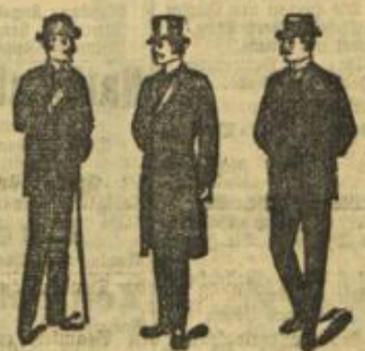
Reichhaltige Auswahl in den neuesten Moden und verschiedensten Webarten, sowie Kammgarn, Satin, Choyiot, Ripsgarn, Drapé, Melton etc. 950 M.

Zur Einsegnung: Wäsche, Hüte, Handschuhe, Taschentücher, Krawatten, Unterwäsche sehr billig. Jeder Käufer eines Einsegnungs-Anzuges erhält reizende Geschenke umsonst.

Radfahrer-Kleidung

Radler-Anzüge 6 M. Radler-Hosen 3 M. Pelerinen 5 M. Mützen, Strümpfe, Sweater sehr billig.

Frühjahr-Anzüge



Frühjahrs-Anzüge 9 M. Frühjahrs-Anzüge 30 M. Gehrock-Anzüge 21 M.

Stoff-Hosen Enorme Auswahl in tausenden von Exempl. 4 M.

3000 Knaben-Anzüge. Größartigste Auswahl. Teilweise ganz bedeutend herabgesetzt. 2 M.

BAER SOHN

SPEZIAL-HAUS GRÖSSTEN MASSTABES

Chausseestrasse 24a-25 Zwischen Invalidenstrasse und Schiller-Theater N.

11 Brückenstrasse 11 Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenickerstr. (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20 Ecke Koppenstrasse. — Am Bürger-Hospital

Hochschle Neuheiten für unsere vornehme, wohlfeile Maß-Anfertigung.

Central-Möbel-Halle

Berlin S., Kommandantenstr. 51 Ecke Alexandrinen-Strasse. Gegr. 1871.

Dieses Wohn- und Schlafzimmer

liefern wir unter Garantie solidester Arbeit und bestem Material.



Echt Nussbaum furniert mit kompletter Kücheneinrichtung schon bei einer Anzahlung von 60,- Mark und monatlicher Abzahlung von 12,- bis 15,- Mark.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonntag, den 19. März.  
**Freie Volkshöhle**, nachm. 2 1/2 Uhr:  
2. Abteilung: im Metropol-Theater, Sappho.  
4. Abteilung: im Berliner Theater, 2 1/2 Uhr: Ein Teufelskerl.  
Sonabend, 18. März: 9. Beethoven-Einführung.  
**Neue freie Volkshöhle**, nachm. 2 1/2 Uhr:  
4. Abteilung: im Neuen Theater: Der Wissenschaftsmann.  
1. Abteilung: im Schiller-Theater N.: Wallensteins Lager und Die Piccolomini.  
Abends 8 Uhr in der Singakademie: Volkstümliches Künstlerkonzert.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Cyrenais**, Die Ballade, Anfang 7 Uhr.  
Montag: Abreise, Bajazzo.

**Neues königl. Opera-Theater**, Beschlüssen.  
Montag: Geschlossen.

**Deutsches**, Die Brüder von Sanft Bernhard.  
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Don Carlos.  
Montag: Schiffsleichen.

**Berliner**, Beh' den, der läßt! Montag: Die Räuber.  
**Westen**, Die Liebesfestung.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Montag: Die neugierigen Frauen.  
**National**, Undine.  
Nachm. 3 Uhr: Die Fiedermaus.  
Montag: Das Glück des Eremiten.

**Neues**, Ein Sommernachtstraum.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thalia**, Der Kilometerfresser.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.

Montag: Der Kilometerfresser.  
**Metropol**, Die Herren von Maxim.  
Dienstag: Diefelbe Vorstellung.  
**Rafino**, Heirat auf Probe.  
Nachm. 4 Uhr: In Verletzung.  
Montag: Heirat auf Probe.

Anfang 8 Uhr:  
**Schiller O.** (Wallner-Theater), Krieg im Frieden.  
Nachmittags 3 Uhr: Fuhrmann Henschel.  
Montag: Die Kreuzelschreiber.  
**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater), Die Herren Söhne.  
Nachmittags 3 Uhr: Wallensteins Lager, Die Piccolomini.  
Montag: Die Herren Söhne.

**Selling**, Eiga.  
Nachmittags 2 1/2 Uhr: Es lebe das Leben.  
Montag: Eiga.

**Zentral**, Die Juxheirat.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.  
Montag: Die Juxheirat.

**Kleines**, Radstahl.  
Nachmittags 3 Uhr: Familienidyll, Liebesträume, Serenissimus, Zwischenfälle.  
Montag: Der Bär, Angela.  
**Reibens**, Hotel Bombadour.  
Nachmittags 3 Uhr: Nora.  
Montag: Hotel Bombadour.

**Lustspielhaus**, Der Familientag.  
Montag: Der Familientag.  
**Tranon**, Das Abenteuer des Herrn Malezieng.  
Die Brieftasche. — Ein peinlicher Zwischenfall.  
Nachmittags 3 Uhr: Die glückliche Gilberte.

Montag: Das Abenteuer des Herrn Malezieng. — Die Brieftasche. — Ein peinlicher Zwischenfall.  
**Deutsch-Amerikanisches**, Ueberrn großen Teich.  
Nachmittags 3 Uhr: Ueberrn großen Teich.  
Montag: Ueberrn großen Teich.

**Luisen**, Vorbeerbaum u. Bettelstab.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Hüttenbesitzer.  
Montag: Hotel Bombadour.

**Reichshallen**, Stettiner Sänger.  
Anf. Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.  
Montag: Vorbeerbaum u. Bettelstab.  
Montag: Ueberrn großen Teich.

**Delke Alliance**, Die Rote.  
Nachm. 3 Uhr: Debora.  
Montag: Die Rote.  
**Carl Weiß**, Die Kinder des Kapitän Grant.  
Nachmittags 3 Uhr: Maria Stuart.  
Montag: Die Kinder des Kapitän Grant.

**Apollo**, Das Weichenmädchen.  
Spezialitäten.  
Nachm. 3 Uhr: Berliner Luft.  
Spezialitäten.  
Montag: Das Weichenmädchen.  
Spezialitäten.  
**Herrnsfeld**, Die Meyerhains.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Passage**, Die 5 verrückten Herren Lasso, Spezialitäten.  
**Reichshallen**, Stettiner Sänger.  
**Palast**, Liebe kann alles.  
Spezialitäten.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Wintergarten**, Spezialitäten.  
**Urania**, Zauberkunst 18/19.  
Im Theater abends 8 Uhr: Der Simphon und sein Gebiet.  
Montag: Tierleben in der Wildnis.  
Im Horsaal 8 Uhr: Dr. B. Donath: Die Röntgenstrahlen.  
**Invalidentheater** 57/62, Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

**Stadt-Theater Moabit**, Uli-Moabit 47/49.  
Gastspiel des Bernhard-Rose-Theaters:  
**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Lustspielhaus**, Abends 8 Uhr:  
**Der Familientag**.  
Abendendlich: Der Familientag.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

### Urania, Taubonstr. 48/49.

8 Uhr:  
Der Simphon und sein Gebiet.  
Montag 8 Uhr:  
Tierleben in der Wildnis.  
Im Horsaal 8 Uhr: Dr. B. Donath: Die Röntgenstrahlen.

**Sternwarte** Invalidentheater 57/62.  
**P. GASTAN'S PANOPTICUM**.  
Friedrichstr. 165.  
Das sensationelle **Riesen-Mädchen!!!**  
Rosa Wedsted, 2 Meter 30 cm hoch, größte lebende Riesin der Welt.

**Berliner Aquarium**  
Unter den Linden 68a  
Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
Heute Sonntag Eintrittspreis: **50 Pfg.**  
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Säugetieren, Reptilien etc. 93/11

**Neues Theater**.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Ein Sommernachtstraum**.  
Montag und folgende Tage: Ein Sommernachtstraum.

**Kleines Theater**  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: (Er-mögliche Preise) Liebesträume, Familienidyll, Serenissimus.  
Abends 8 Uhr:  
**Nachtsyl**.  
Montag: Angela. Der Bär.  
Dienstag: Sanna.  
Mittwoch: Angela. Der Bär.

**National-Theater**  
Weinbergsweg 19.  
Sonntag, den 19. März 1905, nachmittags 3 Uhr:  
**Die Fiedermaus**.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Undine**.  
Montag: Das Glück des Eremiten.

**Zentral-Theater**  
Nachmittags 3 Uhr: Halbe Preise.  
**Der Zigeunerbaron**.  
Abends 7 1/2 Uhr: Der größte Schläger der Saison.  
**Die Juxheirat**.  
Operette in 3 Akten von Jul. Bauer. Musik von Franz Lehár.  
Morgen u. folg. Tage: Die Juxheirat.

**Luisen-Theater**.  
Nachmittags 3 Uhr:  
**Der Hüttenbesitzer**.  
Abends 8 Uhr:  
**Lorbeerbaum und Bettelstab**.  
Montag: Lorbeerbaum u. Bettelstab.  
Dienstag: Döpfenraths Erben.  
Mittwoch: Der Verführer.  
Donnerstag: Das Leben ein Traum.  
Freitag: 1. erstmalig: Kyrie-Ehrlich.  
Sonabend: Hofemanns Lächler.  
Sonntag nachm.: Lorbeerbaum u. Bettelstab.  
Abends: Kyrie-Ehrlich.  
Montag: Lorbeerbaum u. Bettelstab.

**Kasino-Theater**  
Lothringersstraße 37 (Rosenthaler Tor).  
Täglich 3 Uhr, Sonn- 7 1/2 - 8 Konzert.  
**Nur noch bis Ende März** der Poffen-Schläger  
**Heirat auf Probe**.  
Sonntag nachmittags 4 Uhr: In Verletzung.

**Deutsch-Amerikanisches Theater**.  
Köpnickerstr. 67/68, Stat. Jannowitzbr.  
Jeden Abend 8 Uhr:  
**Gastspiel Adolf Philipp**.  
Heute **430 MALE**  
**UEBERN GROSSEN TEICH**.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Halbe Preise.  
„Ueberrn großen Teich“.

**Carl Weiß-Theater**.  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Nachmittags 3 Uhr: Parfett 60 Pf.  
Maria Stuart.  
Ab. 8 Uhr: Letzte Sonntags-Aufführ.: Die Kinder des Kapitän Grant.  
Morgen letzte Aufführung: Die Kinder des Kapitän Grant.

**Lustspielhaus**.  
Abends 8 Uhr:  
**Der Familientag**.  
Abendendlich: Der Familientag.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

**Der Goldfuchs**.  
Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Jacobsohn und L. Ull.  
Nach der Vorstellung: **Gr. Ball**.  
Dienstag: Gr. Extra-Benefiz-Vorstellung für E. Brück, zur Aufhebung gelangt: Der Widerwärtigen Jahmung.

### Schiller-Theater Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
**Fuhrmann Henschel**.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Krieg im Frieden**.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Kreuzelschreiber**.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Herren Söhne**.

**Thalia-Theater**.  
Dresdenerstr. 72/73, Direktion: Kren & Schönfeld. Belle Alliancestr. 7/8.  
Sonntag nachm. Charleys Tante.  
Täglich abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Kilometerfresser**  
Montag a. 50. Male: Kilometerfresser.

**Belle Alliance-Theater**.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Wallensteins Lager. Die Piccolomini.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Zum erstenmal: Die Herren Söhne.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Herren Söhne**.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Medea**.

**Neues Konzerthaus**  
Grand Hotel Alexanderplatz.  
**Gr. Kurt Goldmann-Konzert**  
unter Mitwirkung des Solon-Humoristen G. Bonné. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Meine Säle in Berlin wie Blumengärten empfehle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeglicher Art.  
Albert Hoerner.

**Zirkus Schumann**.  
Heute Sonntag, den 19. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:  
**2 große außerordentl. 2 Gala-Vorstellungen**.  
In beiden Vorstellungen, nachmittags und abends:  
**Eine absolute Sensationswürdigkeit! Thompsons dressierte Elefanten**  
u. a.: Elefanten als musikalische Clowns, — Elefanten als Akrobaten. — Der Barbier, urwäldische Szenen, bargefäll von Elefanten, — Mary, der Saltomortale schlagende Elefant etc.  
In beiden Vorstellungen: Sämtliche Spezialitäten, Clowns und Auguste sowie Dir. Alb. Schumanns neueste Original-Dressuren.  
Nachmittags zum Schluß: Die große Ausstattungs-panomime mit militärisch. Evolution

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein  
für Frauen und Mädchen.

287/18  
Seute, 6 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15:

**14. Stiftungsfest**  
Konzert. • Berliner Uk-Trio. • Kinematograph.  
**Tanz.**

Um zahlreichem Besuch bittet K. Müller, Vorsitzender, Waldemarstr. 43.

Anlässlich der am 21. März nachmittags 5 Uhr beginnenden Ausstellung in der Zentral-Markthalle I (am Alexanderplatz) wird seitens der Standinhaber der Vormittags-Verkauf an diesem Tage bereits um 11 Uhr eingestellt.

2457L\*

**I. Nahrungsmittel-Ausstellung**

in der

Zentral-Markthalle I (am Alexanderplatz)

**21. bis 24. März 1905.**

Geöffnet bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr.

Eintritt frei.

2458L\*

**Brauerei Friedrichshain**

früher Lipps (Oekonom: E. Niemann) am Königstor.  
Größter Konzertsaal Berlins.

Heute Sonntag:

Große humoristische Soiree der

**Führmann-Walde-Sänger**

2141L\* sowie:

**Großes Streich-Konzert**

ausgeführt von der 25 Mann starken Hauskapelle

Anfang: Konzert 5 Uhr, Führmann-Walde-Sänger 7 Uhr.

Kasseneröffnung 4 Uhr. — Entree 50 Pf.

Während des Konzerts im kl. Saal } Tanzkränzchen.

Nach der Soiree im großen Saal }

**Krug zum grünen Kranze**

am Alexanderplatz (im Keller).

Täglich: „Fidelitas!“

Carl Lüdeckes

humoristisches Ensemble.

Entree frei.

2361L\*

**Max Kliems Festsäle**

Hafenheide 13—15.

Jeden Sonntag in allen drei Sälen

**Grosser Ball.**

Max Kliem.

20592\*

**Ulrichs Ball-Salon,** Inhaber Robert Ulrich,

28. Grosse Frankfurterstrasse 28.

Empfehle den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen seine Säle zu Versammlungen und Vergnügungen.

Ergebenst

Robert Ulrich,

früher Flebig,

1804L\*

28. Große Frankfurter-Straße 28.

**Graumanns Festsäle**

Theaterbühne. Naunynstr. 27. 3 Regelhöhlen.

Sonnabende und Sonntage im April, Mai und Juni noch frei.

Gustav Graumann.

**C. Joëls Viktoria-Garten.**

11 Regelhöhlen. Köpenicker Landstr. 21. Theaterbühne.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball**

unter Leitung des Tanzmeisters Herrn C. Zinns.

Empfehle meinen renovierten Saal und Garten.

5000 Personen, für Winter- und Sommer-Geschäfte allen

Vereinen und Gesellschaften.

**Schwarzer Adler**

Inh.: Gebr. Arnold

Friedrichsberg, Frankf. Chaussee 120.

Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**

Jeden Donnerstag: **Soiree der Führmann-Walde-Sänger.**

Wens haben Gültigkeit.

22332\*

**Restaurant „Neuer Krug“.**

Wilhelmshagen bei Erkner.

Genüßlich an der Obersee gelegen. 2000 Meter Wasserfront. Für Vereine, Familien etc. großartig zu Dampf- resp. Landpartien geeignet. Große Säle, Spielplätze, Kaffeehäuser etc. Direkter Weg nach den Müggelbergen.

Günstigste Preise, billiger Mittagstisch. Nächtigungswahl.

21392\* Fernsprecher: Amt Erkner No. 51.

Hüte. Verkauf zu mäßigen, streng festen Preisen Schirme.

Gegr. 1875

Gegr. 1875

**Max Kaplan**

I Friedrichstraße I.

Maß-Anfertigung in allen Preislagen und bekannter Güte.

Sommer-Paletots, neueste Muster M. 15, 16, 18, 20, 24 usw.

Sommer-Paletot, Seidenlutter, hervorragend elegante Ausführung M. 42

Jackett-Anzüge in allen Farben, neueste Façons M. 20, 21, 22, 50, 24, 25, 26 usw.

Nur moderne Stoffe

Entzückende Neuheiten

in Knaben-Garderobe.

Wäsche.

2334L\*

Krawatten.

**Versandhaus Germania**

seit 15 Jahren

24502\*

Unter den Linden 21, II. — Fahrstuhl.

neben der Passage.

Zweiggeschäfte unterhalten wir nicht.

Hochvornehme Herren-Paletots und -Anzüge

aus feinsten Maßstoffen 25 bis 40 M.

hochelegante Beinkleider 9 bis 12 M.

Vorjährige Herrengarderoben wesentlich billiger.

Tadellosster Sitz

Vornehmste Façons

Achtung!

Ich habe mein

**Weiß- und Bayrischbier-Lokal**

nach Alte Jakobstr. 83, vis-a-vis der Sebastianstraße verlegt. Empfehle zwei Vereinszimmer, Saal, zwei Regelhöhlen und Garten.

Gustav Ladewig, Kommandantenstr. 65.



Vereine!

16422\*

Hiermit den geehrten Vereinen, Gewerkschaften und Klubs zur Kenntnis daß ich am 1. April d. J. den

**Ausschank der Brauerei Germania**

Frankfurter Allee 53/55

übernehme, möchte mit für meine Säle, Gärten, Vereinszimmer und Regelhöhlen bestens empfehlen. Saal und Garten sind mit Theaterbühnen versehen.

Um gütigsten Zuspruch bittet.

Fr. Walter (früher Inhaber der „Königsbank“)

Große Frankfurterstraße No 117.



P. Selbiger *Wirtschaftsanwalt*  
Landsbergerstr. 40 Ecke Liebmannstr.

Herren-Stiefel in Roß, Kalb, Box-Calf, Chevreux in schwarz, rot, braun wie sämtliche modernen Farben von 4,90, 5,80, 6,30, 7,40 usw.

Damen-Stiefel wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.

Knaben- u. Mädchen-Stiefel in kolossaler Auswahl zu sehr soliden Preisen.

Elegante Einsegnungs-Stiefel zu staunend billigen Preisen.

**Anzüge 24 und 30 Mk.**

nach

**Maß Gehrock-Anzüge 40 Mk.**

**Paletots 22 Mk.**

fertige ich aus prima Stoffresten unter Garantie des guten Sitzes mit guten Zutaten in sauberer Verarbeitung.

Prinzenstr. 38<sup>1</sup> Aug. Löther, Bellealliance-

am Moritzplatz. str. 98<sup>1</sup>.

**Anzüge nach Mass Paletots**

24, 30 und 38 Mark

Unter Garantie des tadellosen Sitzes bei peinlichst gewissenhafter Anprobe liefere ich von prima modernen Stoffresten Anzüge u. Paletots nach Maß nur zu obigen Preisen.

Keinen Zwang zur Abnahme bei nicht passendem Sitzen.

Sonnenscheins Herren-Moden nach Mass, Linden-Strasse Nr. 95, I, neben der Markthalle, und Chaussee-Straße 54, I.

Telephon Amt VI 5797.

**Dampfer jeder Größe zu Ausflügen**

nach der Obersee u. Havell vermielet an die geehrten Verbände, Gewerkschaften, Vereine, Fabriken etc. zu den kulantesten Bedingungen. (1895)

G. Bareinz, Restaurant zum Pfefferberg, Brückensr. 7, an der Jannowitz-Brücke. Telephon: Amt 4 Nr. 4472.

**Frankes Festsäle**

Amt I, 939. Sebastianstraße 39. (Amt I, 939.)

Empfehle meine hochfein renovierten Festsäle mit schönem Bühnen, zu Sommerfesten, Bercalamungen usw. unter kulantesten Bedingungen.

Sonnabende und Sonntage noch frei. Zu ständigen Versammlungen ist der Mittwoch frei geworden.

Baldwin Franke, Sebastianstr. 39.

**Sanssouci, Kottbuser Tor.**

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Etablissement Sanssouci, Kottbuserstr. 4a

vom 1. Juli 1905 ab gepachtet habe.

Ich werde dasselbe genau in der bisherigen Art weiterführen und bestrebe sehr, das dem bisherigen Inhaber, Herrn Adolf Hoffmann, geschienste Vertrauen auch mir zu erwerben. Ich betone ausdrücklich, daß keinerlei Veränderungen, a. vorgeschrieben werden und bitte die geehrten Vereinsvorstände sich wegen Abschluß von Festlichkeiten usw. gefl. an mich zu wenden.

29065\* Hochachtungsvoll Wilhelm Reimer, Sebastianstr. I.

Reichel's Spezial-Mittel töten unfehlbar

Wanzen, Schwaben und jede Brut.

Verstärktes „Wanzenfluid“ Flasche 50 Pf., 1., 2., 3., Liter 5.—

Spezial-Schwabepulver „Poudre Martial“ 50 Pf., 1., 2., Pfd. 4.—

Anerkennungen aus aller Welt. Sprüh-Apparate 50 Pf.

Echt und garantiert wirksam nur, wenn in Originalpackungen mit dieser Marke verschlossen.

Erhältlich in Drogerien, wo Plakate mit

Tod und Teufel.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4

Lieferant für Armee und Marine.

Unerreicht billige Reste

für Herren-Anzüge, Paletots, Hosen, Damen-Kostüme, Damen-Tuche.

Fabrik-Niederlage An der Schleuse 8 part.

Rebenstraße des Schloßplatzes.

Kein Laden! Sonntag geöffnet!

Berlin SW., Alte Jakobstr. 124.

**Elektrotechnikum**

Maschinenbau- und Bau-Schule.

Werkstätten. Gegründet 1874. Elektro-Maschinen, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild.

Vorkenntnis nicht erforderlich. „Neue Abendkurse.“

Prospekt kostenlos.

# Commandit-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung

Herrmann Schendel

**Oranien-Str. 38, 3tes Haus vom Oranienplatz Oranien-Str. 38.**

Einsegnungs-Anzüge in Kammgarn, Cheviot, Drapé 21, 24, 21, 18, 15, 12, **9,50** | Jakett-Anzüge in den neuesten Mustern 22, 24, 22, 20, 18, 16, **9** Mk.  
 Frühjahrs-Paletots vielseitige Auswahl in Stoffen 20, 22, 24, 21, 18, 12, **8,50** | Rock- u. Gesellschafts-Anzüge in Coating, Tuch und Rippsammgarn 45, 16, 29, 24, 21, 18, **17** Mk.  
 Jünglings- u. Knabenanzüge sowie einzelne Hosen von **175** Mk. an.

Starke Personen finden stets passende Kleidungsstücke am Lager.

Zurückgesetzte Garderoben, darunter nicht abgeholte Massnahmen, für 1/2 des Wertes.

Bitte auf Hausnummer 38, 3tes Haus vom Oranienplatz, zu achten!

### Abteilung für Herren-Artikel:

Herren-Zugstiefel, anerkannt gute Qualitäten  
450 550 670 830 M.

Herren-Schnürstiefel in soliden Ausführungen  
570 720 850 980 M.

Herren-Schnallenstiefel  
bequem und sehr praktisch  
590 850 980 1150 M.

### Abteilung für Damen-Artikel:

Damen-Knopfstiefel hervorragend haltbar  
500 600 675 775 M.

Damen-Schnürstiefel in beliebten modernen Formen  
500 650 775 875 M.

Damen-Hausschuhe u. Pantoffel  
in allen Ausführungen.



## Eigene Fabrikate

solide Qualitäten, populäre Preislagen

haben unsere Firma beispiellos beliebt gemacht!

# CONRAD TACK & C<sup>ie</sup>.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken BURG b. Mgdb.

### Eigene Geschäfte in BERLIN und Umgegend:

C., Rosenthalerstraße 14.  
C., Spittelmarkt 15.  
W., Potsdamerstraße 50.  
W., Schillstraße 16.  
S., Oranienstraße 65.

SW., Friedrichstr. 240-241  
NW., Beusselstraße 29.  
NW., Thurmstraße 41.  
NW., Wilsnackerstr. 22.  
O., Andreasstraße 50.

O., Gr. Frankfurterstr. 139  
N., Danzigerstraße 1.  
N., Müllerstraße 3.  
N., Reinickendorferstr. 14

Charlottenburg:  
Wilmsdorferstraße 122-123.

Potsdam:  
Brandenburgerstraße 54.

Rixdorf:  
Bergstraße 30-31.

**Knaben- Mädchen- und Kinder-Schuhwaren**  
in besonders strapazierfesten Qualitäten  
und bequemen Formen!  
**Sport-Beschuhungen**  
für jeden Zweck.

**Frühjahrs-Neuheiten**  
in denkbar größter Auswahl!  
**Farbige Froschkleidungen**  
in höchster Vollendung!

75 eigene Geschäfte

1500 Arbeiter u. Beamte

# Möbel-Fabrik Rudolf Bartsch,

Gegründet 1889.

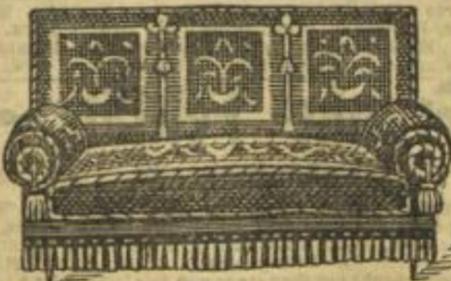
Innungsmeister.

Fernsprecher  
Amt IV 3306.

Berlin S., 73 Oranienstr. 73,

zwischen Alexandrinenstrasse  
und Kommandantenstrasse.

Kein  
Laden.



Sofa mit Seiteltaschen und Pilschbefassung Mk. 65.

Teilzahlung gestattet.

Grösstes Lager

## Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen

von 200-300-400-500-600 bis 10 000 Mark.

Kein Laden. — Verkauf an das Privatpublikum nur im Fabrikgebäude.

Besichtigung für Brautleute empfehlenswerth. Ohne Kaufzwang.

Pracht-Katalog gratis und franko. — Lieferung frei Haus.

Wochentags geöffnet 8 bis Abends 9 Uhr, Sonntags 8-10 und 12-2 Uhr.



Kuschel-Kleiderschrank Mk. 36.  
Verthow dann post. Mk. 36.

Spezial-Geschäfte.

# Bettfedern u. Betten

Spezial-Geschäfte.



Bettfedern, das Pfund 0,50 bis 6,00 Mark.  
Daunen, " 2,50 " 10,00  
Betten, der Stand 12,00 bis 110,00 Mark.  
Steppdecken (Seiden-Satin von 5,75 Mark an).  
Inlette, Bettwäsche, Schlafdecken.

Bevor Sie Kinder- u. Sportwagen kaufen, versäumen Sie nicht, mein großes Lager (Heinrichs-Platz) ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Eigene Polster-Werkstatt.

**A. Schonert,**

Oranienstr. 12 (Ecke Heinrichs-Platz).  
Gleditschstr. 40 (am Winterfeldt-Platz).

Bettfedern-Dampfreinigung!

Eisen-Bettstellen von 5,00 Mark an.  
Kinder-Bettstellen " 7,50 " "  
Polster-Betten " 6,50 " "  
Polster-Matratzen " 8,75 " "  
Kinderwagen, Sportwagen billig.



Eigene Steppdeckennäherel.



# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 21. März 1905, abends 8 1/2 Uhr:

## Versammlung

im Hoffjäger-Palast, Hasenheide 52/53.

Tages-Ordnung:

1. Die Entwicklung der Sozialreform in Deutschland. Referent: Reichstags-Abgeordneter F. Lesche. 2. Diskussion. Gäste - Damen und Herren - haben Zutritt.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis. (Süd-Ost.)

Dienstag, den 21. März, abends 8 Uhr, in Graumanns Festsaal, Rauhstr. 27:

## Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Die Proletarisierung bürgerlicher Schichten. Referent: Redakteur Kaliski.

2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

# Sozialdemokratischer Wahlverein Charlottenburg.

Dienstag, den 21. März, im Volkshaus, Rosinenstr. 3:

## Außerordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Hermann Förster über: Reichsfinanzpolitik. 2. Diskussion. 3. Ersatzwahl des Vorstandes und der Bezirksführer. 4. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Der Vorstand.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

## Achtung! Stok- u. Celluloidarbeiter. Achtung!

Montag, den 20. März 1905, abends 8 1/2 Uhr:

## Branchen-Versammlung

in den Andreas-Festsaal, Andreasstr. 21.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht der Werkstatt-Kontrollkommission und Diskussion. 2. Neuwahl der Werkstatt-Kontrollkommission. 3. Die vom Verband (Zahlstelle Berlin) geplante Einführung der Kranken-Unterstützung. 4. Der Streit bei Gemblitz. 5. Werkstatt-Angelegenheiten und Verschiedenes. Die Branchenkommision.

## Modell- und Fabrikfischer.

Montag, den 20. d. Mts., in Schmidts Gesellschaftshaus, Gartenstraße 6:

## Vertrauensmänner-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Branchenangelegenheiten. 2. Verschiedenes. Dienstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, im Rosenthaler Hof, Rosenthalerstraße 11/12:

## Außerordentliche Branchenversammlung der Stellmacher.

Tages-Ordnung:

1. Die Einführung der Krankenunterstützung. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Die Kommission.

Drechsler.

## Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Fendel über: Die Kunst im Volkleben. 2. Bericht über die Tätigkeit des Gesellenvereins und über die Krankenkosten. 3. Bericht der Kommission. 4. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

# Zentral-Verband der Töpfer Deutschlands.

Filiale Berlin.

Montag, den 20. März 1905, abends 6 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstraße 20:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung in München eventuell Stichwahl. 2. Beschlussfassung über zurückgestellte Anträge. 3. Gemeindefragen. Wir erwarten, daß jeder Kollege in der Versammlung erscheint. Jeder Kollege erhält gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches einen Wahlzettel.

Der Vorstand.

## Achtung! Kürschner! Achtung!

Mittwoch, den 22. März, abends 8 Uhr, im Alten Schützenhaus, Lintens-Str. 5:

## Öffentliche Versammlung

aller in der Kürschnerbranche beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:

1. Die Erfolgslosigkeit der Einigungsverhandlungen mit der Innung und welche Taktik schlagen wir jetzt ein? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersuchen wir um zahlreichem Besuch der Versammlung. Der Vorstand der Zahlst. Berlin des deutschen Kürschnerverbandes. Der Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins u. Umg.

# Restaurant Leuchtturm, Tegelerort.

Direkt an der Havel und am Tegeler See gelegen.

Großer herrlicher Garten von Wald u. Wasser umgeben. Schutzhallen. - Tanzsaal. - Kegelbahnen. - Spielplätze. - Rudorboote. Kaffeeküche. - Dampfverbindungen nach allen Richtungen.

Für Vereine, Fabriken etc. zu Partien sehr geeignet. Sommerwohnungen auf beliebige Zeit mit und ohne Pension.

H. Wolkrauch, Telefon: Amt Tegeler, Nr. 121.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Ost).

Dienstag den 21. März, abends 8 Uhr, in Scherachs Festsaal, Rübendörferstr. 45:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Redakteurs Genossen Strödel über: „Kulturfortschritt und gepanzerte Faust“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. - Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

# Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr, bei Hensel, Invalidenstr. 1a:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Paul John über: Erklärung der Religion zur Privatsache. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste - Damen und Herren - haben Zutritt. In zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

# Genossen und Genossinnen! Volks-Versammlung.

Dienstag, den 21. März 1905, abends 8 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstraße Nr. 29:

Tages-Ordnung: „Der politische Massenstreik“. Referent: Klara Zetkin aus Stuttgart. In äußerst zahlreichem Besuch dieser Versammlung ladet ein

Die Vertrauensperson für die Frauen Berlins.

# Gewerkschaften Schönebergs!

Mittwoch, den 22. März 1905, abends 8 1/2 Uhr, in Obst-Festsaal, Weiningerstr. 8:

## Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Adolf v. Elm: „Die achte Million“. 2. Diskussion und Verschiedenes. Gewerkschaftskommission zu Schöneberg. A. K.: Karl Gentel, Goltzstr. 6.

In Anbetracht des wichtigen Themas ist es Pflicht aller Arbeiter Schönebergs zu erscheinen.

# Verband der Tapezierer (Filiale Berlin).

## Tapezierer!

Montag, 20. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Ressource“, Kommandantenstr. 57:

## Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Robert Schmidt über: „Lohnsysteme in der kapitalistischen Produktionsweise“. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Reiner-Kommission. 4. Stellungnahme zum Gewerkschaftskongress. Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Verbandsleitung.

# Stukkateure!

Die laut Fachblatt am Montag, den 20. März, abends pünktlich 8 Uhr, bei Franke, Sebastianstr. 39, stattfindende

## Mitglieder-Versammlung

erhält auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes folgenden ersten Punkt der Tagesordnung: Der Tarif-Entwurf unserer Unternehmer.

Referent: Kollege Krebs. Die Wichtigkeit des Themas erfordert das Erscheinen aller Kollegen, welche sich ihre Lebenslage nicht vertragmäßig verschlechtern lassen wollen. Gäste und Nichtmitglieder haben Zutritt. Jeder muß seinen Tarif mitbringen!

Die Ortsverwaltung.

# Achtung! Herren-Maß- und Herren-Konfektions-Schneider und -Schneiderinnen!

Montag, 20. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Zwei öffentliche Versammlungen.

Für den Nordosten: „Altes Schützenhaus“, Lintensstr. 5. Für den Osten: Keller, Koppenstr. 29 (oberer Saal).

Tagesordnung in beiden Versammlungen: Die vom Verband der Schneider an die Berliner Detail-Konfektionsgeschäfte gestellten Forderungen. Referenten: Kollegen Käning und Ritter. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung wird auf ein zahlreiches und bestimmtes Erscheinen der Kollegen gerechnet.

Frauen haben ebenfalls Zutritt! Der Einberufer.

# Verband der Schneider u. Schneiderinnen (Filiale Berlin).

Dienstag, den 21. März, abends 8 1/2 Uhr:

## Mitglieder-Versammlung in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Die gestellten Forderungen an die Detail-Konfektionsgeschäfte, die eingelaufenen Antwortschreiben und unsere fernere Stellungnahme hierzu. 2. Der V. deutsche Gewerkschaftskongress am 22. Mai in Köln a. Rh. und Wahl vor sieben Delegierten zu demselben. 3. Mitteilungen der Ortsverwaltung. Die Mitglieder aller Branchen werden ersucht, zahlreich u. pünktl. zu erscheinen. Das Mitgliedsbuch legitimiert. Ohne dasselbe kein Zutritt!

Die Ortsverwaltung.

# Allgem. Sterbekasse für Männer und Frauen.

Sonntag, 26. März, vorm. 10 Uhr, in Roads Festsaal, Brunnenstr. 16:

## Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern und 3 Revisoren. 1088

4. Antrag R. Boigt betreffend: a) das Kassensotal aufzulösen; b) dem künftigen Kassensotal zu kündigen; c) die Kassierer sind ebenfalls zu kündigen und haben die Mitglieder selbst die Beiträge an geeigneten Zeitstellen an die Vorstandsmitglieder zu zahlen und in den neu anzuschaffenden Quittungsbüchern durch Stempel zu quittieren; d) den § 7 dahin zu ändern, daß diejenigen Mitglieder, die nach dem 15. Mai 1899 aufgenommen sind und bei ihrer Aufnahme das 40. Lebensjahr überschritten haben, 60 Pf. pro Monat zu zahlen haben; e) den § 11 dahin zu ändern, daß nach Ablauf von sechs Jahren 142 Pf. gezahlt werden.

5. Antrag D. Knopf betreffend: Das Statut dahin zu ändern, daß für Mitglieder, welche vor 1899 Mitglieder der Kasse waren, der Beitrag pro Monat 50 Pf. und das Sterbegeld 150 Pf. beträgt. 6. Verschiedenes.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gestattet gegen Vorzeigung des Legitimationsbuches oder der letzten Quittung.

Der Vorstand.

# Orts-Krankenkasse für das Bierbrauergewerbe zu Berlin.

Alle Schützenstr. 32, Hof I. Freitag, den 31. März 1905, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, SO., Engel-Str. 15, im Saale III:

## Ordentliche General-Versammlung der Delegierten.

Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Bericht der Revisionskommission. 3. Entlastung des Vorstandes und Kassensaltes. 4. Beschlussfassung über Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Leistungen und eventl. Abänderung der darauf bezüglichen §§ 30 und 13 des Kassensaltes. 5. Verschiedenes. Anfragen und Beschwerden, zu welchen die Einsicht in die Kassensaltesbücher oder Akten notwendig ist, müssen mündlich oder schriftlich bei der Beantwortung derselben in der General-Versammlung bis zum 27. März dem Vorstande mitgeteilt werden. 271/8

Als Legitimation dient die überfandte Einladungskarte. Um recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand. Otto Ulrich, Vorsitzender.

# Orts-Krankenkasse des Korbmacher-Gewerbes zu Berlin.

Die im November 1904 in der General-Versammlung beschlossene Statutenänderung des § 13 Abs. 3 ist vom Bezirksausschuß genehmigt und tritt hierdurch in Kraft.

19. März 1905. 271/9

Der Vorstand. R. A.: Richard Blume.

# Hygienische

Bedarfsartikel. Neufl. Katalog m. Umh. viel. Geräte u. Prof. grad. u. Dr. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N., Friedrichstr. 131a.

# Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin. Telefon: Amt IV, 6076. Bureau: Gewerkschaftshaus, Zimmer 22.

Mittwoch, 22. März, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20:

## Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Genossen Davidsohn: „Soziale Probleme der neueren Kunst“. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Die Ortsverwaltung.

# Fachverein der Tischler Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 21. März 1905, abends 8 1/2 Uhr, im „Fürstenthor“, Rappinerstr. 137:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die wichtigsten Bestimmungen über Unfallversicherung. Referent: Genosse Theodor Fischer. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Wir ersuchen die Mitglieder, mit Frauen recht zahlreich zu erscheinen. Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

# Achtung! Vereine! Achtung!

Umständehalber ist mein großer Saal mit Bühne am ersten Osterfesttage frei geworden. 1905

Badstraße 12. O. Cranz' Fest-Säle.

# Fachverein der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, in Graumanns Festsälen, Naunyn-Strasse 27:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: Gedächtnisrede über Leo Tolstoi, die russische Staatskirche und das Sektentreiben. 2. Diskussion: 8. Abrechnung vom Mastenball. 4. Vereinsangelegenheiten. 141/10 Gäste, auch Frauen, willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

**Achtung! Moabit! Achtung!**

## Verein für Gesundheitspflege des Volkes

Montag, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale der Brauerei Patzenhofer, Turmstr. 25-26:

### Großer Lichtbilder-Vortrag

über Freilichtgymnastik auf Grundlage moderner Körperkultur. Referent: Herr Möckel, Redakteur der Zeitschrift „Kraft und Schönheit“. Diskussion. Verschiedenes und Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

## Voran II Einkaufsgenossenschaft des „Berliner Arbeiter-Radfahrer-Vereins“ Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“.

**Räder!** Wer sich ein Fahrrad zu kaufen beabsichtigt, nehme zuvor unsere Proberäder in Augenschein. Durch großen Absatz sind wir in der Lage, nur beste Räder zu billigen Preisen zu liefern. Unsere sämtlichen Räder sind mit dem hier abgebildeten ausgiebigen Doppelgelenklager (D. R. P. Nr. 100 506) versehen. Absolut staubdicht, 2 Jahre ohne Ölwechsel laufend. Preise: Mod. I 159 Mk., Mod. II 145 Mk., Mod. III 123 Mk. Teilzahlung: Anzahlung 58 Mk., monatlich 10 Mk., bei bar 5 Mk. billiger.

Sämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer am Lager. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt durch die Geschäftsstelle M. Labbe, Zwincmünderstraße 69 III. Ferner durch: M. Stippekoehl, Rixdorf, Emmerstr. 94/95; P. Müller, Rummelsburg, Rosastr. 5; E. Möller, Reichbergerstr. 16; P. Seifert, N. Ringlerstraße 45.

## Braut-Seiden

sowie Seiden jeder Art stelle diese Woche in großen Posten zum direkten Verkauf an Private. Darunter: Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reine Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben, jetzt 1,25, 1,75, 2,25. Aparte Blusen- u. Jupon-Seiden, jetzt 1,00, 1,25, 1,75. Reinseidene schw. Damaste, Merveilleux etc., 15, 20, 25 M. pro Robe. Masken-Seiden jeder Art v. 50 Pf. Blusen- und Kleider-Samte v. 75 Pf. Spezialität: Braut- u. Hochzeits-Seiden. Dieser Verkauf bietet Privaten große Vorteile. Muster franko!

Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, nur Spandauerstraße 33/35, 1 Treppe links, Ecke Simons-Apotheke. Adresse genau beachten! Telegramm-Adresse: „Seidenherzog“.

# Fehlt Ihnen etwas?

für die neue Wohnung.

so gehen Sie rechtzeitig in unser Spezial-Haus. Dort finden Sie eine überraschend große Auswahl Neuheiten:

**Teppiche** von M. 4.50 bis 8.—, 13.50, 24.—, 36.—, 45.—, 60.— usw.

**Gardinen** von M. 2.10 bis 3.50, 5.—, 7.50, 9.—, 12.— usw.

**Portieren** bestickt: 2 Schals und 1 Lambrequin, Wolle M. 5.50, Tuch M. 6.75, Plüsch M. 9.75 usw.

sowie Tisch-, Diwan- und Steppdecken, Läufer und Möbelstoffe etc.

Zum diesmaligen Umzuge sind große **Partie-Posten** zu wirklichen **Ausnahme-Preisen** zum Verkauf gestellt, worauf wir **besonders aufmerksam** machen.

**Teppichhaus**

**B. Adler & Co.**

**Königstr. 20/21, an der Jüdenstraße.**

Für Brautleute günstigste Gelegenheit!

## CARL SCHREIER.

Größtes Spezial-Geschäft für

**Küchen-Bedarfs-Artikel.**

Hauptgeschäft: Berlin N., Dalldorferstr. 20.

Zweig-geschäfte:

N. Dalldorferstr. 21.

„ Ackerstr. 23.

„ Veteranenstr. 2.

„ Schönhauser Allee 182.



Zweig-geschäfte:

50. Reichenbergerstr. 15.

„ Eisenbahnstr. 42.

„ Rixdorf: Bergstr. 145.

Garantie für jedes Stück.

Prima Adler-Emaille-Kochgeschirr.

## Jos. Gremmer's Wwe.

Landshut, Bayern.

Erste und älteste

## Brasiltabakfabrik

Brasilschnupftabak per Pfd. Mk. 1.70, Mk. 1.50 und Mk. 1.30. Von 6 Pfd. an franco.

Staniol-Packete zum 10 Pfg.- und 5 Pfg.-Vorverkauf. Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle.

Bar- od. Teilzahlung

Solide Ware! Billige Preise! Große Auswahl!

# Möbel

Dresdenerstr. 16, l. (Am Hochbahnhof) Siegm. Misch.

## H. Marcus, Reinickendorferstraße 7a. Bahnhof Wedding.

Sehr vorteilhafte Angebote:

Kleiderstoffe, Konfektion, fertige Kleider, Blusen, Kostümröcke.

Ferner zum Umzuge:

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Portieren, Schlafdecken.

**Reste, Reste**

in allen Abteilungen spottbillig.

Lieferant des Rabatt-Sparvereins „Norden“.

Größtes Kaufhaus des Nordens für 21851\*

## Herren- und Knaben-Bekleidung

# Einsegnungs-Anzüge

in großer Auswahl zu sehr billigen, festen Preisen.

Moritz Groß, Kastanien-Allee 42.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Umzuge usw. mein

## Glas-, Porzellan-, Steingut-, Nippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft

sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen. August Mielert, Petersburger-Str. 41, bei der Landsberger Allee.

## Möbel- und Polsterwaren-Fabrik A. Schulz

Reichenbergerstraße 5 empfiehlt Einrichtungen von 240 bis 5000 Mk. von nur anerkannt gediegener Qualität zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Bedienung. Kulanteste Bedingungen. Telefon: Amt IV 6877.

Gesund, nahrhaft u. billig alkoholfreies Erfrischungs-Getränk **Goldblondchen** ausgezeichnet mit Ehrenpreis u. goldenen Medaillen. General-Vertrieb: Carl Schreier, Berlin NO. Hochstr. 25. Tel. VII 94703.

## 1,600,000 Radfahrer! in allen Erdteilen empfohlen

# New Departure



Macht das Radeln zum Tanz

Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.

Romain Talbot \* Berlin C. Allein-Vertrieb für Deutschland.

Sie verdienen viel Geld, wenn Sie Prachtkatalog um-

sonst portofrei verlangen. Fahrräder Kr. 79, 85. Glockenlager. Von 94 Kr. vollständig zerlegt ab Österreich. Versandteile. Radständer 75 H. Laufdecken 4.50. 5.—, 5.80, 6.50. Luftschläuche 3.—, 3.25, 4.15 mit schritt. Garantie. Acetylenlaternen 1.65, 1.90. Sattel 1.90. Schlüssel 12 H. an. Puspumpen 1.— Kr. Satteldecken 0.80, 1.15 Kr. Motore, Achsen, Schalen, Kettenräder zu jedem System, auch für nur gelegentlichen Verkauf ges. Nebenverdienst. Hoher Rabatt.

stauend billig. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf ges. Nebenverdienst. Hoher Rabatt.

bei Kauf auch nur eines Proberades ohne Verpflichtung zur Abnahme weiterer Räder. Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 10. Gitschinerstr. 15.

**Möbel** ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, gediegener Arbeit empfiehlt [23762]\* **Wilh. Lambrecht, Berlin SW., Simonstrasse 10.** an der Alten Jakobstraße. Verlangen Sie, bitte, illustr. Preisliste.

**Brennabor-Räder** und Jenensia-Räder auf Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie! Sozial-Räder M. 65.— mit Freikauf M. 100.—. Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Handnummer „23“ zu achten.

23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

**Möbelfabrik.** Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in jeder Verleslage empfohlen 23872\* **solide zu billigen Preisen** **F. Baumgarten & Söhne,** O. Große Frankfurterstraße 29.

**Servus Berlin.** **SERVUS** Bester Schuh-Putz-Glanz macht spiegelblank und wasserdicht. Sparsamer als Wichsa. Man verlange Servus in Dosen schwarz und farbig.

**Raucht Vineta No. 8** beste 2 Pf.-Zigarette! 23701\*

Neue Javas und Sumatras. **J. Fränkel** Brunnenstraße 181 Kottbuserstr. 11.

**Rob-Tabak.** **Decke Nr. 5230** rötlich, hell, reinfarbig, Vollblatt, unter 1 1/2 Pf. bedend. **à 2 M. verzollt.** **W. Hermann Müller,** Berlin O., Magazinstraße 14.

**Rob-Tabak** Max Jacoby, Strelitzerstr. 52 **Sumatra,** von 1.30 an, mit 2 Pf. bedend, sowie alle Tabake billig! (16233)\*

**Heinrich Franck** Berlin N., Brunnenstr. 185. Besichtigen Sie bitte sofort: **Decke, 1te Länge, rein-** **Vollblatt, 1te Länge, farbig,** **dunkel bis schwarz.** Tadellos weißer Brand! **! Seltene Angebot! !**

**Hundekrankheiten** Spezialbehandlung. Tierarzt Philipp, Roppenstr. 9. Volltittwochentags 9-11, 4-5, Sonntags nur vormittags.

**Paletots, Anzüge** nach Maß von 27-36 Mark. Besize von prima moderner Stoffresten unter Garantie tadelloser Eitel bei peinlichst gewissenhafter zweimaliger Anprobe. **B. Lewkowitz** Herren-Schneiderei nach Maß **Alexanderstr. 14a,** an der Blumenstraße.

**Abendkurse** i. Elektrotechnik, Mathematik, Mechanik. Beginn am 27. April. Technikum Elektra, Neanderstr. 4. Prospekt frei. 103/19\*

**Möbel** in einfacher sowie eleganter Ausfüh-rung. Größte Auswahl. Billig. Preise. Langjährige Garantie. Zahlreiche Anerkennungen. **M. Hirschowitz,** Mariannen-Straße 7a. Abonnenten erhalten 2 Proz. Rabatt.

**Automobilfahrer!** Neuer Abend-Kursus beginnt am 4. April. Theorie und praktischer Fahrunterricht. Prospekt frei. **Technikum Elektra, Neanderstr. 4.**

**Wald- und Sandparzellen** am Barockbahnhof, herrlich gelegen, umseit See, verkauft gegen geringe An- u. Abzahlung **Aug. Puchert,** Tabendorf bei Jochen. 19223\*

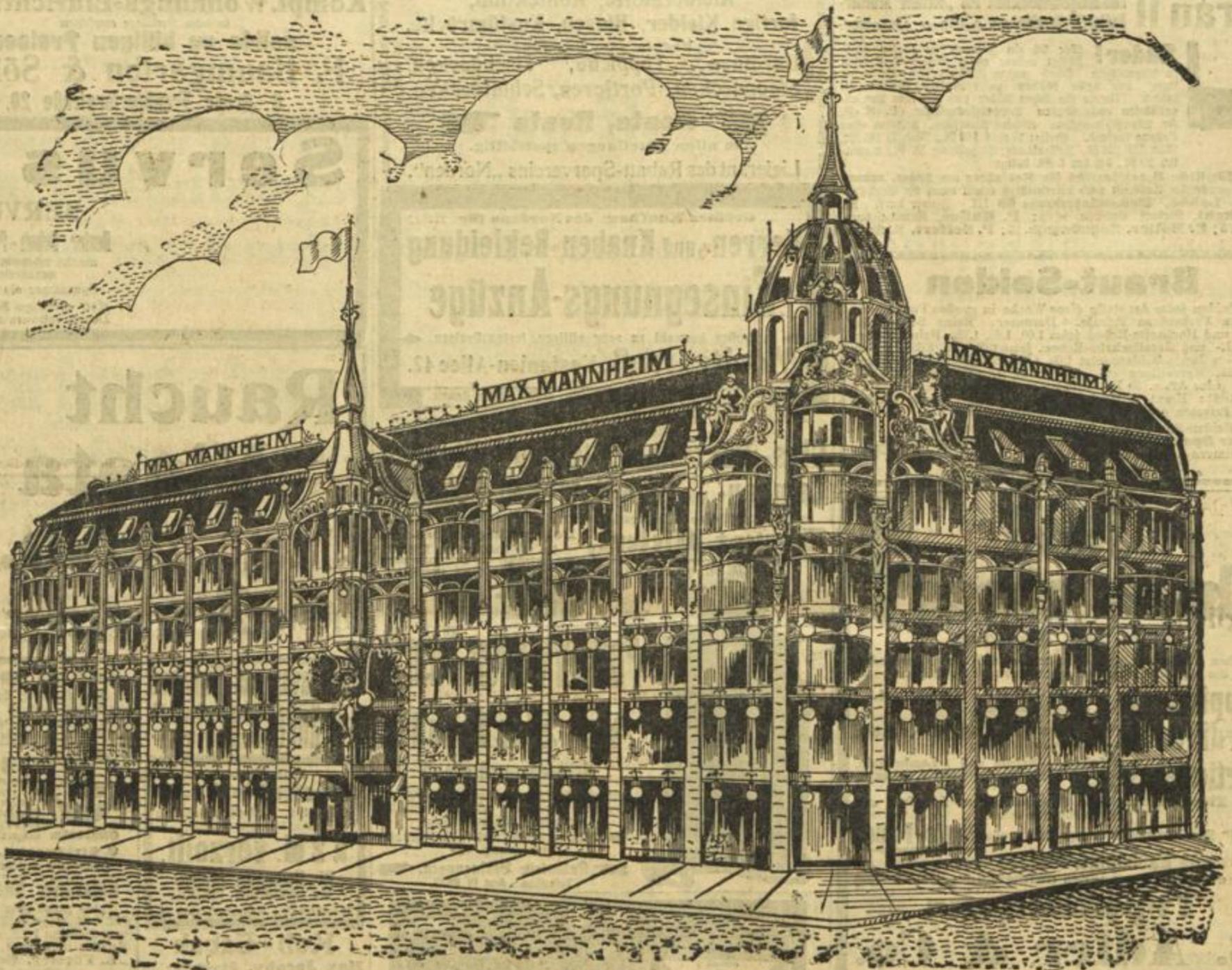
**Steppdecken** kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Wald-straße 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden. **G. Strohmandel, Berlin 14.** Industrieller Preisvertrieb gratis.

**Chinesische Nachtigallen,** das ganze Jahr schlagend, 5 Stk. 9 Mk., 2 Stk. 9 Mk., 5 Stk. 20 Mk. Nacht-Weibchen 1 Mk., versendet unter Garantie leb. Ankunft geg. Nachnahme **L. Förster, Vogel-Export,** Chemnitz Sa. 103/20\*

**Hamburger Roh-tabak-Haus.** Verkaufsstelle Berlin NO., Kolbeist. 34. Als besonders empfehlenswert bieten wir folgende Roh-tabake zu konkurrenzlossten Detailpreisen an: Bei Packenbezug bedeutende Preisermäßigung. — H. grau Vorstenland-Decke, sichere bläulich weichen Braud und pikantem Geschmack, per Pfd. 1.60; hochfeine erste Länge, Vollblatt, lebhafte, helle, reine Farbe, mit 1/4 Pf. bedend, per Pfd. 3.40. Ganz leicht, von selbst brennend, viel Umblatt enthaltend, 3-4te Länge, Java, Ernte 1902, per Pfd. 90 Pf.; hochfeines Losgut (Wasserarbeiter), aus unbeschädigten Original-Tabaken zusammengefasst, leicht und trocken, per Pfd. 85 Pf. 147/16

# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.



## Putz-Abteilung.

Eröffnung der Frühjahrs-Ausstellung  
Original Pariser und eigener Modellhüte.

<b>Extra-Angebote:</b>	<b>Matelot-Damenhüte</b> 95 Pf. <small>crème mit schwarzer Sammetband-Garnitur</small>	<b>Marquis-Hut</b> 1,25 <small>schicke Leder- und Sammet- Garnitur</small>	<b>Chasseur-Hut</b> 1,25 <small>modernes Kleidsames Façon mit Leder-Garnitur</small>
<small>Reinseldenes französisches</small> <b>Libertyband ombré</b> 78 Pf. <small>zirka 12 cm breit, 90 Farben Wert 1,20</small>	<b>Automobil-Schleier</b> 68 Pf. <small>in allen modernen Farben Wert bis 1,45</small>		

Ein großer Posten **seidener Posamenten-Päffchen** mit seidenen Einsätzen in allen Modefarben **28 Pf.**  
Wert das Doppelte.

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein **Rabatt-Sparsystem (5 Proz.)** bestehen.

Verfammlungen.

Hünster Wahlkreis. Der sozialdemokratische Wahlverein hielt am Dienstag in Ledders Feilsaal eine außerordentlich gut besuchte Verfammlung ab, zu der sich auch zahlreiche Frauen eingefunden hatten.

wurde. Sodann hielt der Genosse Eduard Bernstein einen ca. zweistündigen Vortrag über das Thema: „Aus Englands großer Revolution“.

nicht statt. — Zum Schluß keilte sodann der Vorsitzende Zucht mit, daß die diesjährige Raifeier für den 5. Kreis im Lokale der Brauerei Bölow in der Prengler-Allee stattfinden wird und nicht im Schweizergarten, dessen Bier im Vorjahre bekanntlich eine ganz horrend Entschädigung für die Vergabe seiner Räumlichkeiten zur Raifeier verlangte.

Gold- und Silber-Waren. Belmonte & Co. Einsegnungsgeschenke Uhren

Advertisement for Belmonte & Co. Jewellers and silversmiths. Lists various gold and silver items like watches, brooches, and jewelry with prices. Address: Königstrasse 46.

Kleine Anzeigen.

A large grid of small advertisements. Includes notices for furniture, clothing, real estate, and services. Each ad is numbered and contains specific details about the offering.

